

ERMLANDBRIEFE

Pfingsten

2008/2

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
61. Jahrgang – Nr. 244 – ISSN 0014-0201
PFINGSTEN-Einsendeschluss: 25. 03. 2008

Ermländische Freitage

verbinden die Ermländer seit Kapitularvikar Prälat Paul Hoppe im „Ermländischen Hauskalender 1963“ die „Statio Warmiae“, die „Heimatgemeinschaft vom Altar her“ vorstellte und einführte. Seit dem versammeln sich Ermländer in aller Welt an Freitagen im Geiste vor dem „ermländischen“ Altar in unserer St.-Andreas-Kapelle, um gemeinsam für die ermländischen Anliegen zu beten. Viele, besonders aus den Neuen Bundesländern, haben nach tieferen Erklärungen zu den Freitags-Gebets-Anliegen gefragt: Auf Seite 3 - im Anschluss an die Katechismusecke - finden Sie die Ausführungen von Prälat Hoppe, um sie (erneut) zu studieren.

Grenz-Erfahrungen

haben die Teilnehmer der „Ostertagung für die Ermlandfamilie“ in Uder gesammelt, denn im Programm waren vorgesehen: Elisabeth von Thüringen, die immer wieder an Grenzen gekommen war und sie überwinden musste; Eine andere Grenzerfahrung war die einstige „Innerdeutsche Grenze“ von der noch viele Teilnehmer persönliche Erfahrungen berichten konnten. Einen Bericht über die Tagung können Sie auf Seite 7 lesen.

Bemerkenswertes

über die Zukunft der Ermlandfamilie hat Gabriele Teschner (Stöpsel) in ihrem bemerkenswerten Bericht über die „Ermländischen Begegnungstage 2007“ in der Familienbildungsstätte in Dahlem-Baasem zum Thema „Was trägt in die Zukunft?“ auf Seite 8 aufgeschrieben.

Ermländische Geistliche

waren es vorwiegend, die in der Norddeutschen Diaspora eingesetzt waren. Über so einen Priester berichtet Martin Grote anschaulich in seinem Beitrag „Ein ermländischer Pfarrer in Holstein“ auf Seite 11. Mit großer Geduld hat Pfr. Josef Sauer mann alle Schwierigkeiten in seinen Seelsorgebereichen überwunden.

Lehrst Du mich, was recht ist, wählen



Heilig-Geist-Taube unter dem Schalldeckel der Barockkanzel in der Pfarrkirche St. Stephanus, Wijnandsrade/NL.
Foto: Martin Grote

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, in einem Exerzitenhaus hängt im Speisesaal eine Uhr, bei der an Stelle der zwölf Ziffern zwölfmal das Wort „Jetzt“ steht. Diese Uhr zeigt immer den wichtigsten Moment an: Das Jetzt. Sie verschiebt nichts auf später. Sie drängt förmlich zum Jetzt. Denn Jetzt ist die entscheidende Stunde, nicht später in der Zukunft.

Noch klingt, liebe Ermländerinnen und Ermländer, das Exsultet, das feierliche Osterlob nach: „Dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf trockenem Pfad durch die Fluten des roten Meeres geführt hat.“ Wie damals inmitten der Dunkelheit der Zeit und Welt, feiern wir jetzt das Leben und den, der aus aller Dunkelheit ins Licht führt, Jesus Christus. Im Jetzt vor Ostern ermutigte der auferstandene Jesus die Frauen, dem Leben zu vertrauen und die Botschaft zu verkünden, das Leben ist stärker als der Tod.

An Pfingsten steht im Mittelpunkt der Mensch, der sich auf dieses Jetzt der Befreiung und Erlösung zu Ostern mit seinem Ja zum Leben einlässt. Er darf sich dem Geist Gottes anvertrauen, der den Menschen auch heute wie damals die Söhne Israels durch die Fluten des Roten Meeres führen will.

„Lehrst Du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.“ (Lobet den Herrn 168, 2) Also: „Mach was daraus“, so wie in jener Nacht die Söhne Israels, so wie damals nach der Auferstehung Jesu die Apostel.

Die Apostel - wie wir wissen - werden an Pfingsten anders. Sie werden mutig, sie finden das rechte Wort, werden verstanden und haben eine göttliche Kraft in sich. In dieser Kraft ziehen sie aus, um die Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben. „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20) Der Heilige Geist, den Jesus ihnen verheißen hatte, war über sie gekommen.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, wir dürfen damit rechnen, dass der Geist Gottes in unserer Zeit eine Vielfalt von Gaben zum Aufbau der Kirche und der menschlichen Gesellschaft bereit hält. Auch in unserem Leben finden wir diesen Geist. Denn Gott sucht uns hier und heute. Gott, der uns das Leben schenkte, macht uns durch die Sendung des Heiligen Geistes zu Pfingsten Mut, fragt uns an durch die Wirklichkeit der Erfahrungen und zeigt in den Ereignissen des Lebens seine Anwesenheit und Nähe. Er lehrt uns zu wählen, was recht ist. Es ist, als würde er

sagen: „Mach was daraus!“, aus deiner Situation, aus deiner Ehe, aus deinen Schwierigkeiten, aus deinem Gelingen, aus deiner Freude, aus deinen einmaligen Möglichkeiten deines konkreten Lebens. Der erste Schritt kann ein kleiner Schritt sein, der längst fällige, der aufatmen lässt, der Vergewöhnung schenkt, der nach langer Dunkelheit oder Einsamkeit eine Ahnung von Licht und Nähe schenkt.

Die Apostelgeschichte berichtet, dass die Jünger nach der Himmelfahrt Jesu in die Stadt Jerusalem zurückkehren und sich in den Abendmahlssaal zurückziehen, um darüber nachzudenken, wohin sie gehen müssen. Auch sie fragen in den Ereignissen nach neuer Orientierung. Sie fragen nach Standortbestimmung und Kurskorrektur und erfahren am Pfingsttag Gottes Heiligen Geist in seiner ganzen Fülle, Nähe und Führung. „Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.“

Kardinal Meisner sagte in einer Predigt zu Pfingsten: „Der Heilige Geist spielt nie mit einem Finger Klavier. Das wäre bloß eine Hänchen-Klein-Musik. Dabei kommt nicht viel heraus. Der Heilige Geist spielt immer mit beiden Händen, greift voll in die Tasten und dann entstehen Akkorde und Sinfonien. Und deshalb gibt es in der Kirche Gottes viele geistliche Gemeinschaften, viele Begabungen und Charismen.“ So, wie wir wissen, dass man viel üben muss, damit das Klavierspiel an hörbar wird, oder man sogar meisterlich spielen kann, so dürften wir auch wissen, man muss noch mehr für das „Lebensspiel“ üben, damit das Leben mit Gottes Hilfe gekonnt glückt. „Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.“

Deshalb, komm Heiliger Geist, lass uns im Jetzt, wie es das Zifferblatt der Uhr in dem Exerzitenhaus erinnerte, mit dir gemeinsam „was daraus machen“.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, von Herzen wünsche ich Ihnen die Kraft des Heiligen Geistes und frohe, gesegnete Festtage zu Pfingsten
Ihr

Visitator Ermland
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel

Werl-Wallfahrt 2008

4. Mai 2008

9.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit
10.00 Uhr **Pontifikalamt mit Erzbischof Hans-Josef Becker** und Visitor
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel sowie Konzelebranten
15.00 Uhr Ermländische Vesper

Katholikentag 2008 in Osnabrück

Zentraler Gottesdienst für Vertriebene und Aussiedler

im Anliegen um Frieden und Versöhnung

Samstag, 24. Mai 2008, um 13 Uhr

in St. Johannes Apostel und Evangelist,
Klosterstraße 9, 49134 Wallenhorst-Rulle

Zelebranten:

Dr. Alexander Hoffmann, Visitor und Leiter der Seelsorgestelle
für die deutschen Katholiken aus den GUS-Staaten

Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenorganisationen (AKVO)

Nach dem Gottesdienst ist Gelegenheit zur Begegnung im Pfarrheim.

Klunker-Treffen

Wann: 30. Mai bis 1. Juni 2008
Wo: Johanneshaus, 35287 Amöneburg
Anmeldung: Aky Gossing, Wernigeroder Weg 2, 51061 Köln, Telefon: 0179-1832713 oder E-Mail: info@norbert-block.eu

Das Klunker-Treffen ist für junge Familien und Alleinstehende im Altersspektrum von 0 bis Mitte 50.

Ermländisches Landvolk e.V.

Seminar Junge Generation

Wann: 21. und 22. Juni 2008
Wo: Landvolkshochschule Hardehauen
Thema: Leben in und mit der Natur

Näheres in den Ermlandbriefen Ostern und Pfingsten 2008 oder bei Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, Tel.: 0 20 58 / 70 946

Ermlandfamilie auf Pilgerschaft

Ermland-Wallfahrt

3. - 10. September 2008

Stationen der Wallfahrt:

Stettin, Karthaus, Danzig, Dietrichswalde, Allenstein,
Frauenburg, Braunsberg, Rösel, Heiligelinde,
Nikolaiken, Springborn, Gnesen, Posen

Grundpreis: 665 Euro

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17

E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Lehrst Du mich, was recht ist, ... 1
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

MAXIMILIAN KALLER 24
Gebet um Seligsprechung
Förderkreis BMK-Seligsprechung

KATECHISMUSECKE
Das Fronleichnamfest 3
Ein offenes Glaubensbekenntnis
Pfr. i. R. Rüdiger Hinz

Heimatgemeinschaft vom Altar her 3
Statio Warmiae: Ermländische Freitage
Kapitularvikar Prälat Paul Hoppe †

Ermlands Kerzen-Apostolat 26
Für unseren Bischof Maximilian
Dorothea Ehlert

Neue Kollektenordnung 31
Werl-Wallfahrt 2008

Ermland - einst und jetzt

ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN
Wems bist? 12

Ermlands Stammbäume
Norbert Block, Vorsitzender ER

Wir sind Brückenbauer 6
Eintragung im Goldenen Buch
Stadt Düren

Grenz-Erfahrungen in Uder 7
Ostertagung der Ermlandfamilie
Franz-Josef Stobbe

Die Erml.-Oster-Tagungsschau 7
Bericht aus der Redaktion
Beate Rätz

Was trägt in die Zukunft? 8
Begegnungstage 2007
Gabriele Teschner (Stöpsel)

Rund um den Storchenturm 9
Neues aus Guttstadt
Roswitha Poschmann u.a.

Gottesmutter zum Dank 9
Bildstock Rejnik in Blankensee
Hedwig Rejnik

Schöne Ausblicke 9
Gut / Ort Legienen, Kr. Rösel
Dr. Albrecht Wollenberg

Heimat - Was ist das? 9
Geblieden ist aber das Heimweh!
Bruno Klein, Grömitz

Ermländer - Boten des Friedens 10
Ein Dittchen für Springborn
Peter Teschner

BMK-Stiftung hilft 12
Dankbriefe aus dem Ermland
Red.

Neues aus Helle 21
Ehem. Maximilian-Kaller-Heim
Klaus Kynast

Extra

60 Jahre „Kirche in Not“ 6
Speckpater und die Heimatvertriebenen
Norbert Matern

Gastfamilien Gesucht 12
Schüler bauen Brücken
Inge Rauschning (über Maria Hinz)

Kraft des Gebetes 21
P. Eduard Prawdzik

Nomaden folgen dem Vieh 22
Priester müssen mitziehen
Pfr. i.R. Bernhard Ruhnu

Alltag bei P. Arnaldo Brack 22
Gruß aus Brasilien
P. Arnold Brack

Eine Creche von P. Arnaldo 22
In den Favelas von Sao Paulo

Wie Jeschonke siene Stöwel krög 10
Aus: Dat verfred'ne Spatzke

Als Deutscher im Ausland 10
Martin Grote

Gutschein 26
für einen Moment Ruhe

Personalien

Wichtig die tägl. heilige Stunde 5
Sr. Anna Marias 101. Geburtstag
Dorothea Ehlert

Karl Kunkel - 70 Jahre Priester 5
„Ich war immer gerne Priester ...“
Gerhard J. Teschner

Pfr. Paul Schäferhoff ist tot 6
Ältester Priester Ermlands
Visitation Ermland

Ein erml. Pfarrer in Holstein 11
Joseph Saueremann, ein Guter Hirt
Martin Grote

Termine

Werl-Wallfahrt 2008 2 / 31

Katholikentag in Osnabrück 2
Vertriebenengottesdienst

Klunker-Treffen 2

Seminar Junge Generation 2
Ermländisches Landvolk!

Ermland-Wallfahrt 2 / 23

Leutesdorfer Kreis 12 / 23

Erml. Landvolk - Studienfahrt 21

Ermlandwoche in Uder 23

Ermlandwoche im Marienhof 23

60 Jahre und kein Ende 23

Deutsche Messen im Ermland 24

Gelegentliches Beisammensein 25

Fahrten in die Heimat 26

Bus nach Königstein 12 / 26

Königstein Glaubenskundgebung 31

Treffpunkte in Werl 31

Wallfahrten und Treffen 32

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 26

Aus den Orden 26

Unsere Toten 27

Unsere Lebenden 27

Hochzeiten 30

Geburten 30

Erstkommunion 30

Ermländischer Suchdienst 26

Fröhlicher Suchdienst 31

Dies und Das 26

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
17. Juni 2008

Ein offenes Glaubensbekenntnis

Das Fronleichnamsfest

Von Pfarrer i. R. Rüdiger Hinz

Es war am Fronleichnamsfest im Jahre 1937 in der ermländischen Kreisstadt Heilsberg. Die große Prozession – heute nach wie vor eine gute katholische Sitte, sollte ebenso stattfinden. Der Schreiber dieser Zeilen weiß, dass heute manche Christen das anders sehen. Wir sollten froh sein, dass heute macher gute Brauch wieder leben kann.

Doch was hat das mit Heilsberg zu tun? Die Prozession wurde auf „höhere Anordnung“ gesprengt. Viele Fahnen wurden den jungen Männern, die diese trugen, aus den Händen gerissen. Die seien verboten, wurde gesagt.

Es kam – ähnlich wie im Jahre 1933 bei dem großen Kolping-Tag in München – zu vielen Schikanen. Für mich ist es erstaunlich, dass von den Vorfällen in München ich damals als siebenjähriger Junge gehört hatte.

Das „Heilsberger Ereignis“ war damals in jeder Gemeinde Tagesgespräch. In der folgenden Nacht wurden die vier Priester, die in der Pfarrseelsorge standen, verhaftet wegen „Landfriedensbruchs“, sagte man damals. Gleichzeitig wurden etwa sechs

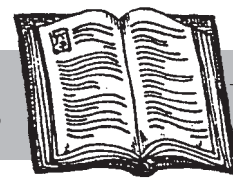
Jugendliche verhaftet. Zu ihnen gehörte auch Otto Harwardt, der treue Helfer von Diözesanpräses Josef Lettau. Gegen vier Geistliche wurden Freiheitsstrafen von ein bis drei Jahren verhängt, gegen die Laien von fünf Monaten bis zu einem Jahr. Wenigstens drei von diesen Priestern wurden aus Ostpreußen ausgewiesen – wie später Propst Kather aus Elbing, unser Kapitularkvikar 1947 – 1957.

Ich schreibe das bewußt, damit solche schlimmen Tatsachen nicht vergessen werden. Als Pfarrer und Religionslehrer bin ich in den letzten Jahren Menschen begegnet, die glaubten, man hätte das ganze anders anfangen sollen.

Und ich erinnere mich noch, dass in allen Gemeinden des Ermlands die verhängten Gefängnisstrafen bekanntgegeben wurden und die Gläubigen um ihr Gebet für die Inhaftierten gebeten wurden. Und was ich heute noch weiß: Unser Religionslehrer Studienrat Paul Englick erzählte uns, seinen Schülern, vom „Priesteralltag im Gefängnis“.

Was hat denn nun das alles mit der Fronleichnamsprozession zu tun?

Katechismus



Ecke

Das Fest „Fronleichnam“ kommt von einer Vision der seligen Juliana von Lüttich her. Die Prozession wurde im 13. Jahrhundert eingeführt. Eine große und gute Sitte. Die erste Prozession am Fronleichnamsfest wurde in Köln gehalten, die zweite Prozession im westfälischen Warburg. Eine Prozession ist kein magisches Medium, sondern Zeichen des Glaubens an Christus im Zeichen der hl. Eucharistie. Hinzu kommt, dass – heute nicht mehr üblich – Fronleichnam acht Tage lang als Oktav, verbunden mit einer einfachen Prozession, gefeiert wurde. Christus als Mitte der Schöpfung war ein wesentlicher Gedanke. Es mag heute ein offenes Geheimnis sein, dass viele von uns Fronleichnam nicht mehr so ernst nehmen, wie das in den vergangenen Zeiten war. Alles, was an Aufwand, an Vorbereitung und Blumenschmuck getan wird, ist ein Zeichen unseres Glaubens. Und dieser Glaube trägt uns auch dann, wenn dem Anschein nach das alles nicht so wichtig ist.

Das Beispiel ist nicht übertrieben. In einer modernen religiösen Zeitschrift

wurde allen Ernstes vorgeschlagen, an Fronleichnamstag anstelle der Prozession auf dem Platz vor der Kirche die Gemeinde zum Erbsensuppe-Essen einzuladen. – Wenn man an einem Pfarrfamilienfest so vorgehen würde, dann wäre das etwas anderes.

Das Wort „Eucharistie“, das aus der Urkirche stammt, soll ja ein Zeichen des großen Dankes sein, den der Christ, also wir alle, Gott schuldig sind. Und Fronleichnam ist ein offenes Glaubensbekenntnis. Der Christ ist ja von Gott dazu aufgerufen, seinen Glauben in Gemeinschaft zu bekennen.

Es ist gewiss so, dass wir älteren am Fronleichnamstag oft daran denken, wie das früher „zu Hause“ war. Und doch geht es um die Mitte unseres Glaubens. Auch heute gibt es zahlreiche gute Vorschläge für die Gesattung der Prozession.

Bischof Maximilian schrieb in seinem ersten Hirtenbrief an die heimatlos gewordenen Ermländer: „Werdet lebendige Glieder Eurer Pfarrgemeinden“. Und ein wenig von diesem lebendigen Glauben sollten wir uns alle erbeten – miteinander und füreinander.

Statio Warmiae: Die ermländischen Freitage

Heimatgemeinschaft vom Altar her

Von Paul Hoppe, Kapitularkvikar von Ermland

(Aus: Ermländischer Hauskalender 1963, S. 19)

(...) Mehrfach wurde ich schon von Menschen aus den neuen Bundesländern gefragt, wo man mehr Informationen über die „Ermländischen Freitage“ bekommen kann. Ich glaube, viele würden sich freuen, wenn sie in den Ermlandbriefen dazu die ausführliche Information erhielten, wie es einmal angefangen hatte. Es ist so ein schöner hinführender Text, den Prälat Hoppe 1963 im Ermländischen Hauskalender geschrieben hat.

Die fünfte Intention stammt von Prälat Schwalke. Sein Wunsch, die Ermländischen Freitage nicht zu vergessen, ist wie ein kostbares Vermächtnis an uns. (...)

Dorothea Ehlert (np)

Natürliche Gegebenheiten

Unsere ermländische Gemeinschaft besteht von der Heimat her. Gemeinsames Leben und Arbeiten, Nachbarschaft und Verwandtschaft, Bewußtsein jahrhundertelanger Zusammengehörigkeit und Verwurzeltheit in der heimatlichen Scholle waren natürliche Gegebenheiten, die unsere Gemeinschaft werden ließen.

Diese ist auch nach der Vertreibung nicht nur Gegenstand freundlicher und wehmütiger Erinnerung; sie bleibt eine Wirklichkeit für alle, die eben „Landsleute“ im Sinne dieses Wortes sein wollen.

Solche Gemeinschaft ist etwas Ursprüngliches. Solche Verbundenheit liegt in der Natur des Menschen; sie ist ihm somit von Gott, dem Schöpfer alles Seienden, mitgegeben. Deshalb dürfen und sollen wir sie auch pflegen. Das tun wir in unserem Bereich auf den ermländischen Heimattagen mit den Wallfahrten und Treffen. Ebenso festigen die „Ermlandbriefe“ und der „Ermländische Hauskalender“ das Band unter den Menschen gleichen Stammes und gleicher Art.

Ob das wohl alles noch Zweck hat? (...) Hier nur soviel zum Sinn – wir sagen nicht Zweck – unserer Bemühungen: Alles, was in rechter Gesinnung zum Besten unserer Menschen ge-

dacht und getan und wofür geopfert und gebetet wird, hat schon seinen guten inneren Sinn. Solches Sorgen und Tun ist niemals sinnlos, auch wenn ein mitlaufender Zweck nicht erreichbar wird. Gott, Herr der Geschichte auch unserer Tage und der Zukunft, wird mit Seinem Segen alles fruchtbar werden lassen in Seinem Plane.

Wir sind noch mehr!

Zu dem naturgemäßen Zusammenhalt kommt für die Ermländer nun noch etwas sehr Großes hinzu. Wir bilden nämlich auch jetzt, da wir außerhalb unseres ermländischen Bistumbereichs leben müssen, eine Gemeinschaft in der Kirche. Sie ist uns auch unter den zur Zeit veränderten Verhältnissen gegeben. Sie fällt nicht unter den Begriff: verloren. Durch die Entscheidung der Kirche ist sie uns hinübergerettet. Je mehr jeder von uns den Wert dieser Tatsache anerkennt, je besser er sich bemüht, ihrer Verpflichtung gerecht zu werden, um so fester wird das Band rund ums Ermland gewoben.

Wir sind also auch eine Gemeinschaft vom Glauben und von der Kirche her. Jeder gehört ihr an, gleich ob sein Taufstein in der Langwalder oder Tilsiter Kirche stand, ob er vor dem

Hochaltar in Königsberg oder Stuhmkniete. Dies sind ja die Stätten, wo wir alle in gleicher Weise als ermländische Diözesanen ausgerichtet wurden für unseren Lebensweg durch diese Zeit in die ewige Heimat.

Das Bewußtsein solcher Gemeinschaft wollen wir Ermländer nicht nur im Herzen tragen; wir wollen ihm auch einen gebührenden Ausdruck geben. Das wird in eines jeden Leben auf mancherlei Weise geschehen.

Hier und jetzt geht es mir aber um ein besonderes Anliegen, das ich Euch, meine lieben Ermländer, sehr ans Herz legen möchte.

Wir wahren das Erbe!

Zahlreiche Kirchspiele hielten im Ermland „Gelobte Tage“. Ihren Ursprung verdanken diese dem frommen Sinn unserer Vorfahren, die in Zeiten großen Leids durch „Krieg und Pest, Feuer, Wasser und Hungersnot“ mit der Feier solcher Tage den Himmel bestürmten um Abwendung der Heimsuchung. Und die Nachfahren begingen in Verbundenheit diese Tage weiter als verpflichtendes Vermächtnis. Sie hielten Arbeitsruhe, gingen „mit Opfer“ zu einer Nachbarkirche oder zu einem Wallfahrtsort; sie dankten Gott für besondere Erweise Seiner Vorsehung und Liebe in der Vergangenheit; sie baten um Heil und Gnade für die Zukunft.

Nun gehört es doch zu unserer Aufgabe, das Erbe der Heimat zu bewahren. Ich frage Euch deshalb: Sind solche Gott gelobten Tage nicht ein Stück dieses Erbes? Sollte die Verpflichtung, die Ermland einst Gott gegenüber einging, nicht in zeitgemäßer Weise auch von uns heute noch erfüllt werden? Es wird schwierig sein, die Sprache,

die heimatliche Mundart zu erhalten; aber die Sprache des Glaubens soll unser Herz und Leben weiter sprechen wie die Menschen von einst.

So komme ich nun auf mein Anliegen: Jeder Freitag einer jeden Woche soll der „Gelobte Freitag des Ermlandes in der Fremde“ sein. In Anpassung an unsere jetzigen Verhältnisse wollen wir jeden Freitag als unseren besonderen Bet- und Opfertag halten in der Mitsorge um das Heil unserer Ermlandfamilie. Priester und Gläubige, junges und altes Ermland, Kranke und Gesunde können so kundtun, dass wir miteinander vereint und verbunden sind über alle äußere Trennung hinweg. So bekunden wir auch, dass wir, wie Prälat Kather es sagte, als Ermländer eine Familie sind, die eingetragen ist in das Herz Gottes.

Was wollen wir an den Gelobten Freitagen tun? Ganz praktisch sei es gesagt: Bei unserem Morgengebet werden wir etwa mit den Worten unseres heimatlichen Morgenliedes sprechen: „All´ unser Denken, unser Tun, auch uns´re Not und unser Leid, das Reden, Schaffen und das Ruh´n, das alles sei Dir, Gott, geweiht!“ und werden dann zusetzen: „Zum Heil unseres Ermlandes.“

Als zweites bitte ich Euch, nach Möglichkeit das heilige Messopfer am Freitag mitzufeiern. Dies mögen auch die in Beruf und Arbeit stehenden Ermländer versuchen. Gewiss heißt es dann wohl für manchen, eine Stunde eher aufzustehen; aber wenn man sich am Abend vorher etwas einrichtet, um früher zur Ruhe zu kommen, dürfte es doch oft möglich sein. Zumindest sollte aus jeder Familie ein Mitglied zur Feier der heiligen Messe sich aufmachen. Wenn der Freitag nun gar nicht passt, bietet in vielen Gemeinden heute die Mitfeier der Abendmesse Gelegenheit, dann eben auch an einem anderen Tag, des Ermlandes betend zu gedenken.

Ermländische Freitage

Welche Anliegen wollen wir an den einzelnen Freitagen in unser Beten und Opfern hinein nehmen?

Am ersten Freitag eines jeden Monats: Unser Danken

„Aus Deiner Wunde flutet Deine Liebe immerdar“, so heißt es in unserem Herz-Jesu-Lied. Es ist ja heute der Herz-Jesu-Freitag. Danksagendes Ermland soll sich im Gebet und in der Opferfeier vereinen. Wir sagen Dank für alle Gnaden und Gaben, die wir Ermländer in den schweren Jahren und bis auf den heutigen Tag empfangen haben. Wir sind betenden Dank all denen schuldig, deren Gaben der Liebe wir in der Notzeit empfangen haben. Ob es die Spenden der Caritas waren oder das Carepaket oder die Dollar der amerikanischen Christen, mit deren Hilfe wir damals in der Armseligkeit der Diaspora Notwohnungen des Herrn bauen konnten, wo wir Geborgenheit und Zuversicht fanden - Dank haben wir zu sagen all den Helfern Gottes, durch die Er uns Seine Liebe zeigte. Grund genug für uns, in solcher Gesinnung des Dankens die Herz-Jesu-Messe mitzufeiern.

Haben wir nicht weiter zu danken, dass wir in der Kraft des Glaubens und der Gnade jene Elendsjahre unbeschadet bestehen konnten? Dafür, dass das Kreuz, als es so sichtbar und spürbar auf unseren Schultern lag, uns getragen hat? Die Erinnerung an die Heimsuchung, die wir uns gewiss nicht noch einmal wünschen, darf für den Ermländer im letzten nicht Leid und Bitterkeit sein. So schwer das auch alles gewesen ist, dem wachen Christen schenken jene Jahre doch die frohe Erfahrung, dass der Herr nahe ist allen, die Ihn anrufen und Ihm vertrauen. Es wurde uns offenbar, dass vieles uns zum besten gereichte und Unheil zum Heil wurde all denen, die Gott lieben. Zumindest nachträglich wird es uns aufgegangen sein, dass unser Ja zum Kreuz, so zagend das Herz es vielleicht auch sprach, Wege über Abgründe aufzeigte. Wer dem Kreuz nahe ist, ist Christus nahe. So konnte auch die schlimme Zeit für uns zu unverlierbarem Gewinn werden.

Wenn wir nun heute noch gläubig und dankbar an das Kreuz zurückdenken, werden wir auch mit den Lockungen und Reizen unserer Wohlstandsepoche in rechter Weise leichter fertig werden. Wer dankbar bleibt für das, was er in jener Schule des Kreuzes gelernt hat, ist gesichert gegenüber einer Welt, die ihm verführerisch ihren gleißenden Reichtum aufdrängen will. Er stellt sein Herz nicht voll mit dem Kram des Irdischen. Wer sich auch heute noch in Dankbarkeit bewusst ist, dass er in „Christus fest gegründet“ Not jeglicher Art innerlich überstanden hat, wird zugleich den jungen Ermländern, die den Anfechtungen einer ungebundenen Lebenssucht viel stärker ausgesetzt sind, als es die Jugend früher war, ohne Worte eine ehrliche und deshalb sehr wirksame Predigt halten über Zucht und Maß.

Lasst uns also dankbar bleiben für die Gnade des Kreuzes.

Am zweiten Freitag eines jeden Monats: Beten um Frieden

„Christus, unser Friede.“ So viel oder so wenig sich verantwortliche Politiker um den Frieden für die Welt be-

mühen, wir wollen am zweiten Freitag beten und die heilige Messe mitfeiern um den Gottesfrieden für die Völker. Die Diplomaten allein schaffen es nicht, die Völker zueinander zu bringen. Dass Sein Friede allen geschenkt werde, dass Er als der Stifter des Friedens am Kreuz sich dieser Welt, die im argen liegt, erbarme, möge unser Flehen sein, wenn wir Ihn in Seinem heiligen Opfer unter uns haben.

Das Gebet ist eine Macht, die eingesetzt werden muss für das Heil der Welt. Aus einem Brief, der im 2. Jahrhundert geschrieben ist, stammt der Satz: „Wir Christen halten die Welt zusammen!“ Damals waren es wohl ein paar Zehntausend, die sich solches zu trauen. Welch Glaube, welch richtiges Selbstbewusstsein, welche Verantwortung sprechen aus diesem Wort! Auch wir Christen von heute haben die

tenden Beistand zu wahrhaft priesterlichem Leben und Wirken.

Es gibt uns aber dieser Gelobte Freitag dazu noch auf, an das Wort Christi zu denken: „Bittet den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter in Seine Ernte einsetze.“

Als Ehrung und Bevorzugung einer Familie haben es Ermländer immer angesehen, wenn Gott eines ihrer Kinder zum heiligen Dienst berief. Papst Pius XII. hat das Wort gesprochen: „Väter und Mütter jeden Standes mögen innig darum beten, dass sie gewürdigt werden, wenigstens eines ihrer Kinder dem Dienst Gottes weihen zu dürfen.“ Ob Ihr darum wirklich betet, besonders Ihr jungen Väter und Mütter, wenn Eure Kinder zum Taufbrunnen getragen werden? Ob Ihr darum betet, gewürdigt zu werden, in einem Kind einst einen Priester oder ei-

Als sie gebetet hatten, bebte das Haus,
in dem sie zusammengelassen waren.
Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt
und predigten das Wort Gottes
furchtlos und unerschrocken.

(Apg 4, 31)

Welt, die in Misstrauen und Unfriede auseinanderzufallen droht, zusammenzuhalten durch unser Beten. Es muss allerdings geschehen in dem Vertrauen, wie es unser Vesperpsalm sagt: „Du weißt, was in der Zukunft steckt, das Schicksal aller Staaten.“

Verbinden muss sich mit unserem Gebet die Hingabe des eigenen Herzens in das Friedensopfer Christi. Aufgerufen wird unser Herz, sich ernstlich zu bemühen, im Frieden mit Gott zu leben und Frieden mit den Menschen zu halten. Unser Herz, das keinen Eisernen Vorhang und Drahtverhau schaffen darf zwischen sich und dem Nächsten. Unser Herz muss dabei sein, das sich freihalten will von Bitterkeit und Hass und das bereit ist zur Verzeihung und Versöhnung allen gegenüber. Wenn das Herz nicht zu allem bereit ist, wird das schönste Friedensgebet zu leerem Geplapper.

Mit besonderer Fürbitte gedenken wir an diesem Freitag aller Ermländer, die täglich dort leben und sich bewähren müssen, wo die Freiheit des Glaubens und des Gewissens bedroht ist und wo kein friedliches Verhältnis herrscht zwischen Kirche und weltlicher Macht. Wir gedenken ihrer Nöte und Sorgen und empfehlen sie dem Herzen dessen, der sich als „Friedensopfer für die Welt dargebracht hat und in Seiner Person die Feindschaft tötete“, wie Paulus sagt. Allen Menschen gilt unser betender Wunsch: „Der Friede Gottes, der alles Denken übersteigt, bewahre euer Herz und eure Gedanken.“

Am dritten Freitag im Monat: Unsere Sorge für die geistlichen Stände

Heute erwarten Eure Seelsorger von daheim Euer Gebet für sie als Zeichen übernatürlicher Verbundenheit. Diese bleibt, auch wenn sie jetzt nicht mehr Eure Hirten sein können. Die hier geweihten Priester, die aus unseren ermländischen Familien stammen, rechnen ebenfalls auf Euren be-

ne Klosterschwester, einen Ordensbruder sehen zu dürfen? Wohl weiß ich von Beispielen dafür, dass es früher so gehalten wurde. Wie steht es heute damit?

Der Glaube an dieses Gewürdigtwerden von Seiten Gottes und die wahre Hochschätzung des geistlichen Standes jeder Art unsererseits müssen in ermländischen Herzen wach bleiben. Um solche Haltung aber wollen wir heute beten; denn Ungeist der Zeit bedroht auch unsere Familien. Ist es doch schon vorgekommen, dass Eltern ihr schroffes Nein dem Ruf zum geistlichen Stand entgegenstellten.

Unser Gebet an diesem dritten Freitag soll dazu verhelfen, dass der Geist christlicher Lebensauffassung und der Opferbereitschaft in unseren jungen Familien herrsche. Wenn hier bewusst und schuldhaft gegen das Lebensgesetz Gottes gesündigt würde, wenn dem einzigen Kind - nur dies eine wird angenommen - dann noch alles gegeben und nichts versagt wird, wenn so ein Modepüppchen oder ein Muttersöhnchen aufgezogen wird (das doch „etwas vom Leben haben soll!“), dann besteht kaum Aussicht, dass hier ein Mensch heranwächst, an den der Ruf Gottes zum heiligen Dienst ergehen kann.

Lasst Euch, liebe Ermländer, sehr bitten, für das Heil unserer jungen Familien mitzusorgen; darum zu beten, dass Christi Heiliger Geist ihr Trachten und Wollen lenke und stärke und dass sie leben und opfern im Vertrauen auf das Sakrament der Ehe.

Am vierten Freitag im Monat: Ermlandfamilie im Jenseits

„Begrabt diesen Leib, wo es auch sei, und macht euch darum keine Sorge. Nur um das eine bitte ich euch, dass ihr meiner am Altar gedenkt, wo ihr seid.“ So sprach die heilige Monika einst zu ihrem Sohn, zum heiligen Augustinus. Von vielen Ermländern wissen wir nicht, wo sie ihre letzte Ru-

hestätte gefunden haben. So leidvoll das oft auch sein kann, unsere Gemeinschaft reicht hinüber in die andere Welt! Dort ist über das ewige Los aller, die ihren Lebensweg zu Ende gegangen sind, durch Gottes Urteil entschieden. Wir schenken unseren Verwandten und Freunden, den Priestern und Lehrern, den Wohltätern wie Fremden unsere Fürbitte an diesem Freitag; Christi Blut möge ihre Seelen läutern. Wir beten für die auf den Friedhöfen der Heimat Ruhenden und für die hier Verstorbenen. Wir gedenken unserer Toten des Krieges und derer, die am Straßenrand oder in Sibirien ihr Grab gefunden haben. Wo wir auch jetzt sind, wir beten für unsere heimgegangenen Landsleute.

Gottes Urteil über jeden einzelnen kennen wir nicht. Doch hoffen wir in christlicher Zuversicht, dass Glieder unserer Familie bereits in der Vollendung sind und an ihnen die Herrlichkeit offenbar geworden ist. Sie können uns gewiss auf unserer Pilgerschaft weiterhelfen.

Am fünften Freitag im Monat: Um die Gabe der Unterscheidung der Geister

[Eingeführt von Prälat Johannes Schwalke, Apostolischer Visitator Ermland]

Manchmal hat ein Monat fünf Freitage. - In diesen Tagen der Glaubensverwirrung sind die Ermländer eingeladen, am fünften Freitag zu beten um die Gabe der Unterscheidung der Geister: zu erkennen, wo die Lehre Gottes und seiner Kirche ist, und wo Irrlehren angeboten werden.

Statio Warmiae

„Und es steigt zu dem Drei-Einen auf der große Lobgesang und die Sühne für die Seinen und der feierliche Dank.“

Als die Christenheit zur Feier des Eucharistischen Kongresses aufgerufen wurde, kamen sie aus aller Welt nach München [1960]. Ein großer Aufbruch von überall her. Der ganze Erdkreis scharte sich um den Altar und feierte das heilige Geschehen, das Geheimnis der Liebe und Einheit. Statio mundi - die ganze Welt stand da.

An dies herrliche Bild, an diese Wirklichkeit der Gnade und des Glaubens wollen wir denken, wenn auch wir all freitags uns anschicken, Statio Warmiae zu halten.

Ganz Ermland macht Station, macht halt auf seinem Pilgerweg am Operaltar. Jeden Freitag großer Aufbruch in Flensburg und Sigmaringen, in Freiburg und Berlin, in allen Dörfern und Städten, wo Ermländer wohnen. Wer wollte wohl nicht dabei sein! Denn Ermland vereint sich zum Beten und Opfern für sein und der Welt Heil.

Der Altar der Ermlandfamilie in der Fremde steht in unserer Sankt-Andreas-Kapelle. Auch hier wird jeden Freitag in der angegebenen Meinung das Geheimnis der Erlösung gefeiert. Hier leuchtet die Kerze der Jugend als Zeichen des Gelobten Freitags.

Wie die Feiernden in München sich nach der Pax, dem Friedenskuss des Zelebranten, die Hände reichten, so reichen wir uns dann geistig die Hände. Das soll sein:

Zeichen der Einheit in Christus und Seinem Opfer -

Zeichen der Liebe und Verantwortung füreinander -

Unterpfand der Sorge und des Betens für unsere Ermlandfamilie.

Sr. Anna Maria Langpohl, SAC, feierte 101. Geburtstag

Wichtig ist die tägliche heilige Stunde



Sr. Anna Maria Langpohl im Flur des Hauses. Die Hausgemeinschaft gratuliert ihr am „Schwarzen Brett“. Zu ihrem 101. Geburtstag wird eine hl. Messe gefeiert.



Sr. Anna Maria Langpohl liest in ihrem Zimmer mit großer Freude die vielen Glückwünsche zu ihrem 101. Geburtstag. Fotos: Mechthild Motz

Sr. Anna Maria Langpohl, SAC, Pallottinerin aus Rößel, durfte am 25. März 2008 ihren 101. Geburtstag in England feiern. Sie wird nicht müde, dem Herrn für diese große Gnade zu danken.

Eine Nichte aus Grevenbroich hatte die liebe Tante zu diesem seltenen Geburtstag besucht. Die Wiedersehensfreude nach einem Jahr war auf beiden Seiten sehr groß. Wie mir die Nichte berichtete, fand sie Sr. Anna Maria in „alter Frische“ vor.

Jeden Tag wohnt die 101-jährige der hl. Messe bei. Sie ist beim gemeinsamen Gebet dabei und bei den Mahlzeiten. Sie macht ihren Spaziergang durch

den Garten, nutzt beim Heruntergehen die Treppen. Und was ihr ganz, ganz wichtig ist, die tägliche heilige Stunde vor dem Tabernakel um 15 Uhr für „ihre Priester“. In dieser Stunde kommt auch die Ermlandfamilie nicht zu kurz.

Ihr Zimmerchen trägt auch ermländische Züge. Das Ermlandwappen, ihre sehr geliebte Heimatkirche St. Peter und Paul in Rößel, ihre Wallfahrtskirche Heiligelinde schmücken die Wand über ihrem Bett. Diese Zeichen sind wie ein roter Faden in ihrem Leben. Sie sind ihre Wurzeln, aus denen sie sich vor 80 Jahren entschied, Missionschwester zu werden und am 16. Juli

1928 bei den Pallottinerinnen in Limburg einzutreten.

Ihr Weg führte sie nicht in die Mission, sondern am 29. August 1937 nach England, wo sie durch Gebet, Arbeit und Opfer segensreich gewirkt hat und immer noch wirkt. Die Ermlandbriefe liest sie immer sehr gerne und freut sich über alle Post, die sie bekommt. Nur mit dem Schreiben ist es schwieriger geworden. Geistig ist sie ganz auf der Höhe zur Freude ihrer Mitschwester und Hausbewohner, die sie alle herzlich lieben und fürsorglich betreuen.

Ein großes Ziel steht wie im vergangenen Jahr auch wieder in diesem

Jahr vor ihren Augen: Die dortige Pfarrgemeinde fliegt Ende Juli nach Lourdes und Sr. Anna Maria Langpohl steht auf der Liste und will dabei sein, so Gott will. - Möge der Herr ihr diese große Gnade schenken als „Erntedank“ für ihre 80 Jahre Ordensleben.

Auf diesem Wege grüßt Sr. Anna Maria die ganze Ermlandfamilie, besonders ihre geliebten Rößeler.

Und die Ermlandfamilie dankt Sr. Anna Maria für ihr Vorbild, für ihr Beten und Opfern und wünscht ihr Gottes besondere Nähe jeden Tag.

Dorothea Ehlert

„Ich war immer gerne Priester und bin es heute noch ...“

Karl Kunkel – 70 Jahre Priester

Von Gerhard J. Teschner

Es war ein besonderer Tag für die Stadtpfarrkirche St. Georg in Bensheim an der Bergstraße. Am 9. März 2008 feierte Geistlicher Rat Karl Kunkel den 70. Jahrestag seiner Priesterweihe. In einer Heiligen Messe, die Weihbischof Dr. Werner Guballa aus Mainz mit fünfzehn Konzelebranten zelebrierte, dankte der Jubilar Gott für diese besondere Gnade.

In seiner Predigt ging Bischof Dr. Guballa auf das Leben und das priesterliche Wirken Karl Kunkels ein: „Sie sind Zeuge, Zeuge des Wortes Gottes durch die Jahrzehnte, in denen Sie Furchtbare gesehen und erlebt haben, und ebenso in der Kirche wie in der Weltgeschichte dieser sieben Jahrzehnte Schönes, Ermutigendes wachsen und sich entfalten sahen. ... Durch Ihre Liebe und Treue zur Kirche waren und sind Sie ein besonderes Geschenk für die Menschen“.

Karl Kunkel wurde am 8. November 1913 in einer katholischen Familie in Seeburg geboren; auf dem Gymnasium Hosianum in Braunsberg machte er sein Abitur. In dieser Zeit trat er dem Bund Neudeutschland bei, dem er den Anstoß zum Priestertum verdankt und dem er bis heute treu geblieben ist. Nach seinem Studium in



Der Pfarrer der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche, Prof. Dr. Julian Żolnierkiewicz (re), gratuliert dem Jubilar Karl Kunkel sehr herzlich. Foto: Dietmar Funck

Braunsberg, Tübingen und München wurde er am 6. März 1938 von Bischof Maximilian Kaller zum Priester der Diözese Ermland geweiht. Seine erste Kaplansstelle war in der Herz-Jesu-Gemeinde in Allenstein.

Aus seiner zweiten Stelle in Königsberg heraus, wo er seit 1942 wirkte,

verhaftete ihn am 15. Juni 1944 die Gestapo angeblich wegen unzulässiger Beziehungen zum Ausland und brachte ihn in das KZ Ravensbrück, 1945 vor dem Einmarsch der Russen nach Dachau und auf einer abenteuerlichen Fahrt mit einer Gruppe hochrangiger SS-Geiseln bis nach Südtirol, wo er schließlich zuerst von der Wehrmacht und dann von den Amerikanern befreit wurde. Nach einem Intermezzo als Internierter auf Capri (von wo aus er zusammen mit Prälat Neuhäusler Papst Pius XII. besuchen und von seiner Haft berichten konnte) wurde er über Paris nach Deutschland entlassen. Hier lebte er zunächst bei Schwestern in Bayern, bevor er sein Wirken im Bistum Mainz aufnahm. In Bensheim leitete er in den 1950er Jahren ein Konvikt für heimatvertriebene katholische Schüler und wurde dann für fast 25 Jahre Pfarrer in der Maria Hilf-Gemeinde in Mainz-Kostheim. Nach seiner Pensionierung kehrte er nach Bensheim zurück, wo er weiter seinen priesterlichen Dienst für zwei Schwestern-Gemeinschaften versieht und in den Bensheimer Pfarreien noch oft am Altar steht.

Karl Kunkel hat sich in den letzten Jahrzehnten tatkräftig für die Ver-

ständigung zwischen Deutschen und Polen eingesetzt – zur Hundertjahrfeier der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche vor einigen Jahren war er ein geschätzter Ehrengast, und der gegenwärtige Pfarrer dieser Gemeinde, Msgr. Prof. Dr. Julian Żolnierkiewicz, wohnte als Überraschungsgast der Feier in Bensheim bei. Ebenso engagierte sich der Jubilar beim Wiederaufbau der römisch-katholischen Gemeinde in Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg.

Karl Kunkel schloss sein Dankeswort am Schluss des festlichen Gottesdienstes mit den Worten: „Ich war immer gerne Priester und bin es heute noch wie am ersten Tag. Ich vertraue darauf, dass der Herr mein Leben auch weiterhin führen wird. Bei ihm weiß ich mich, weiß ich Sie alle geborgen“.

Beim anschließenden Empfang im Foyer der Bensheimer Liebfrauen-schule der Maria Ward-Schwester bewies die zahlreiche Schar der Gratulanten aus Nah und Fern ihre große Dankbarkeit gegenüber diesem beliebten und beispielhaft lebenden Priester. Neben dem Schreiber dieser Zeilen und anderer Ermländer war das Ermland durch Pfr. Ulrich Fahl (geboren in Warlack), Lindenfels, sowie durch den Vorsitzenden des Historischen Vereins für Ermland e.V., Herrn Dr. Hans-Jürgen Karp und seine Frau Christa, vertreten.

Wir gratulieren herzlich!

Der älteste Priester des Ermlands

Pfr. Paul Schäferhoff ist tot

Visitatur Ermland



Pfarrer Paul Schäferhoff (1911 - 2008) ältester ermländischer Priester gestorben

Gott der Herr hat seinen Priester, Pfarrer i.R. Geistlicher Rat Paul Schäferhoff, am Freitag, 14. März 2008, zu sich in seinen Frieden gerufen.

Pfarrer Paul Schäferhoff wurde am 6. September 1911 in Norden / Ostfriesland geboren. Durch die Versetzung des Vaters nach Ostpreußen wuchs er im Ermland, der Heimat seiner Mutter, auf. In Guttstadt verbrachte der Verstorbenen seine Kinder- und Jugendjahre, in Braunsberg bestand er das Abitur und studierte Philosophie und Theologie.

Am 1. März 1936 empfing Paul Schäferhoff im Dom zu Frauenburg die Priesterweihe durch Bischof Maximilian Kaller. Zwei Jahre war er Kaplan in der Diasporagemeinde Rastenburg, dann Religionslehrer an höheren Schulen in

Marienburg, bis er 1941 zum Sanitätsdienst eingezogen wurde. 1946 meldete er sich für die Seelsorge in der Diaspora Schleswig Holsteins. Stationen seines priesterlichen Wirkens waren Pinneberg, Kropp bei Schleswig, Oldenburg in Holstein, Bordesholm und Neumünster. Seit 1991 lebte er im „Haus St. Anna“, einem Alten- und Pflegeheim des Deutschen Ordens in Raisdorf bei Kiel. Er verstarb im dortigen Kreiskrankenhaus Preetz.

Seiner Heimat Ermland blieb Pfarrer Schäferhoff stets aufs innigste verbunden. An nahezu allen Wallfahrten der Ermländer nach Werl hat er teilgenommen. Noch 1999 war er Geistlicher Leiter der Pilgerfahrt ins Ermland auf den Spuren der Seligen Regina Protmann.

Es war ihm vergönnt, lange Jahre im Weinberg des Herrn zu arbeiten, Gemeinden zu leiten, Menschen zu begleiten und sich den Zeichen der Zeit mit allen Problemen zu stellen. Ihm wurde die besondere Gnade zuteil, 2006 sein 70-jähriges Priesterjubiläum feiern zu können. Bis in die letzte Zeit zelebrierte er täglich die hl. Messe.

Für seinen unermüdlichen Einsatz für die Ermlandfamilie erhielt er 2004 die Andreas-Medaille. Die Mitbrüder und die Ermlandfamilie gedenken dankbar des lieben Verstorbenen beim hl. Messopfer und in ihren Gebeten. Gott wird ihm als guter barmherziger Herr begegnen.

Das Requiem wurde gefeiert am Dienstag, 18. März 2008, in der Pfarrkirche „Maria, Hilfe der Christen“ in Bordesholm, anschließend erfolgte die Beisetzung auf dem dortigen Friedhof.

Visitator Ermland, Msgr. Dr. Lothar Schlegel trug sich in das Goldenen Buch der Stadt Düren ein Wir sind Brückenbauer



Bei einem Empfang im Dürener Rathaus trug sich Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator Ermland, in das „Goldene Buch“ der Stadt ein.

Bei einem Empfang im Sitzungssaal des Dürener Rathauses am 4. März 2008 trug sich Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator für Gläubige und Priester aus dem Bistum Ermland, Münster, in das „Goldene Buch“ der Stadt ein.

Bürgermeister Paul Larue begrüßte den Gast aus Münster und hob hervor, dass die Ermländer, Heimatvertriebene aus Ostpreußen, beim Wiederaufbau der im Krieg fast völlig zerstörten Stadt Düren ihren Beitrag geleistet haben. „Sie sagen Ja zur neuen Heimat, ohne Ihre kulturellen Wurzeln zu verleugnen. Dabei spielt die Kirche eine große Rolle“, wandte sich Paul Larue an die Vertreter der Ermlandfamilie Düren.

Domkapitular Dr. Lothar Schlegel wertete seinen Besuch und die Möglichkeit, sich in das „Goldene Buch“

der Stadt eintragen zu dürfen, als einen Beweis für die gelungene Intergration der Ermländer in Düren.

Er gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Ermlandfamilie in der Stadt, die ihre kirchlichen Traditionen und ihr Liedgut bis heute bewahrt und die sich in der Pfarre St. Joachim in Nord-Düren „gut aufgehoben“ fühlt.

Aber er ließ es nicht beim Blick zurück bewenden, sondern betonte: „Wir sind nicht rückwärts gewandt. Wir sind Brückenbauer. Wir bauen an einer Zukunft auf kleinen Wegen.“ Msgr. Dr. Lothar Schlegel zitierte einen Ausspruch von Hugo Fehla, der sich gemeinsam mit seiner Frau Gertrud seit 1977 unermüdlich um die Ermlandfamilie der Stadt Düren verdient gemacht hat: „Allein schafft man nicht viel, aber es gibt viel, was man vereint schafft.“

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.visitator-ermland.de

Der Speckpater und die Heimatvertriebenen

60 Jahre „Kirche in Not“

Von Norbert Matern

Vor genau 60 Jahren begann der Prämonstratenserpater Werenfried van Straaten die „Speckschlacht“ zugunsten der deutschen Heimatvertriebenen. Ausgerechnet in seiner niederländischen Heimat und in Belgien, wo der Hass auf die einstigen deutschen Besatzer noch nicht abgeklungen war, predigte er die „Schule der Liebe“ und startete eine umfangreiche Hilfsaktion. Werenfried sammelte Medikamente, Kleider, Schuhe, und Lebensmittel - besonders Speck - für die notleidenden Flüchtlinge im Land des einstigen Feindes.

In einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem BdV erinnerte der 3. Internationale Kongress „Treffpunkt Weltkirche“ in Augsburg mit einem Symposium an den Gründer und den Beginn des heute in 17 Ländern tätigen katholischen Hilfswerks „Kirche in Not“.

Einführend zeigte ein Film den tatkräftigen jungen Pater wie er im späteren „Vaterhaus der Vertriebenen“ in Königstein / Taunus den knapp 3.000 Rucksackpriestern aus den Ver-



Pater Werenfried van Straaten, Speckpater genannt, startete eine umfangreiche Hilfsaktion für die an den Kriegsfolgen leidenden Deutschen, besonders an den Flüchtlingen und Vertriebenen aus dem verlorenen Osten.

treibungsgebieten Motorräder und später Volkswagen zur Verfügung stellte, damit sie ihren Dienst an den Heimatvertriebenen leisten konnten, die in Gebiete verschlagen worden waren, in den es keine katholischen Pfarrgemeinden und Kirchen gab. Später kamen die Kapellenwagen dazu mit denen die Priester zu den Heimatvertriebenen fuhren, die außer ihrem Glauben alles verloren hatten. Die guten Erfahrungen damit führten zu den heutigen den drei Wolgaschiffen des Hilfswerks für die russisch-orthodoxe Kirche.

Professor Rudolf Grulich (Universität Gießen) wies auf die vergebliche Hoffnung Stalins hin, dass die deutschen Heimatvertriebenen als sozialer Sprengsatz zum weiteren Ausgangspunkt für die kommunistische Weltrevolution werden könnten. Anders als in Palästina gab es keine Radikalisierung der Vertriebenen.

Monsignore Freiherr von Fürstenberg erinnerte sich, wie er als kleiner Bub Lebensmittel durch Pater Werenfried erhielt und ihn wegen einer vorher nie gekannten Apfelsine zum „Orangepater“ machte. Grundsätzlich wies der einstige Seelsorger des Malteser-Ritterordens auf die weltweite Bedeutung der Linderung materieller Not aus christlicher Nächstenliebe hin. Sie

sei - wie Werenfried richtig erkannt habe - die Voraussetzung für Frieden und Versöhnung.

In Übereinstimmung mit den Gedanken von Pater Werenfried berichtete der Visitator der Ermländer, Msgr. Lothar Schlegel, nicht nur von der Seelsorge an den ihm anvertrauten Gläubigen, sondern von der Friedensarbeit der Visitatoren insgesamt. Er selbst wurde vom polnischen Erzbischof zum Ehrendomherr von Frauenburg / Frombork ernannt, so wie der Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl (Limburg) zum Ehrendomherr seiner Heimatdiözese Olmütz. Schlegel hat im heute polnischen Alenstein neben Münster eine kleine Wohnung und ein Büro im Ordinariat. Die seelsorgliche Betreuung der deutschen Minderheit ist durch einen deutschen Kaplan gesichert.

Antonia Willemsen ist heute die Vorsitzende von „Kirche in Not Deutschland“. Als Nichte von Pater Werenfried konnte sie auch aus seinem familiären Umfeld erzählen. Sein Nachlass liegt in Königstein, bereit für die Wissenschaft. Denn - auch darin waren sich die Teilnehmer am Symposium einig - Werenfrieds große Bedeutung für Deutschland und die notleidende Welt ist bisher weder von der Kirche noch vom Staat voll gewürdigt.

Ostertagung der Ermlandfamilie Grenz-Erfahrungen in Uder

Von Franz-Josef Stobbe



Das obligatorische Gruppenfoto bei der Ostertagung der Ermlandfamilie 2008 (früher Ermlandkreis Helle) in Uder / Thüringen mit winterlichem Panorama.

Die Ostertagung der Ermländer fand nach Helle und Gehrden in diesem Jahr nun zum zweiten Mal in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld in Uder statt.

Die Zahl der an der Ostertagung teilnehmenden Ermländer ist gegenüber dem Vorjahr sogar gestiegen. Anwesend waren neue und altbekannte Gesichter sowie aus der älteren noch im Ermland geborenen Generation als auch aus der GJE herausgewachsenen Ermis.

Die über achtzig Tagungsteilnehmer beschäftigten sich mit „Grenz-Erfah-

rungen“. So ging es unter anderem um das Leben und Wirken der Heiligen Elisabeth von Thüringen, die gleich in mehrfacher Hinsicht Grenzen überschritten hatte. Unsere Referentin war Gesine Krotz aus Hanau, eine Elisabeth-begeisterte evang. Pastorin, die uns aus ihrer evangelischen Seitenansicht die heilige Elisabeth präsentierte. Sie war für einen Referenten eingesprungen, der leider kurzfristig die Teilnahme abgesagt hatte. Grenz-Erfahrungen in anderem Sinne konnten im nahe gelegenen Grenzlandmuseum an



Professor Dr. Manfred Hauke, Lugano, Schweiz, hat auch in diesem Jahr unsere Ostertagung als Priester begleitet. Fotos: Dorothea Reehag

der ehemaligen innerdeutschen Grenze gesammelt werden.

Auch in diesem Jahr trat Prof. Dr. Manfred Hauke wieder die weite Reise aus Lugano in der Schweiz an, um die Tage als Priester zu begleiten. Die ermländischen Wurzeln seiner Vorfahren liegen in Heilsberg. Gedacht wurde an den Tagen auch unseres lieben verstorbenen Herrn Prälaten Johannes Schwalke, der im vergangenen Jahr noch gemeinsam mit Prof. Hauke dabei war.

Zu den vielfältigen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Alt und Jung

gehörten wieder die Kreativkreise. Zum Tanzkurs und Basteln ist die Ahnenforschung als neue Runde hinzugekommen. Die bis zu 20 Interessierten tauschten Erfahrungen und Ergebnisse untereinander aus.

Die Stimmung war sehr gut und Uder wird vermutlich auch im kommenden Jahr zu Ostern wieder das Reiseziel vieler Ermländer sein.

Ein Bericht aus der Redaktion der Ermländer-Oster-Tagungsschau (Ausgabe: Ostermontag 2008) verrät noch einige weitere Details.

Bericht aus der Tagungsschau-Redaktion

Die exklusive Ermländer-Oster-Tagungsschau

Von Beate Rätz



Ostern 2008: Ostern hat trotz des miserablen Wetters auch dieses Jahr stattgefunden.

Uder: In Uder wurde am Gründonnerstag ein erhöhtes Verkehrsaufkommen verzeichnet. Aus Nah und Fern reisten junge Familien, aber auch ältere Leute zur Ferien- und Bildungsstätte an, um hier in der "Mitte von Deutschland" gemeinsam die Ostertage zu feiern.

Teistungen: An der ehemaligen Grenze in Teistungen wurde eine stattliche Anzahl von Jung und Alt beobachtet. Durch das schlechte Wetter bedingt, wurden die alten Grenzverläufe unter sachkundiger Führung im zügigen Tempo abgeschritten.

Einer dieser Grenzläufer war Norbert Block, der die Kinder und Jugendli-

chen unter seine Fittiche nahm und ihnen die damalige Grenze mit ihren Unannehmlichkeiten erklärte. - Trotz Windes und heftiger Regenschauer hielten die Ermländer aus und ließen sich die letzten Sehenswürdigkeiten von der Grenze zeigen. Leider kam es auf dem matschigen Gehweg zu einigen Ausrutschern. Zum Glück gingen sie ohne Verletzungen ab. Es blieb bei verschmutzter Kleidung. Ein kleiner Tollpatsch war doch dabei. Er hatte die Anleitung seines Schirmes nicht richtig gelesen. Bei unsachgemäßem Schließen des selbigen verletzte er sich heftig am Finger und hinterließ blutige Spuren.

Ferienstätte: Am Ostersonntag kam es tagsüber kaum zu Schneefall. Dafür wurden auf dem Gelände der

*Links:
Vom DDR-Überwachungsturm wird unsere Gruppe von unserem Fotografen wie einst die Reisenden in und aus der DDR beobachtet.*

*Rechts:
Norbert Block erklärt den jüngeren unserer Gruppe die Funktionsweise der früheren DDR-Grenzanlage
Fotos: D. Reehag.*



Ferienstätte heftige Windböen verzeichnet. Einige coole Eltern sorgten für das Aufblähen des Hüpfkissens. Es wurde sehr rege, allerdings nur für kurze Zeit, von den Kindern genutzt.

XY-ungelöst: In der Osternacht kam es durch Unbekannte zu erhöhtem Sachschaden. Bedienstete der Ferienstätte fielen am Ostersonntagmorgen zwei beschädigte PKW auf dem Parkplatz außerhalb des Geländes auf. Unbekannte hatten die Heckscheiben zweier Autos eingeschlagen. Leider gibt es zur Zeit keine Zeugen. Hinweise zu dem Tatvorgang nimmt die Polizeistation in Heiligenstadt entgegen.

Allenstein: Hiermit wird bekannt gegeben, dass am kommenden Wochenende (29.03.) Martin Schirma-

cher aus dem Jungesellendasein scheidet. Wir freuen uns, dass er seine Verlobte Mirka Rybczynska in Allenstein heiratet. Wir wünschen ihnen viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Praktischer Tipp für eine Tagung: Liegt ein übernachteter Tagungsteilnehmer am Morgen länger im Bett, erhitze eine Pfanne schön heiß und fett. Schieb' sie ihm unters Zudeck hinein, dann wird er auch immer pünktlich sein.

Das Wetter: Nach heftigem Hagel und Schneeschauer folgte am Ostersonntag ein bunter Eierregen. Die Wetteraussichten: Es kann nur noch besser werden!

Begegnungstage 2007

Was trägt in die Zukunft?

Von Gabriele Teschner (Stöpsel)



Gruppenbild mit den GJE-Bundessprechern (mi), dem Vorsitzenden des Ermländerates Norbert Block (li) und unserem Visitor Msgr. Dr. Schlegel (re).

Nachdem ein erster Bericht vom November 2007 auf E-Mail-Umwegen, -Sackgassen, -Papierkörben ... abhanden gekommen ist, bleibt mir jetzt die Anfrage an mein Gedächtnis: Was hat in die Zukunft bis fünf Monate nach der Tagung getragen? Das heißt: Was war an den Begegnungstagen vom 9. - 11. November 2007 (be)merkenswert?

Bemerkenswert war zunächst die Familienferienstätte St. Ludger in Dahlem-Baasem in der Eifel: Trotz Fragen waren wir drei Mal (!) durchs dunkle Dorf gefahren, als uns ein Handy-Anruf von erfolgreicherer Pfadfindern gerettet hat. Wenn es aber hell und kein Eifelwetter (Schnee, Graupel, Regen...) wäre, ist es bestimmt super. Das Haus hat neben schönen Zimmern, gutem Essen, Schwimmbad und Tischtennis bestimmt noch viel zu bieten, was man eigentlich noch mal erkunden müsste!

Bemerkenswert war auch die gute Vorbereitung des Treffens durch Lothar Baumgard, Herrmann Wischnat, aber vor allem die souveräne und kompetente Leitung durch Peter Herrmann. Dankeschön!

Schon im Vorfeld waren gut ausgearbeitete Fragebögen an alle Leiter von ermländischen Treffen, Tagungen verschickt worden, denn dieser Personen-

kreis war ja besonders eingeladen gewesen. So kam es dann, dass von den ca. 70 Teilnehmern (erfreulicherweise auch ein voll besetzter Bus aus Allenstein) für mich bemerkenswert viele neue Gesichter dabei waren, weil es einfach eine Menge ganz aktiver Ermländer gibt, die eben nur bei ihrem Kreis- oder Kirchspieltreffen oder bei jener ermländischen Vesper oder Gruppierung dabei sind. Und manchmal wissen sie auch gar nicht, dass z. B. das Ostertreffen in Uder oder die Ermländerwochen u.a. für alle offen sind! Da sind solche Begegnungstage doch schon ein wichtiger Anfang für eine zukünftig bessere Vernetzung?!

So war es für mich in diesen Tagen besonders wichtig zu erfahren, was mich als Teilnehmer bei den diversen Treffen denn besonders anzieht oder mich immer wieder aktiviert und was ich davon für die Zukunft für wichtig halte, damit das Erlebte, die Tradition von der Erlebnisgeneration über die Gemeinschaft Junges Ermland weiter bis in die Zukunft trägt.

Bemerkenswerterweise war die Liturgie für alle Generationen ein ganz wichtiger Faktor. Tragend für die Arbeit sind besonders die Beziehungen untereinander. Ganz klar war auch, dass wir für die



Der souveräne Leiter der Begegnungstage 2007: Dr. Peter Herrmann.

Alle Fotos auf dieser Seite zugesandt von Peter Herrmann

Zukunft die Kinder und Jugendlichen brauchen, weil sie die Zukunft sind. - Leider waren nur ein paar wenige Kinder bei der Tagung dabei!

Was kann ich also tun, um das auch deutlich zu machen: - persönliche Werbung von möglichen GJE-Kandidaten oder die Weitergabe von entsprechenden Adressen an die GJE - weil die Werbung von Jugendlichen vielleicht besser wirkt als unsere eigene. Das Aufmerksam machen auf die bemerkenswerte Homepage der GJE im Internet: „www.junges-ermland.de“

- bei der Vorbereitung auch von eintägigen Veranstaltungen besonders auch Kinder einladen, mitbringen, einplanen, z. B. mit einem Extra-Raum, einem Extra-Tisch mit Gesellschaftsspielen oder einer Spielecke, einer Extra-Betreuung. Die Kinder und Jugendlichen in die Liturgie einplanen oder in einen Extra-Programm punkt ...

In diesem innerermländischen Kreislauf durch alle Generationen ist natürlich auch die Weitergabe von Traditionen und Geschichte wichtig. Da ergibt

sich die Frage: Was gehört auf jeden Fall dazu und wie vermittele ich das?

Nicht bemerkenswert, sondern für alle selbstverständlich war eigentlich, dass es in Zukunft weitergehen soll!

Am Samstagnachmittag gab es einen Busausflug zum Trappistinnenkloster in Dahlem, wo uns Schwester Inge (ehemalige GJE-Sprecherin) begrüßte und führte. Für mich war dort besonders bemerkenswert, mit welchem klaren „Ja“ sich die Schwestern zu so einem strengen Klosterleben entschieden haben und außerdem die bemerkenswerte Kälte in dem Vortragsraum, die den guten Verkauf des kloster-eigenen Likörs wohl mit beeinflusst hat. Die Busfahrt hätte noch länger dauern können, denn da war es warm und es war dort auch eine gute Stimmung, wie man am Gesang der GJE merkte.

Überhaupt - die GJE: Schön, dass so viele da waren und einzelne noch zu Besuch kamen. Bemerkenswert war



Mit viel Charme und Können führten Alexandra und Simone Hinz uns durch den ‚Bunten Abend‘.

auch, mit wie viel Charme und Können Alexandra und Simone Hinz uns durch den ‚Bunten Abend‘ geleitet haben, der durch ein vielfältiges Programm von lustigen und ernsten Vorträgen, Spielen und Tanz gefüllt war.

Zum Schluss noch etwas Bemerkenswertes: Unser Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel war während der ganzen Tagung dabei. Danke!

Auf der Rückfahrt war es dann erfreulicherweise hell und eine gute Gelegenheit, am Grab von Prälat Schwalke noch mal innezuhalten!

Bis zur nächsten Begegnung!



Begegnungstage der Generationen. Ermländer jeglichen Alters waren bei der Erörterung des Themas „Was trägt in die Zukunft?“ vertreten. Die Jungen sehen die Zu-



kunft. Die Alterches achten auf die Wahrung der Bräuche und der Traditionen aus der verlorenen Heimat.

Neues aus Guttstadt

Rund um den Storchenturm

Die Restaurierung der großen Orgel in der Kollegiatskirche hat sich leider verzögert, da der Senior der Fa. Nawrot und Söhne aus Wronki bei Posen plötzlich verstorben ist. Im Moment wird an dem 3. Manual gearbeitet. Dann fehlt nur noch das Stimmen. Wenn noch Gelder für die Renovierung des Orgelprospektes vom Staat bewilligt werden, werden die Wiedererweihungsfeiern im Oktober stattfinden - wenn nicht, dann schon Ende Juni oder Anfang Juli.

Frau Poschmann hat insgesamt 16.500 € für die Orgel gesammelt und überwiesen. Vielen Dank allen Spendern. Die Internetseite „www.snrodm.net“ informiert auch in deutscher Sprache und mit Bildern sehr ausführlich über den Fortgang der Arbeiten.

Die Gemeinde musste für 30.000 € eine neue Feuerschutzanlage in der Kirche und in den umliegenden Gebäuden einbauen lassen.

Anfang April werden die Renovierungsarbeiten an den Außenwänden des Dommurms beginnen.

Das evangelische Pfarrhaus und das Gemeindehaus wurden an den Dächern und den Fassaden saniert. Sie werden zusammen mit der Bibliothek

in der Kirche das Kulturzentrum der Stadt bilden.

Der Storchenturm hat mit Hilfe staatlicher Gelder ein neues Dach erhalten.

Im Stadtzentrum sind neue Häuser gebaut worden, ebenso an der Südseite der Pfeiffenberger Allee, an der auch das neue Schwimmbad liegt, das - von der EU mitfinanziert - im April eingeweiht werden soll.

Zum 3. Mal findet die Aktion „Störche fliegen nach Berlin“ statt. Hierzu sind auf den Internetseiten der privaten Mittelschule weitere Informationen zu finden: „www.gimnazjum.snrodm.net“ unter der Überschrift „Konkurs“. Die Sieger, bis jetzt immer je ein Mädchen aus den Klassen 7 bis 10, werden vom 9. - 13. 6. 2008 nach Berlin fahren und wie in den Vorjahren bei Familie Perle wohnen.

Prof. Janusz Filipkowski hat das erste „Guttstädter Jahrbuch“ fast fertiggestellt. Es soll jährlich auch mit deutschen Beiträgen, zu denen wir alle aufgerufen sind, erscheinen und Berichte und Studien aus der Geschichte der Stadt und Umgebung mit der Chronik des vergangenen Jahres verbinden.

Es grüßen sehr herzlich

Roswitha Poschmann, Janusz Filipkowski und Joachim Perle (np)

Der Bildstock der Familie Rejnik in Blankensee

Gottesmutter zum Dank

Von Hedwig Rejnik, geb. Tietz, verw. Ejdynt (np)

Der zweite Weltkrieg geht mit Verschleppungen dem Ende zu. Siegmund Ejdynt war vier Jahre beim Bauer Leo Preuß [201 Morgen] in Blankensee, Kr. Heilsberg, als polnischer Arbeiter tätig. Im Februar 1945 wurde er mit vielen Deutschen nach Russland verschleppt. In Sibirien hatte er ein schweres Leben. Im Herbst 1945 wurde er wegen Erkrankung entlassen, er kam nach Blankensee / Blanki zurück.

Hier wurde er vom Landrat zum Bürgermeister für Blankensee / Blanki ernannt. Arbeit hatte er im Büro der Genossenschaft, als Kraftfahrer und in anderen Berufen in der kommunistischen Zeit. Er war kein Parteimitglied.

Ostern 1947 wurden wir vom Pfarrer Rajmund Butrymowicz [*1884, von 1946, die ersten Wochen mit dem Wernegitter Pfarrer Viktor Teschner gemeinsam, bis 1954 in Klebowo (Wernegitten) tätig, † 1959 in Olsztyn (Allenstein), beerdigt in der Priestergruft auf dem Stadtfriedhof in Olsztyn (Allenstein).] in der St. Michal-Kirche in Blankensee getraut.

Wir bewirtschafteten meinen elterlichen Hof mit 34 Morgen, dann kauften wir noch Land sowie die halbe Pflarscheune von Wernegitten hinzu. Ein paar Wochen vor seinem Sterben als Krebskranker am 17. Februar 1961 im Alter von 50 Jahren offenbarte er mir sein Geheimnis: Als er verschleppt war, hat er der Gottesmutter versprochen, wenn er glücklich nach Hause kommt, als Dank einen Bildstock aufzustellen. Nun bat er mich, sein Gelübde zu erfüllen.

So wurde der Bildstock an der Dorfstraße nach Wernegitten in unserem Garten aufgestellt. Er ist etwa drei Me-



Bildstock der Familie Rejnik in Blankensee / Blanki

ter hoch und einen Meter breit. Im Dachfirst wurde als Krönung die Spitze einer nicht mehr gebrauchten Kirchenfahne mit dem Signum I-H-S eingefügt. Der Bildstock hat zwei Nischen. Oben steht eine weiße Muttergottesfigur, die ich in Allenstein gekauft habe.

Anfang Mai 1961 wurde die Kapelle vom damaligen Pfarrer in Siegfriedswalde / Żegoty geweiht. Seitdem kommt in jedem Jahr die Fronleichnamprozession beim ersten Halt zu diesem Bildstock. Dafür ist in der Hekke eine Lücke gelassen worden und wird mit Maschendraht geschlossen.

Ich freue mich sehr, dass ich den Wunsch erfüllt habe, und die Gottesmutter uns alle beschützt. Ich fühle es noch heute mit 87 Jahren.

(Eingesandt von August Dittrich, Wuppertal)

Gut / Ort Legienen, Kr. Rössel

Schöne Ausblicke

Von Dr. Albrecht Wollenberg, Enkelsohn der Familie Caspar, Gut Legienen (np)

Der Legiener See an der Grenze von Ermland und Masuren lag in einer Mulde zwischen zwei bewaldeten Höhenzügen. Er bildete dadurch eine Wetterscheide. Das zeigte sich besonders bei Gewittern, die oft stundenlang um ihn herumzogen, bis sie sich endlich entladen hatten. So war der See auch für den Segler und den Bootsfahrer heimtückisch. Dafür aber landschaftlich eine Perle.

Er hatte angedeutet eine Bohnen- oder Pilzform. An der Konvexität (nach außen gewölbt, erhaben) lag der „Boreck“, der Wald des Nachbargutes Loszain, an der Innenseite unser Gut Legienen.

Von der Anhöhe des Gutshauses, nahe an der stumpfen Ecke des Sees, hatte man einen schönen Blick auf den See und den gegenüber liegenden Wald.

Vom evangelischen Kirch- / Friedhofsberg in der Mitte der Konkavität (Vertiefung), der Begräbnisstätte der Besitzer des Gutes, Familie Caspar, bekam man eine Übersicht über das weite und schöne Land um Legienen herum.

Der Legiener Wald umgab die andere Ecke des Bogens. Hier verlief oberhalb des Seeufers eine Straße auf halber Höhe am Waldrand entlang. Sie war die „Riviera“ (Küstengebiet), zu der man lustwandelte, weil von dort der See mit seinen malerischen Buchten, der Insel und dem Wald gegenüber ein besonders hübsches, typisches Bild der Landschaft bildete. So war es verständlich, dass der See, zumal mit seinem Fischreichtum, ein Zankapfel zwischen den beiden, von zwei etwa gleichaltrigen Witwen regierten Gütern, wurde.

Es war aber offiziell der Legiener See, der mit dem gutseigenen Wald

das Kleinod (Schmuckstück) war. An dieser Riviera luden in Abständen Plätze, die sogar die Vornamen der Stifter aus der Familie trugen, mit rohgezimmerten Tischen und Bänken zum fast andächtigen Verweilen ein.

Legienen hatte um 1920, wenn ich mich recht erinnere, eine Dorfgemeinde von etwa 50 Familien, also eine stattliche Anzahl von Bewohnern, die mit wenigen Ausnahmen auf dem Gut arbeiteten. Es war ein matriarchalisches (Mutterherrschaft/Mutterrecht) Verhältnis zwischen der „Herrschaft“ (Gutsherrin) und den „Leuten“ von Legienen. Der Kämmerer (Finanzverwaltung der Gemeinde) hieß Paslack, der Schmiedemeister Borchert, der treueste aller, das Faktotum (der alles besorgte), war der erste Kutischer Werdemann. Für die große Kinderzahl stand eine eigene gut gebaute Schule zur Verfügung. Und eine natürlich katholische Kirche „Maria Magdalena“ von 1824, deren Patron merkwürdiger Weise der protestantische Rittergutsbesitzer war.

Es ging das Gerücht umher, dass eines Tages, so um 1900 herum, ein Mitglied unserer Legiener Familie Caspar in Rom ins Gespräch mit einem katholischen Würdenträger kam. Es muss wohl Tante Hedwig, Mutters Schwester, gewesen sein. Sie war oft als Betreuerin kunstbeflissener junger Mädchen aus Königsberg in Italien und sprach gut italienisch. In dieser Unterhaltung soll sie auf das seltsame Patronat hingewiesen haben, worauf der Priester prompt den Namen Legienen nannte, da es einmalig wäre!

1931 wurde das Gut „aufgesiedelt! (Eingesandt von Bruno Klein, Grömitz)

Geblieben ist aber das Heimweh!

Heimat - was ist das?

Von Bruno Klein, Grömitz (np)

Heimat ist ungefähr so wie die Liebe, man kann sie nicht recht erklären. Es ist ein Gefühl, eine Ahnung, ein sicheres Wissen um Geborgenheit, um Aufgehobensein. Heimat wohnt tief in einem drin. Sie ist ein Sehnen, das man nicht erzwingen kann. Heimat stellt sich von alleine ein. Heimat geschieht einem einfach!

Sehnsucht nach der Heimat ist die schlimmste Sucht, die es gibt. Kriegst du niemals weg! Wirst du nie geheilt davon. Und ganz besonders schlimm sei eine Sehnsucht nach der Heimat, die verlassen und verloren wurde.

Vor allem jedoch ist Heimat eng an die Kindheit gebunden, an all das, was einen umgibt, wenn man groß wird.

Allein 14 Millionen Deutsche (Ostproußen, Pommern, Schlesier, Sudeten/Böhmen) die gen Westen

flohen oder ausgewiesen wurden. Sie haben fast alles von einem Tag zum anderen zurücklassen müssen: Ihre Häuser, ihr Hab und Gut, die Orte ihrer Kindheit und die Gräber ihrer Vorfahren und Verstorbener. Viele konnten kaum mehr mitnehmen als ihr blankes Leben und die Erinnerungen, die sie bewahrt hatten. Erinnerungen an unsere Heimat Ostpreußen.

Was ist Heimatlosigkeit? - Ein beschädigtes Leben? Da war etwas zerbrochen, was nicht wieder zusammengesetzt werden konnte. Da war etwas unwiederbringbar verloren!

Hier schreibt ein Ostpreuße: „Als ich wieder durch die einst vertrauten Straßen ging, da wußte ich, dass man die verlorene Heimat nicht wieder gewinnen kann. Im Herzen habe ich sie wiedergefunden - geblieben ist aber das Heimweh!“

Ein Dittchen für Springborn

Ermländer sind Boten des Friedens

Von Peter Teschner

Eine Reisegruppe von Ermländern aus dem Raum Koblenz machte sich Anfang August 2007 auf den Weg, die Heimat zu erkunden und gemeinsam mit Polen an die Vertreibung von Deutschen und Polen nach dem II. Weltkrieg zu erinnern. Bei dieser Gelegenheit wurde eine restaurierte Wegkapelle und eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Vertreibung von Deutschen und Polen im Innenhof der Wallfahrtskirche von Springborn eingeweiht. Die Idee zu diesem Vorhaben ging von mir aus. Mein Wunsch war es, den Text aus den altermländischen Fürbitten (Lobet den Herrn, 207) in deutscher und polnischer Sprache in das Mahnmal einzuarbeiten. Der Text lautet wie folgt: „Vor Krieg und Pest, Feuer, Wasser und Hungersnot bewahre uns, o Herr“.

Viele Ermländer haben sich an der oben genannten Spendenaktion beteiligt, und so konnte ich dem Kloster eine Summe von 2.130 Euro übergeben. Herzlichen Dank für Ihr Mittun und Ihre Solidarität als Zeichen des Glaubens und der Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern im christlichen Ermland.

Die Pilgergruppe startete die Prozession unter den Kolonnaden der Wallfahrtskirche. Mit festlichem Gesang „Lasst, Christen, hoch den Jubel

schallen“ begaben wir uns zur Einweihung der Wegkapelle Richtung Kleiditten. Nach dem gesungenen Magnifikat folgten Ansprachen von Pater Gregor Deryngowski, Prior der Ordensgemeinschaft der Marianer, und mir, die jeweils von Kaplan Schmeier in polnisch bzw. in deutsch übersetzt wurden. Kaplan Schmeier segnete die Kapelle und die deutsche Reisegruppe sang danach alle Strophen der o. genannten ermländischen Fürbitte.

Unter polnischen und deutschen Gesängen begab sich die Prozession in den Innenhof der Wallfahrtskirche, wo Pater Gregor die Gedenkstätte einweihete. Die Reisegruppe sang noch einmal das altermländische Lied Nr. 207 aus dem ermländischen Gesangbuch und freute sich darüber, dass man einige Zeilen aus diesem Lied in die Gedenkplatte eingearbeitet hat.

Ein feierlicher Gottesdienst in der Basilika minor rundete die liturgische Feierlichkeit ab. Dabei beteten wir in den Fürbitten für die Glaubenszeugen: Kardinal Stefan Wyszyński, Bischof Maximilian Kaller und den verstorbenen Pater Bonifatius, der uns deutschen Heimatvertriebenen jederzeit den Zugang zur Wallfahrtskirche ermöglichte.

Danach wurden in der Sakristei Geschenke ausgetauscht und die Pil-

gergruppe zu einem üppigen Mahl in das Refektorium eingeladen. Pater Gregor führte uns im Laufe des Tages durch die Klausur des Klosters und zeigte uns die Räumlichkeiten, in denen 1957 der Primas von Polen, Kardinal Wyszyński, von den Kommunisten für ein Jahr gefangen gehalten wurde. Auch hier war uns Kaplan Schmeier behilflich und übersetzte uns die Erklärungen.

Alle Reisetilnehmer, auch die Ermländer, die mit dem Auto zu diesem Anlass kamen, waren von den Feierlichkeiten in Springborn ergriffen.

Weitere Höhepunkte der Reise waren neben der Masurenrundfahrt die Zusammenkunft mit der Deutschen Minderheit in Heilsberg, ein Gottesdienst mit Kaplan Schmeier im Katharinenkloster zu Heilsberg und die freundliche Aufnahme bei den Katharinenwestern in Braunsberg. Aus der Reisegruppe heraus fanden sich einige Laienschauspieler, die eine Liebesgeschichte von Siegfried Lenz „So zärtlich war Suleyken“ am Lauterer See vorspielten.

Auf unserer Rundfahrt durch das Ermland und Masuren hatten wir viel Freude; fröhlich sangen wir viele Volks- und Heimatlieder. Leider sahen wir im nördlichen Ermland viele zerfallene Gehöfte, was uns sehr traurig stimmte.

Dafür reisten wir durch eine bezaubernde Landschaft mit vielen Störchen auf den Feldern, die unsere Heimat im alten Glanz erscheinen ließ.

Ein besonderes Erlebnis unserer Reise waren spontane Berichte einiger Reisetilnehmer an der Gedenkstätte für „Hafftote“ in Frauenburg und am Frischen Haff. Zwei Zeitzeugen (Geschwister Müller und Schacht, früher Kobeln im Kreis Heilsberg) berichteten in eindrucksvoller Weise von ihrer Flucht über das zugefrorene Frische Haff im Winter 1945 und wie die Familie am Ende des Krieges auseinandergerissen wurde. Frau Schacht kam über Bartenstein in ein Lager nach Insterburg. Von dort wurde sie mit anderen Gefangenen in einen Güterzug gesteckt und in die Verbannung nach Sibirien transportiert. Dort hielt man sie bis 1949 gefangen.

Diese Berichte gingen mir unter die Haut und bei Sonnenuntergang über dem Frischen Haff kamen mir Klagelieder von Gorecki (Symphony Nr. 3, Track 3) in den Sinn.

Dankbar und erfüllt von den vielen Eindrücken kamen wir wieder gesund und glücklich in unsere neue Heimat zurück. Kinder und Verwandte fragen nach dem Sinn solcher Reisen. Haben wir die Heimat gefunden? Sind wir in der Heimat angekommen? Können wir Heimat und Geborgenheit schenken? Solche und ähnliche Fragen beschäftigen jeden von uns.

Heimat bedeutet für jeden Christen, angekommen sein in seinem eigenen inneren Heiligtum, wo Gott seine Wohnung aufgeschlagen hat.

Wie Jeschonkes Koarl ut Schiffus op de rascheste Oart siene Stöwel krög

(Aus: Dat verfret'ne Spatzke, Plattdeutsches aus alten Gerdauern Kreiskalendern und aus neuerer Zeit)

Jeschonkes Koarl dönt bi de Önnstaborgsche Hulonasch. Als hö toletzt opp Urloop wea, had hö vasäte, sine lange Stöwel möttonähme. Stracks huckt hö söck hänn, onn schröf noa Hus, sö sulle sö ömm gliek opper Ställ schöcke, hö brücht sö sea nödig. Dö ohl schöfotsche Jeschonke kratzt söck ärgalich hinder Ohr, sömmelört en Wielke, onn säd: „Ach so! Nu wöt öck all!“

Damött ging hö rut, onn schröch äwere Hoaff, datt öt so dröhnt: „Willalömm!!!“ Willalömm köhm angewöscht. „Watt sull öck Voadakö?“ „Hia“, säd dö ohl Jeschonke, „hia nömm dem Koarl siene lange Stöwel, dö öck all tosammeunge häw onn loop rasch an dö Schossee, klat-ta opp öne Poal önn de Höcht, onn häng dö Stöwel good äwern Droath - oawascht nich äwer dei Piepekäpp doa boawe - vasteihst mi ook?“ „Joa“, säd dö Willalömm. Hö stöckt söck noch een godet Stöck Hoarz ön de Fupp, onn wull groad losloope, als sin Voada ömm noch säd: „Willalömm, vagätt nich - ehe du oppn Telegroafenpoal roppklattascht - dött Oa rantohole. Wenn ött so röchtig brommt, denn telegraföre sö - denn rasch oppgehängt!“ Willalömm wussd nu, wat sin Voada mönd. Ent, twee, drie - wöa hö da onn schmähd söck Händ onn Föd mött Hoarz önn - onn ropp ging ött opp den Telegroafenpoal wie ön Öhkkoota! Ömm

Ogenblöck bommelde Koarls Langschäftige da boawe, als wenn sö akroatzig vom Himmel gefalle wöhre. Ganz schwötig köhm Willalömm noa Hus, so doll had hö söck gespoht. „Voada, sö hänge nu ganz okkrood so, wie du gesächt häffst. Onn am Poal brommd ött so doll, datt ött mie äwend noach öm Koapp drähnt.“ „Na datt öß good mien Sahn - da watt söck oawer ons Koarl wunnere, wenn sien Langschäftige telegroafisch angeroasselt koame!“ - Noa'm Möddagäte säd dö ohl Jeschonke: „Willalömm, loop moal seene, opp sö all affgeganse sönd!“ Willalömm stramm onn barft löp, wat he kunn, köhm trügg, onn schröch sienem Voada voll Freide to: „So hänge nich mea, hö (Koar!) häffst sö all!“ „Good, mien Sahn“, andwoad de ohl Jeschonke, „ött öß doach kum to glowe, wat so dö Dütsche alles moakt vart löwe Gölld.“

Erläuterungen:

Jeschonke = Familienname; siene Stöwel = seine Stiefel; krög = kriegt; dönt = dient; Önnstaborgsche Hulonasch = Insterburger Ulanen; hö = er; opp Urloop = auf Urlaub; vagäte = vergessen; möttonähme = mitzunehmen; huckt hö söck hänn = setzt er sich hin; schröf = schreibt; sö = sie; opper Ställ = auf der Stelle; schöcke = schicken; dö ohl = der al-

te; schöfotsche = Schiffusser; sömmelört = überlegt; Wielke = Weichen; säd = sagt; wöt = weiß; öck = ich; rut = raus; schröch = schrie; äwere = über den; Willalömm = Wilhelm; köhm ange-wöscht = kommt angerannt; Voadakö = Väterchen; hia = hier; tosammeunge = zusammengebunden; häw = habe; loop = lauf; klatta = kletter; opp öne Poal = auf einen Pfahl; önn de Höcht = in die Höhe; oawascht = aber; Piepekäpp = Pfeifenköpfe; boawe = oben; vasteihst = versteht; ook = auch; Hoarz = Harz; Fupp = Hosentasche; vagätt = vergiss; roppklattascht = raufkletterst; Oa = Ohr; rantohole = ranzuhalten; ött = es; mönd = meint; ent = eins; wöa = war; schmähd = schmiert; Föd = Füße; ön Öhkkoota = ein Eichkater/Eichhörchen; ömm Ogenblöck = im Augenblick; akroatzig = gerade wie, gleich wie; schwötig = schwitzig; gespoht = gesputet, beeilt; okkrood = gerade; äwend = eben; Sahn = Sohn; angeroasselt = angerasselt, angerauscht; noa'm Möddagäte = nach dem Mittagessen; moal seene = mal nachsehen; all = schon; affgeganse = weggegangen; barft = barfuß; löp = läuft; trügg = zurück; andwoad = antwortet; ött öß doach kum to glowe = es ist doch kaum zu glauben; Dütsche = Deutsche; moakt = macht; vart löwe Gölld = fürs liebe Geld

Als Deutscher im Ausland

Von Martin Grote

Die Arbeit ruht, ich bin entspannt und freie mich auf Griechenland. Im Ruhrgebiet der Regen goss, wie ist es wohl auf Mykonos? Neugier wecket die Kultur, ich kenne halt nur Rhein und Ruhr.

Endlich da, und mich zieht´s gerne in die griechische Taverne.

„Na, mein Herr, was darf es sein? Ruwer- oder Moselwein? Altbiere, Pils für Ihren Durst, Jägerschnitzel, Currywurst? Erbsensuppe, Strammer Max, oder auch a deft´ge Hax? Weischwurscht ham ma heut mit Kraut, Grünkohl, ganz frisch aufgetaut!“

Ich lass mir Wurst und Fritten schmecken, doch kann die Küche nicht entdecken, die griechisch und mediterran mir vorher in die Sinne kam.

Drei Wochen später, wieder hier, in Essen, Kohlenpott, Revier. Kumpelskneipe ane Zeche. Rein, weil ich da nicht viel bleche. Dem Wirt ist es gleich anzusehn, er weiß mich wohl nicht zu verstehn. Ich zeig mit Fingern, dass ich warte auf die werte Speisekarte. Souvlaki, Duvjec-Reis, Tzatziki, Gemüse r la Saloniki, Gyros, Döner, Pepperoni, Pizza Quattro Stagioni. „Sie wissen schon, was möschten Sie? Ein Ouzo als Appariti?“ Ich werd den Wunsch einfach nicht los: Wär ich nur noch auf Mykonos!

Mit großer Geduld alle Schwierigkeiten überwinden Ein ermländischer Pfarrer in Holstein

Joseph Saueremann, ein Ermländer als „Guter Hirt“ in Schleswig-Holstein

Von Martin Grote

Wer sich zur Sommerzeit als Urlauber nach Schleswig-Holstein begibt, wird es manchmal als problematisch erfahren, eine katholische Kirche ausfindig zu machen oder die Gelegenheit zu bekommen, an einer Hl. Messe teilzunehmen. Seit der Reformation ist der Norden Deutschlands nämlich größtenteils evangelisch-lutherisch geprägt, und die einstigen Bistümer Lübeck, Schleswig und Ratzeburg sind demnach bereits vor Jahrhunderten erloschen. Im Lande galt das Gesetz „Cuius regio, eius religio“, d. h. wer regiert, bestimmt auch die Religion seiner Untertanen. Für die katholische Kirche, deren Entfaltungsmöglichkeiten im 16. Jahrhundert gleich null waren, begann ein mühsamer und leidvoller Weg des Wiederaufbaus. Erst auf der Ständeversammlung, die 1863 in Itzehoe stattfand, wurde den Katholiken in Holstein wieder Religionsfreiheit gewährt, und im Jahr darauf folgte sie auch für Schleswig-Holstein insgesamt. Das Aufblühen der Industrie gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die beginnende Freizügigkeit der Bürger, die Fortschritte im Verkehrswesen sowie die allmähliche Gleichberechtigung der Konfessionen brachten ein stärkeres Anwachsen des katholischen Bevölkerungsanteils durch Zuzug aus dem Süden, aber auch aus Westdeutschland, Schlesien und Polen. Insbesondere die Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg verhalfen der katholischen Kirche zu weiterem Zuwachs, und dabei spielten die Ermländer eine wesentliche Rolle. Als Beispiel für einen schleswig-holsteinischen Gemeindeaufbau mit ermländischem Hintergrund wird in diesem Beitrag das Wirken von Pfarrer Joseph Saueremann, der in Bad Bramstedt segensreich tätig gewesen ist, skizziert.

Am 5. Februar 1901 wurde Joseph Saueremann als viertes von sieben Kindern des Gustav Saueremann und seiner Frau Clara, geb. Thiel, in Wormditt geboren. Durch eine Versetzung des im Dienst der Deutschen Reichspost arbeitenden Vaters nach Königsberg konnte der Junge das dortige Altstädtische Gymnasium besuchen. Nach dem Abitur 1921 studierte er in Braunschweig und Freiburg i. Br. Theologie, und in Frauenburg wurde er am 14. Februar 1926 von Bischof Augustinus Bludau zum Priester geweiht. Als Kaplan war Saueremann ab dem 1. März 1926 in Roggenhausen, ab dem 15. August desselben Jahres in Plauten und ab dem 1. Januar 1929 an der Katharinenkirche in Braunschweig tätig. Seine Schwester Luzia, die ihm den Haushalt führte, erkrankte dort und starb 1935, ein Jahr, nachdem Joseph Saueremann sein Pfarrexamen abgelegt hatte.

Im Zusammenhang mit der Hetze gegen Erzpriester Schulz wurde Saueremann im Juli 1935 von der Gestapo verhaftet. Aufgrund eines unrechtmäßigen gerichtlichen Verfahrens verurteilte man den jungen Geistlichen zu vier Monaten Gefängnis, und hinzu kamen Difamierungen in der Presse, auf Flugblättern und in Parteiversammlungen. Er verlor seine Unterrichtserlaubnis, und auch die Gefängnisseelsorge wurde ihm genommen. Saueremann hatte zusätzlich noch die Kosten des Verfahrens zu tragen, da er Kanzelverkündi-

gungen seines Vorgesetzten Schulz verlesen hatte, in denen Lügen der NSDAP zurückgewiesen worden waren. Das Urteil hat man später in drei Jahre Bewährungsfrist umgewandelt.

Im Jahre 1938 vertraute Bischof Maximilian Kaller dem Braunschweiger Kaplan die Kuratie in Goldap an, wo er bis zur Räumung der Stadt am 20. Oktober 1944 verblieb. Von November bis Anfang Februar war er Seelsorger in seinem Geburtsort Wormditt. Von hier aus musste die Flucht ins Reich angetreten werden. Mit zwei Pferdegespannen des Bruders seiner Haushälterin ging die Fahrt bei Nacht ins Ungewisse: zunächst nach Norden über Braunschweig, Frauenburg, über das Frische Haff auf die Frische Nehrung, und von dort aus weiter an Danzig und Stettin vorbei durch Mecklenburg bis nach Mittelholstein. In Brokstedt wurde ausgespannt, aber es kam nur ein Fahrzeug an. Das andere war unterwegs zerbrochen.

Am 28. März 1945 kam Pfarrer Saueremann nach Neumünster, da die Pfarrstelle an St. Vicelin vakant war. Hier blieb er, bis Pfarrer Kohstall aus Osnabrück eintraf. Später war Saueremann in Greven-Reckenfeld tätig, wo sein Sakristan aus Goldap, Wilhelm Runge, untergekommen war. Im November 1945 fragte Kohstall dann bei Joseph Saueremann an, ob er als Flüchtlingsseelsorger in Bad Bramstedt wirken wolle. Auf seine Zusage hin erhielt er die erforderliche erbetene Reisebescheinigung und wurde am 13. Dezember 1945 von Bischof Dr. Wilhelm Berling nach Bad Bramstedt berufen.

Am 8. Januar 1946 trat Joseph Saueremann die dortige Seelsorgestelle an und wurde am 16. Januar 1946 in sein Amt eingeführt. Bereits am 21. Oktober 1945 hatte der englische Militärgeistliche der 44. Infanteriebrigade in Segeberg, Michael Joseph Mc Eleney, der Gemeinde eine Baracke zugewiesen, aber wohl ohne Erfolg. Am 17. Dezember teilte Pfarrer Kohstall nämlich dem Bischof mit, dass zwei neue Baracken aus Hamburg vom Militärgeistlichen Mc Eleney freibekommen wären, um sie in Bad Bramstedt als Kirche aufstellen zu können. Er hoffe, dass die Kirche zu Neujahr 1946 ihrem Zweck übergeben werden könne.

Zweieinhalb Jahre musste es dauern, bis es soweit war. Aus einem Bericht an den Generalvikar vom 26. Oktober 1946 erfahren wir, dass „von Februar bis Mai die Baracke äußerst primitiv von den Engländern aufgestellt, aber nicht fertig gestellt“ der Gemeinde überlassen worden sei. Unter großen Schwierigkeiten sei inzwischen die kleine Wohnung für den Pfarrer mit einem Arbeitsraum, einer Küche und zwei Schlafkabinen fertig geworden, und Saueremann sei Anfang Oktober dort eingezogen. Für den Kirchenraum und die Sakristei fehle es jedoch an sämtlichen Materialien.

Im Jahre 1946 hatte die Gemeinde in Bad Bramstedt 250 statistisch erfasste Mitglieder und im gesamten Seelsorgebezirk 1300 katholische Christen. Bislang waren zwar alle Kosten selbst getragen worden, doch allmählich trat ein Geldmangel ein, so dass die Gemeinde am 6. Dezember 1946 vom Generalvikariat in Osnabrück eine Summe von 5000 RM erhielt, um die Baracke weiter ausbauen zu können. Der

Lohn Pfarrer Saueremanns betrug 300 RM monatlich. Kirchenrechtlich war er Hilfsgeistlicher von Neumünster.

Die Wohnungsnot in Schleswig-Holstein war derzeit groß. So glaubte sich die Stadt Bad Bramstedt im Januar 1948 nicht anders helfen zu können, als den nicht genutzten Teil der Baracke zur Unterbringung einiger Familien zu verwenden, worauf Pfarrer Saueremann jedoch mit Unverständnis reagierte, denn von seinem Bestreben, die noch nicht fertiggestellte Holzbaracke als Gotteshaus einrichten zu wollen, wich er in keinster Weise ab. Um die allgemeine Wohnungsnot etwas lindern zu können, gab Saueremann allerdings seine eigene Wohnung auf und zog in die Baracke ein, und das, obwohl diese nicht wetterfest war. Im Juli 1948 konnten Kirchenraum und Sakristei endlich eingeweiht werden, so dass die Gemeinde nun über einen eigenen Sakralraum verfügte. Anstelle eines Kraftfahrzeugs, das Pfarrer Saueremann neben Kirche und Unterkunft für seine Arbeit zugesagt worden war, gab es für ihn nur ein recht gebrechliches Fahrrad, das mit Hilfe zahlreicher Gemeindeglieder jeweils für die nächste Etappe fahrbereit gehalten wurde. Damit waren die Einwohner von 25 Ortschaften auf einer Fläche von gut 350 qkm zu betreuen, und man sah den Pfarrer bei Wind und Wetter über Straßen fahren, die fast nur aus Löchern bestanden, mit dem schweren Paramentenkoffer auf dem Gepäckträger. Oft musste Joseph Saueremann angeschoben werden, um in Fahrt zu kommen. Das Nüchternheitsgebot war zu beachten, vor und nach den Hl. Messen wurde Beichte gehört, und ferner standen zahlreiche Krankenbesuche mit Krankenkommunionen auf dem Dienstplan.

Mit dem Beginn der Umsiedlungsaktionen verlagerte sich allmählich auch das Gottesdienstgeschehen. Schwerpunkte entstanden in Kaltenkirchen und Bad Bramstedt. Mit Hilfe der Diaspora-MIVA wurden Busfahrten eingerichtet, um die Gläubigen zu den Kirchen zu bringen, und das alte „Klapperrad“ wurde Anfang 1947 durch ein Leichtmetallrad aus einer Spende des Papstes ersetzt. Im August 1947 erhielt der Pfarrer durch den Minister für Wirtschaft und Verkehr aus den Beständen beschlagnahmter Autos einen DKW mit drei Rädern. Erst auf Umwegen konnte ein Rad eines Motorrads beschafft werden, so dass Saueremann in der Lage war, die 40-50 km an Sonntagen und Feiertagen mit einem „richtigen“ Wagen zurückzulegen.

Neben den zahlreichen Gottesdiensten, ihrer Vorbereitung und der Beratung von Flüchtlingen in verschiedensten Nöten wurde auch Religionsunterricht erteilt, anfangs in Privatwohnungen und Schulen, bis später, nach der Anschaffung des Pkws, die Kinder mit dem Auto zusammengeholt werden konnten.

Da die Kirchenbaracke in ihrer „Leichtbauweise“ immer hinfalliger wurde, musste Abhilfe geschaffen werden. Das Grundstück war gepachtet, der Vertrag war verlängert worden, und so bat die Gemeinde den Bischof, Geld dafür zu geben, dass das Land, das der Stadt gehörte, gekauft werden konnte. Alles verlief nun perfekt, und da die Kirchenbaracke auch die Woh-

nung des Pfarrers enthielt, sollte ihm zunächst eine menschenwürdige Unterkunft hergerichtet werden. So entstand in den Jahren 1953 bis 1954 das Bad Bramstedter Pfarrhaus, finanziert mit Lastenausgleichsmitteln, und 1956 erbaute Pfarrer Saueremann mit Hilfe des Bonifatiuswerkes, des KKV und vieler Spender die heutige Kirche, die auf das seltene Patrozinium „Jesus Guter Hirt“ geweiht wurde.

Entbehrungsreiche Jahre lagen hinter der Gemeinde, und besonders auch hinter Joseph Saueremann. „Ich komme mit meinem guten Willen und dem Vertrauen, dass alle Schwierigkeiten bei gutem Willen überwunden werden können“, hatte er am 3. Dezember 1945, als der Ruf, Flüchtlingsseelsorger in Bad Bramstedt zu wollen, sich an ihn ergangen war, geantwortet. Sein guter und fester Wille war es, der mit großer Geduld alle Schwierigkeiten überwand, und der auch alle Mühen und Entbehrungen ertrug, die ein so großes Gebiet auch an physischen Strapazen bei kaum genügender Ernährung von ihm verlangten. Im Mittelpunkt seines priesterlichen Lebens stand die Feier des Hl. Messopfers. Kein Wetter und keine körperliche Schwächung durch die ihm immer mehr zu schaffen machende Diabetes hielten ihn ab, Messe zu feiern. Joseph Saueremann kannte alle seine Gemeindeglieder, - das waren mehr als andertausend, und er besuchte sie. Sein persönliches Kreuz war es, mit Psoriasis, einer Schuppenflechte, behaftet zu sein, die sein Leben zusätzlich erschwerte. Am 6. Dezember 1964 starb Joseph Saueremann nach einem plötzlichen Herzversagen im 64. Lebensjahr, als er gerade in Kaltenkirchen eingetroffen war, um dort die Hl. Messe zu halten. Der Neffe des unermüden Pfarrers, Pater Gaudentius Saueremann OSB aus dem Kloster Nütschau, schrieb später über seinen Onkel, dieser habe mit Absicht die neue Kirche „Jesus Guter Hirt“ genannt, denn bereits in Goldap habe Joseph Saueremann das Bild des Guten Hirten geliebt und danach sein Leben ausgerichtet. Das Requiem wurde am 10. Dezember 1964 mit Prälat Paul Hoppe gefeiert, und zur Beerdigung auf dem nahegelegenen evangelischen Friedhof zogen die Gläubigen in feierlicher Prozession. Der evangelische Pfarrer Pfeiffer schenkte die Grabstelle.

In der Pfarrkirche zu Bad Bramstedt erinnern noch Altar und Tabernakel sowie das große kupferne Bild des Guten Hirten, das auf der Altarrückwand angebracht ist, an den unermüden ermländischen Seelsorger. Auch das große Holzkreuz mit der Christus-König-Figur wurde von Joseph Saueremann angeschafft, dessen Grabdenkmal „Jesus, der Gute Hirt“, das jetzt beim Eingang zur Kirche steht, zu den Werken des inzwischen verstorbenen Bildhauers Joseph Krautwald aus Rheine zählt.

Literatur:

Beckmann, Leo Hans: *Joseph Saueremann: Aus dem Leben und Wirken eines Flüchtlingspriesters. In: Kath. Kirchengemeinde Bad Bramstedt-Kaltenkirchen (Hg.): Über das Entstehen der Katholischen Pfarrgemeinde Jesus Guter Hirt, Bad Bramstedt-Kaltenkirchen. Bad Bramstedt 2006, 13-24*
Fischer, Henry (Hg.): *Hanse Kirche. Zur Neugründung des Erzbistums Hamburg. Hamburg 1994*
Für die Bereitstellung der Informationen sei besonders Herrn Pfarrer Peter Otto sowie Herrn Dr. Leo Hans Beckmann herzlich gedankt.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Wir denken nicht, wir lassen denken!

Der Leutesdorfer Kreis trifft sich in Unkel vom 7. bis 9. 11. 2008
Thema: Johann Gottfried Herder - Genie und Ostpreuße

„Wir denken nicht, wir lassen denken!“ Ermländer lassen denken? O nein, wir wollen nachdenken und uns besinnen, wie weit der obige Satz zu trifft, denn wer das Wort „Ostpreußen“ hört, der denkt an Immanuel Kant (1724), einigen fällt vielleicht auch noch Johann Georg Hamann (1730) ein, doch bei Johann Gottfried Herder denkt man eher an Weimar. Dabei ist dieser große Sohn Ostpreußens am 25. August 1744 in Mohrunen geboren. 1803 verstarb er in Weimar.

Die Gedankenwelt dieses evangelischen Predigers erstreckte sich als Theologe, Philosoph, Erzieher und Poet über zahlreiche geistesgeschichtliche Gebiete. Seine volkstümlichen Impulse leben heute noch, so in seiner Volkslieder-Sammlung „Stimmen der Völker in Liedern“. Sein Einfluß ist in „Des Knaben Wunderhorn“ wie in den Kunst- und Volksliedern von Mendels-

sohn-Bartholdy, Schubert, Schumann und Silcher zu erkennen. Goethes dichterisches Talent kam durch Herders Impulse zur Entfaltung.

Als Referenten werden das Treffen gestalten: Dr. Dietrich Zimmermann, Dietrich Kretschmann, Gudrun Lutze, Erwin Kilanowski, Herman Brause Arnold Margenfeld.

Es werden ausreichend Zeiten der Begegnung, der Besinnung und der Freizeitbeschäftigung angeboten. Wer den Leutesdorfer Kreis kennenlernen möchte, ist im gemütlichen Unkel besonders herzlich willkommen.

Anmeldung und Informationen über das Programm bei: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55. Anmeldeschluss: 30. 9. 2008.

Die Kosten betragen 104 € plus 10 € für Tagung plus Nebenkosten (je Einkommensbezieher)

Gelobter Gnadentag: Glaubenskundgebung

Mit Bus nach Königstein

Auch in diesem Jahr fahren wir aus dem Raum Verlbert / Wuppertal mit einem Kleinbus am 6. Juli 2008 zur Glaubenskundgebung anlässlich des 61. Todestages (7. Juli 1947) von Bischof Maximilian Kaller nach Königstein. Wir sollten uns freuen, an das Grab unseres Bischofs noch kommen zu können. Viele würden gerne nach Königstein kommen, aber die Entfernung ist zu groß oder die Gesundheit erlaubt es nicht. So sollten wir, die wir näher an Königstein wohnen, die Chance nutzen, auch stellvertretend für viele auf-

zuberechen. Es ist ein kostbarer „gelobter Gnadentag“ im Geiste des Laienapostolats Bischof Kallers, an dem wir nicht leer ausgehen.

Abfahrtszeiten: 7 Uhr Velbert-Tönisheide, kath. Kirche; 7.20 Uhr Wuppertal-Elberfeld, direkt vor dem Hauptbahnhof; 7.40 Uhr Haan, Haltestelle (Kreisverkehr) „Diekerstraße“.

Anmeldungen bitte an:
Dorothea Ehlert, Am Karrenberg
27, 42553 Velbert, Tel.: 0 20 53 - 68
91, Mob.-Tel.: 01 79 - 71 26 003

Schüler bauen Brücken

Gastfamilien gesucht

Von Inge Rauschning (np)

Schon im dritten Jahr gibt die Maria und Kurt Möllgaard-Stiftung dem AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. drei Jahresstipendien für Schüler aus dem ehemaligen Königsberg, damit diese für ein Schuljahr nach Deutschland kommen können.

Der AFS Interkulturelle Begegnungen begann 1947 als American Field Service mit dem Schüleraustausch und gehört zu den großen, erfahrenen, gemeinnützigen Schüleraustauschorganisationen weltweit. Die Austauschschüler werden sorgfältig ausgewählt und auf das Jahr in Deutschland vorbereitet. Hier werden sie von ehrenamtlichen Mitarbeitern des AFS betreut, die auch mit den Gastfamilien engen Kontakt halten. So können evt. auftretende kleinere Probleme gelöst werden.

AFS-Schüler sind krankenversichert und bringen Taschengeld mit. AFS bezahlt evt. notwendige Monatskarten, Schulbücher und extra Deutschstunden. Die Gastfamilien laden die Schü-

ler zu sich als Familienmitglied für zehn Monate ein und kommen für den Unterhalt auf.

Das Programm soll im Schuljahr 2008/09 fortgesetzt werden, und so sucht der AFS von September 2008 bis Juli 2009 wieder drei Gastfamilien. Wichtig ist, dass alle Familienmitglieder das neue Familienmitglied auf Zeit herzlich aufnehmen und ihm ein Zuhause geben. Der Kontakt zu gleichaltrigen Jugendlichen sollte leicht möglich sein.

Die Öffnung nach Europa und der Brückenschlag zwischen unseren Ländern ist gerade für die Menschen in der Enklave Kaliningrad besonders wichtig.

Wenn Sie sich für diese Idee begeistern können oder weitere Informationen haben möchten, so nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Inge Rauschning, Rodetal 1a, 37120 Bovenden, Telefon 05594/93174, Telefax 05594/93175, e-mail: rauschning.rodetal@online.de

Ermländische Perspektiven

Ermlands Stammbäume

Wems bist?

Von Norbert Block

Liebe Ermländer!

In einer Familie darf man sich geborgen fühlen. Jeder ist füreinander da. Die gemeinsame Abstammung verbindet. Das gilt auch für uns. Nicht ohne Grund nennen wir uns Ermlandfamilie. Die konfessionelle Inselage des Hochstifts Ermland hat Jahrhunderte dazu geführt, dass die Katholiken in Ostpreußen durch konfessionstreue Eheschließungen untereinander sehr enge familiäre Kontakte geknüpft haben. Diese verwandtschaftlichen Beziehungen halten bis in die Gegenwart an.

Ermländische Familienforscher haben in den vergangenen Jahren mitunter sehr ausgeprägte Familienstammbäume erstellt. Bei mehreren Tagungen in der jüngsten Zeit haben auch viele jüngere Ermländer, die nicht der Erlebnisgeneration angehören, reges Interesse an den familiären Verbindungen der Ermländer untereinander gezeigt. Legen Sie drei oder fünf große Stammbäume nebeneinander – und schon ergeben sich mögliche „neue“ verwandtschaftliche Beziehungen. Oft fehlen vielleicht nur Mosaiksteine, um ganz neue ermländische Verknüpfungen zu belegen.

Ermuntert durch die Bereitschaft einiger junger Familienforscher, sich auf diesem Gebiet weiter engagieren zu wollen, rege ich die Schaffung eines ermländischen Stammbaum-Archives an. Ich lade alle dazu ein, ihre Stammbäume zur Verfügung zu stellen. Sollten sich bei einem Vergleich mit anderen Stammbäumen Verknüpfungspunkte ergeben, so werden die Betreffenden informiert. Eine Weitergabe der Daten an nicht Betroffene wird es natürlich nicht geben. Schicken Sie also eine Kopie Ihres Stammbaumes an: Ermlandhaus, z. Hd. Norbert Block, Ermlandweg 22, 48159 Münster oder per E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de.

In einer guten Familie werden auch die Bedürftigen unterstützt. Daher lade ich Sie zu Pfingsten wieder herzlich ein, das ermländische Hilfswerk, die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V., zu unterstützen. Der Verein unterstützt seit Jahren bedürftige Ermländer der Deutschen Minderheit im Ermland. Außerdem hilft er jungen ermländischen Familien, in dem die Tagungskosten für Kinder unter 16 Jahren übernommen werden.

Spenden Sie auf das Konto der BMK-Stiftung e.V. bei der DKM – Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ: 400 602 65), Kto-Nr.: 678 700.

Ein herzliches Vergelt's Gott.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Norbert Block,

Vorsitzender des Ermländerrates

Dankbriefe aus dem Ermland für Beihilfen

BMK-Stiftung hilft

An die Bischof Maximilian-Kaller-Stiftung

In diesen Tagen wurde mir Ihre Geldspende (...) durch Ihre Vermittlerin ins Haus gebracht. Die Freude war natürlich groß. Haben Sie meinen allerherzlichsten Dank dafür und der Herrgott möge es tausendfach belohnen. Möge dieses Werk, wenn möglich, weiter bestehen und der Herrgott seinen Segen geben. Die Verhältnisse werden schwieriger. Ich bekomme die niedrigste Rente von 475 zł und zähle 89 Jahre. Oft muss man eine Hilfe annehmen. Zum Winter fehlen Kohlen. Der größte Teil geht auf Medikamente. In solcher Situation sind viele Andere, und wäre schade, wenn das Werk aufhören möchte. So bitte ich im Namen aller Hilfsbedürftigen in Zukunft uns nicht zu vergessen. Vielen, vielen Dank dafür. Es grüßt Sie alle herzlich Ihre dankbare (...)

Frau P. aus Purden

Guten Tag!

Zu Anfang meines Briefes grüße ich Sie herzlich. Ich möchte mich herzlich bedanken für das Geld, welches ich über Frau (...) erhalten habe. Ich habe es sehr gut gebrauchen können. So konnte ich den Kindern Schuhe kaufen. Jetzt werde ich ein paar Zeilen über meine Familie schreiben: Wir haben fünf Kinder, darunter Zwillinge, die behindert sind und einen Neunjährigen nach zweimaligem Hirnbluten. Nur mein Mann arbeitet, ich versorge die Kinder und habe so keine Möglichkeit zu arbeiten. Nochmals danke ich

Ihnen sehr herzlich für das Geld. Wir haben es sehr gut gebrauchen können.

Frau S. aus Wartenburg

Guten Tag.

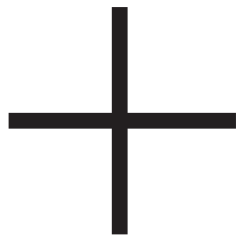
Zu Beginn meines Briefes will ich Sie herzlich grüßen und Ihnen von der ganzen Familie alles Gute im neuen Jahr wünschen.

Ich danke Ihnen sehr für das Geld, das wir zum Jahreswechsel von Frau (...), die zu uns gekommen ist, bekommen haben. Nochmals danke ich herzlich dafür, wir haben es sehr gut gebrauchen können, denn so konnte ich für meine Tochter die Spezialschule bezahlen. Meine Tochter ist zwölf und heißt Tereska, sie ist behindert. Die meiste Hilfe benötige ich für sie, denn ich muss jeden Monat das Rehabilitations- und Erziehungs-Zentrum und die teuren Medikamente bezahlen. Wir leben von der Behinderten-Rente meiner Tochter. Arbeiten kann ich nicht, weil ich Tereska ganztags versorgen muss. Mein Mann arbeitet gelegentlich zwei- bis dreimal in der Woche bei einem Bauern, weil es hier sonst keine Arbeit gibt. Bitte entschuldigen Sie, dass ich so schreibe, aber für mich ist jede Hilfe ein großes Geschenk, weil es an allem fehlt: Reinigungsmittel, Handtücher, Bekleidung und Lebensmittel. Nochmals danke ich und bitte um Nachsicht, dass ich so schreibe, aber ich musste es loswerden, weil es so schwer drückt. Und der Kinder gibt es fünf, zusammen mit Tereska: Magdalena, Doro- ta, Piotr, Ania und Tereska.

Ich wünsche alles Gute

Ihre J. und N. H.

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 54
 Nr. 1/2

Pfingsten
 2008

Heimat und Geschichte Zum Tod von Brigitte Poschmann

In Waltersmühl, Kreis Heilsberg, wurde Brigitte Poschmann am 18. März 1932 geboren, in der Pfarrkirche zu Heiligenthal wurde sie getauft. Die Orte liegen nahe dem Flüsschen Passarge, der scharfen Konfessionsgrenze zum evangelischen Ostpreußen. In der kleinen, großen Welt des katholischen Ermlands ist sie aufgewachsen.

Sie war das zweite Kind des Gutsbesitzers Theodor Poschmann und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Golombiewski. Die Poschmanns waren schon 1338 im Preußenland ansässig, und seit 1501 lebten sie auf dem zuletzt 1050 Morgen großen Hof in Waltersmühl.

Nach vier Volksschuljahren in ihrem Heimatort besuchte Brigitte Poschmann die Mädchenoberschule in Allenstein. Im Januar 1945 erlebte sie den Russeneinfall in Ostpreußen. Nach der Ausweisung durch die polnische Regierung im November 1945 kam die Familie nach Lutten und siedelte später in das nahe Vechta über. Dort besuchte die Tochter seit Ostern 1946 die private Oberschule der Schwestern Unserer Lieben Frau, an der sie im Februar 1952 die Reifeprüfung ablegte.

Es folgte das Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten in Münster und Marburg, das sie 1957 mit dem Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen abschloss. In den Schuldienst wollte sie aber auf keinen Fall eintreten und kehrte daher Ostern 1958 an die Universität Münster zurück, wo sie als wissenschaftliche Hilfskraft bei ihrem Lehrer Professor Herbert Grundmann tätig war und an ihrer Dissertation arbeiten konnte. Als dieser im April 1959 zum Präsidenten der *Monumenta Germaniae Historica* berufen wurde, erhielt sie Forschungsaufträge der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Historischen Kommission für Pommern. In beide Kommissionen wurde sie als Mitglied berufen. Von 1971 bis 1998 gehörte sie als Vertreterin des Historischen Vereins für Ermland dem Vorstand der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung an.

Am 21. Mai 1960 wurde Brigitte Poschmann an der Universität Münster mit der Arbeit: Bistümer und Deutscher Orden in Preußen. Untersuchung zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Ordenslandes (1242-1525) zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Vorbereitungsdienst am Staatsarchiv Marburg und dem Besuch der Archivschule in Marburg (1960-61) konnte sie als erste Frau in den niedersächsischen Archivdienst eintreten und

war zunächst an den Staatsarchiven in Osnabrück, Aurich und Wolfenbüttel tätig. Als sie 1968 zur Direktorin des Niedersächsischen Staatsarchivs Bückeburg ernannt wurde, war sie wiederum die erste Frau in Europa in einer vergleichbaren Stellung. Hier war sie besonders als vielseitige Praktikerin gefragt. Ein Schwerpunkt der Archivarbeit war die Einrichtung einer Massenrestaurierungswerkstatt zur Konservierung moderner Papiere. 1970 übernahm sie auch die Leitung der 1962 gegründeten Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg, die für die Landesgeschichte der Schaumburger Lande die Funktion einer Historischen Kommission erfüllt und die Schriftenreihe Schaumburger Studien herausgibt.

Die schweren Jahre des Kriegsendes und der Verlust der Heimat haben die Verstorbene tief geprägt. So gehörte die Studentin der Geschichte zu den ersten neuen Mitgliedern des 1955 in Münster wiederbelebten Historischen Vereins für Ermland. Als Thema ihrer 1962 im Druck erschienenen Dissertation hatte sie die verfassungs- und verwaltungsgeschichtlichen Probleme der bischöflichen Territorialherrschaften im Deutschordensland Preußen gewählt. In der Phase zunehmender Erinnerungsarbeit unter den vertriebenen Ermländern, in der die Geschichte der Heimat zu einem zentralen Teil ihres kollektiven Gedächtnisses wurde, trugen ihre wissenschaftlichen Arbeiten wesentlich zu einer historisch fundierten Selbstvergewisserung der Ermländergemeinschaft bei. Kritische Gedanken zur Problematik der deutschen Ostforschung äußerte sie schon 1969 im Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland *Unsere ermländische Heimat*.

Man muss es als eine glückliche Fügung ansehen, dass Brigitte Poschmann im Herbst 1971 zur Vereinsvorsitzenden gewählt wurde. Es war die Zeit eines politischen Tauwetters zwischen Ost und West, zwischen Deutschland und Polen. Ein Copernicus-Stipendium der UNESCO ermöglichte ihr von April bis September 1972 einen Studienaufenthalt in Polen. Sechs Wochen verbrachte sie in Allen-



Dr. Brigitte Poschmann (1932 - 2008)

stein. Über ihre Eindrücke vom Leben der neuen Bewohner in der Wojewodschaft Allenstein, die sie in Gesprächen, Beobachtungen und sehr persönlichen Erlebnissen gewonnen hatte, berichtete sie auf der Kölner Vereinstagung im März 1973. Zugleich stellte sie in einem Überblick über die historischen Forschungseinrichtungen in Allenstein und ihre

Projekte die Möglichkeiten deutsch-polnischer Zusammenarbeit in der Geschichtsforschung über das Ermland zur Diskussion. Einige konkrete Schlussfolgerungen für die künftige Arbeit des Vereins zog die Vorsitzende auf der Münsteraner Vereinstagung im Oktober 1974. Im Mittelpunkt ihres Referats standen die Probleme, die sich aus dem traditionellen, mehr heimatbezogenen Geschichtsinteresse der Vereinsmitglieder und den neuen überregionalen, internationalen Aufgaben ergeben. Daraus erwuchs dann die Initiative zu einer Umfrage: Wer ist Mitglied des Historischen Vereins für Ermland, und warum ist er es? Probleme und offene Fragen in der Geschichte Ermlands behandelte ein Bericht über eine Tagung des Kętrzyński-Forschungszentrums in Allenstein, der 1978 in der *Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands* erschienen ist.

In weniger als zehn Jahren ist es Brigitte Poschmann gelungen, durch ihre persönlichen Kontakte mit polnischen Wissenschaftlern eine fruchtbare Zusammenarbeit aufzubauen. Das bewies die Anwesenheit von polnischen Gästen bei der Jubiläumstagung des Vereins 1981, darunter des Direktors des Ermländischen Diözesanarchivs Weihbischof Dr. Jan Oblak und des Direktors des Kulmer Diözesanarchivs in Pelplin Prof. Dr. Edmund Piszcz, des späteren Erzbischofs von Ermland. Die produktive polnische Forschung verstand sie als Ansporn zur eigenen „wissenschaftlichen Auseinandersetzung und kritischen Stellungnahme“ – so ihr Bekenntnis in der Festansprache. Das zeigen ihre Untersuchungen über das zahlenmäßige Verhältnis zwischen deutsch- und polnischsprachigen Ermländern im 17. und 18. Jahrhundert (1983) ebenso wie ihre Reflexionen über die Geschichte des Ermlands in deutscher und polnischer

Sicht auf der Vereinstagung im Oktober 1984 und ihre Bilanz der ermländischen Geschichtsforschung in der Bundesrepublik, die zuerst 1986 in polnischer Sprache in Allenstein und 1988 in der ZGAE erschien. Anlässlich der Feier zum 750-jährigen Bestehen des Bistums Ermland in Münster 1993 mahnte sie: „Das Bistumsjubiläum, das sowohl Deutsche als auch Polen feiern, erinnert uns daran, dass es etwas gibt, was über den Nationalitäten und Nationen steht.“

Sehr lesenswert ist die profunde Einleitung zu dem gemeinsam mit Reinhold Helling 1997 herausgegebenen Zusammendruck der ältesten Prästationstabellen des Hochstifts Ermland aus der Zeit nach dem historischen Wendepunkt der Inbesitznahme des Ermlands durch Preußen nach 300 Jahren polnischer Oberhoheit.

Behutsam und doch entschlossen hat Brigitte Poschmann als Vorsitzende von Anfang an den Verein für Zusammenarbeit mit polnischen Partnern bereit gemacht und in fast zwanzig Jahren die Partnerschaft gefestigt. Als sie 1989 aus persönlichen Gründen nicht mehr für eine Wiederwahl kandidierte, waren die Grundlagen für einen nunmehr von äußeren Zwängen freien Austausch gelegt, der sich nach der politischen Wende in Ostmitteleuropa frei von äußeren Zwängen entfalten konnte.

Kraft für ihr grenzübergreifendes Engagement schöpfte sie aus ihrer tiefen Verwurzelung in den kulturellen, vom christlich-katholischen Glauben geprägten Traditionen des Ermlands. In der Gestalt Maximilian Kallers sah sie wie viele Ermländer das wegweisende Vorbild für ihr Leben und ihr Wirken. Kaum jemand hat sich über Jahrzehnte so gründlich mit den Quellen für eine Biographie dieses heiligmäßigen Bischofs beschäftigt wie sie. Ein einfühlsames, von tiefer Verehrung gekennzeichnetes, zugleich wissenschaftlich begründetes Charakterbild aus ihrer Feder erschien 1994 im siebenten Band der Reihe *Zeitgeschichte in Lebensbildern*. Es war schmerzlich für sie, dass sie Mitarbeit in der Historischen Kommission für den Seligsprechungsprozess Kallers aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste.

Am 12. Februar 2008 ist Brigitte Poschmann in Minden gestorben. Sie fand auf dem Friedhof von Bückeburg, der Stadt, in der sie vier Jahrzehnte gelebt und gewirkt hatte, ihre letzte Ruhestätte. In großer Dankbarkeit nimmt der Historische Verein für Ermland Abschied von seiner langjährigen, verdienten Vorsitzenden.

Hans-Jürgen Karp

Deutschordens- und Bischofsburgen im Preußenland

Zum Reisehandbuch von Christofer Herrmann

Von Andrzej Rzempoluch

In der Architekturgeschichte des Preußenlandes gibt es kein zweites Phänomen, das – man kann sagen: seit Jahrhunderten – so faszinierend wäre. Der Burgenbau im Ordensstaat, oder auch die einzelnen Ordens-, Bischofs- und Kapitelsburgen sind Gegenstand eines breiten allgemeinen Interesses. Sie wirken sich auf das historische Vorstellungsvermögen aus, tragen zur Vertiefung des Interesses an der Vergangenheit bei, ja helfen sogar, die Identität örtlicher Bevölkerungsgruppen zu definieren. Die „Faszinierten“, das sind „Eingeborene“ und Neuzugezogene, unabhängig von Alter und Wissensstand, Ausstellungs- und Vortragsbesucher, vor allem aber Bücherleser. Alle Veröffentlichungen in diesem Bereich, angefangen von strikt wissenschaftlichen bis hin zu populären Bildbänden und Reisehandbüchern, können bestimmt mit einer wohlwollenden Aufmerksamkeit breiter Leserkreise rechnen. Ob jedoch alle empfehlenswert sind – das ist eine eigene Frage, die eher in den Bereich der Verhaltenspsychologie hineinreicht, wo die Regel von der Entwertung des Geldes gilt. Der Buchmarkt in Polen, der in letzter Zeit immer anspruchsvoller geworden ist, nimmt noch die Titel auf, die vor der Wende der internen Rezension zum Opfer gefallen wären. Zum Glück gibt es inzwischen in der neuen Generation der Wissenschaftler und Autoren auch solche, für die als wichtigstes Leitmotiv die Achtung vor dem Leser gilt.

Mit einer im weitesten Sinne verstandenen Volksbildung im Bereich der Architektur der gotischen Burgen beschäftigen sich in Polen Architekturhistoriker, Konservatoren, Archäologen, Historiker, aber auch eine beachtliche Gruppe bereitwilliger Dilettanten (in dieser Gruppe spielt der Beruf keine Rolle). Es gibt Verlage, die „leben“ von der Publikation reihenweise erscheinender Versionen von Katalogen, Lexika, Atlanten, Reisehandbücher, Bildbänden usw., die in unveränderter Form jeweils das gleiche Wissen, häufig verkürzt, mit den gleichen Fehlern und Vereinfachungen drucken. Seriöse Arbeiten erscheinen in niedriger Auflage und erfordern vom Leser gewöhnlich eine entsprechende Vorbereitung.

Es gibt daher ein weit reichendes Forschungsproblem und es gibt einen viel versprechenden Buchmarkt. Umso mehr wundert es mich, dass so wenige deutsche Forscher (und Autoren) sich in letzter Zeit dem Bemühen anschließen, die Forschung zu aktualisieren oder sie gar dem der zeitgenössischen Methodologie adäquaten Niveau, vor allem den technologischen Möglichkeiten (Materialforschungen, Georadar u. a.) anzupassen. Sollte vielleicht in diesen Kreisen – Christofer Herrmann ausgenommen – die Überzeugung herrschen, dass Conrad Steinbrecht, Bernhard Schmid und Karl-Heinz Clasen schon alles gesagt haben? Oder warten die Forscher *in spe* auf Publikationen noch unbekannter sensationeller Archivquellen? Das ist natürlich eine scherzhafte Provokation meinerseits. Aus vielen Gesprächen mit Fachleuten, darunter auch mit dem Autor des rezensierten Werkes, geht das Gegenteil hervor. Die verschiede-

nen wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen haben zur Folge, dass neue Publikationen über wichtige Bauten erscheinen, die faszinierend formuliert und gründlich bearbeitet sind, und dass versucht wird, bedeutende Phänomene allgemeiner Art neu zu definieren. Wie viele Geheimnisse sind doch noch unter der Erde versteckt, besonders im russischen Teil der Region. Außer in Königsberg, wo derzeit in unsystematischer und unkoordinierter Weise geforscht wird, sind besonders interessante Ergebnisse bei den archäologischen Untersuchungen der Vorburg in Insterburg (ratsam wäre die Ausgrabung der Reste des Peinturmes) sowie der Bistumsburgen Fischhausen und Powunden zu erwarten. Für die Wissenschaftler wäre es ein großes Ereignis, wenn die Burgreste von Lochstädt ausgegraben und gesichert würden. Deren sichtbare Fragmente habe ich noch im Jahre 1991 besichtigt. Auf polnischem Gebiet sind in den letzten Jahren Ausgrabungsarbeiten u. a. in Leunenburg (ein Vorhaben des Archäologieinstituts der Universität Łódź unter der Leitung von Prof. Leszek Kajzer), in Christburg und in Riesenburg (an beiden Orten durch Dr. Antoni Pawłowski aus Marienwerder) aufgenommen worden.

Das Buch von Christofer Herrmann hat einen sehr klaren und prägnanten Aufbau. Dem Autor ist bewusst, für wen er schreibt. Er weiß, dass seine Arbeit nicht nur von Menschen mit humanistischer Bildung genutzt wird, die sich in den Kompliziertheiten der schönen und schwierigen Baukunst auskennen. Die ersten Kapitel des Buches sind daher für die mit der Geschichte und Architektur weniger vertrauten Leser bestimmt. Das erste Kapitel *Das Deutschordensland Preußen – Historische Einführung* bietet Informationen, die für das Verständnis der historisch-kulturellen Besonderheit der Region zwischen der unteren Weichsel und der Memel erforderlich sind. Ohne diese wäre es schwierig, zu den Kunstdenkmälern im weiteren Teil vorzustoßen. In der Einleitung erwähnt er kurz die – bedingt durch den politischen Hintergrund – unterschiedliche Wahrnehmung der historischen Rolle des Ordens durch die deutsche und die polnische Tradition. Mit der Feststellung: „Heute sind wir in der Lage, den Werdegang und die Bedeutung des Deutschen Ordens sowie des von ihm geführten preußischen Staates nüchtern und analytischer, ohne den Ballast nationaler Vorurteile zu betrachten“ (S. 7) – erledigt er das vor Jahren diskutierte Problem und geht sozusagen zur Tagesordnung über. Ob sich damit zukünftige Generationen beschäftigen wollen? Im Passus über die immer noch lebendige [allgemeine] „Faszination des Phänomens Deutschordensland“ wird die persönliche Faszination des Autors sichtbar, die noch an vielen Stellen des Buches festzustellen ist und die auch in seinen lebendigen Vortragsstil einfließt.

Der mit *Wichtige Daten zur Geschichte des Deutschen Ordens und des Preußenlandes* überschriebene Teil ist ein umfangreiches Kalendarium von Ereignissen, die für das Entstehen, das Aufblühen und schließlich

den Niedergang des Ordensstaates in Preußen von fundamentaler Bedeutung waren (bis hin zur preußischen Mission des hl. Adalbert im Jahre 997), ergänzt durch Informationen zur Siedlungsgeschichte (*Systematischer Landesausbau*, S. 13-15), eine kurze Behandlung der Feldzüge gegen die heidnischen Litauer (*Die „Litauerreisen“*, S. 16-17), wie auch eine Beschreibung der Zeit der höchsten Prosperität in der Geschichte des Ordensstaates (*Die Glanzzeit des Deutschordenslandes im 14. Jahrhundert*, S. 18-19). Dann folgt eine Einführung in die Problematik der Entstehung und des Funktionierens dieses außergewöhnlichen Staates unter der Herrschaft des Ritterordens. Etwas mehr Aufmerksamkeit widmete der Autor der Kirchenstruktur des Preußenlandes, um die Rechts- und Finanzgrundlagen der Kirche aufzuzeigen, die als bedeutender Investor im Bereich der Burgenarchitektur auftritt.

Das nächste Kapitel – *Die Architektur der Burgen im Preußenland* – hat die Form einer mit Beispielen untermauerten historischen Darstellung, die – in Übereinstimmung mit den in der Literatur vertretenen Ansichten – die Entwicklung der Ordensburgen in Raum und Zeit aufzeigt, und zwar angefangen von den frühesten Versuchen, ein entsprechendes Baumodell zu finden (noch in der Zeit der Eroberungen), bis hin zur Gestaltung der „klassischen“ Kloster-Burg, für die der Autor den Begriff „Kastellburg“ verwendet. Die von ihm genannten frühen Beispiele sind Elbing, Marienburg, Brandenburg, Lochstädt und Königsberg; die klassischen bzw. ausgereiften – das sind vor allem Gollub, Mewe, Rehden und Strasburg. Interessant ist trotz der Kürze die Beschreibung des darauf folgenden² Zeitraumes, als es einerseits zu einer bedeutenden Einschränkung des Typs der Konventsburg gekommen ist (Beispiele: Osterode und Ragnit sowie die Burg des Pflegers in Insterburg), und andererseits bisher unbekannte Bauarten für die Festigung und Entwicklung der Territorial- und Wirtschaftsverwaltung eingeführt worden sind. Die Sitze der Vögte, Pfleger und Kammeramtsverwalter waren im Hinblick auf Gestalt und Größe so differenziert, dass ohne Quellenkenntnis viele von ihnen kaum einer bestimmten Kategorie zugeordnet werden können. (Das ist eine Anmerkung „im Namen“ eines möglichen Lesers, der erst aus dem Buch von Christofer Herrmann erfährt, wie reich in planerischer, räumlicher und formaler Hinsicht die Architektur der Ordensritter gewesen ist). Tatsächlich haben sich – eigentlich erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts – auf der Grundlage der Architektur der Ordensburgen: der Konventsburgen, Vogtburgen oder Prokuratorburgen – die Typen der meisten Bischofs- und Kapitelsburgen herausgebildet. Noch früher sind nur die Residenzen der ermländischen Bischöfe in Braunsberg und vorübergehend in Wormditt entstanden, ferner die der Kulmer Bischöfe in Löbau und wahrscheinlich der Sitz der pomesanischen Bischöfe in Riesenburg, und außerdem die Burg des pomesanischen Domkapitels in Marienwerder. Um die frühe Entstehung einer Burg des erm-

ländischen Domkapitels in Mehlsack bestätigen zu können, sind noch weitere Forschungen notwendig. An dieser Stelle sind Bedenken zu äußern: Wir sind mit Christofer Herrmann einer Meinung, wenn er sagt, dass die Verwendung solcher Begriffe wie „Typ“, „Schema“, „Modell“, die in verschiedenen Publikationen zu finden sind, aus praktischen Gründen zulässig ist. Das sollte aber nicht zu einem spezifischen Doktrinarismus führen, nämlich zu der Behauptung, dass auf dem Wege der internen Evolution der Burgenarchitektur im Ordensstaat gleichsam ein Katalog von Bautypen mit jeweils entsprechender Bestimmung erarbeitet worden ist, um dann je nach Bedürfnis daraus schöpfen zu können. Dass es so nicht gewesen ist, wird in jeder Kategorie der Ordensburgen sichtbar, und am deutlichsten wohl in der niedrigsten – den Kammeramtssitzen –, wo innerhalb der Verwaltungsstruktur die Burgen in Germau, Hohenstein und Bäslack gleichrangige Bauten sind.

Sehr kurz geht der Autor auf die Situation des Burgenbaus nach der Niederlage des Ordens bei Tannenberg ein, wobei er auf eine neue Generation von Befestigungen in Marienburg (sog. Plauen-Bollwerk), angelegt für die Verteidigung mit Hilfe von Feuerwaffen, sowie den Ausbau der Burg in Stuhm hinweist. In dem Text, der dem Katalogteil unmittelbar vorangestellt ist, behandelt er zusätzlich die Grundtypen von Burgen (Konventsburgen, Amtsburgen), und weist dabei auf die Abhängigkeit der Architektur von der Bestimmung hin. Anschließend untersucht er die einzelnen Bauelemente, mit Zwinger und Vorburg, sowie die Raumaufteilung. In dem Abschnitt, der sich mit dem Hauptturm beschäftigt, für den Herrmann den Begriff „Bergfried“ verwendet, fehlt der Hinweis, dass nicht alle Türme preußischer Burgen Bergfriede (französische Donjon) sind. Maßgebend war, dass sie ein Zufluchtsort waren und das von dort aus die weitere Verteidigung organisiert wurde. Diese Bezeichnung verdienen mit Sicherheit die freistehenden Türme der Komturburgen in Graudenz, Rehden, Schlochau und Strasburg, oder der stark nach außen hinausgeschobene, oben mit einem Außengang versehene Hauptturm in Schwetz. Im Ermland zeichnet sich in dieser Beziehung der Turm der bischöflichen Burg in Rössel aus – mit einer späten zylindrischen Form von großem Durchmesser. Eine Unterscheidung zwischen „Bergfrieden“ und „Haupttürmen“ in Bezug auf den Entwicklungsprozess der Architektur der preußischen Burgen trifft Thomas Torbus.²

Den Bistumsburgen widmet der Autor ein eigenes Kapitel mit einer Übersicht und einer kurzen Darstellung der Bautätigkeit der Kirchenregenten. Mit einigen Sätzen geht er auf die aus wissenschaftlicher Sicht bedeutenden Burgen in Heilsberg und Marienwerder ein und beschäftigt sich auch mit den Amtssitzen des ermländischen (Frauenburg) und des Kulmer Domkapitels (Kulmsee, ohne Burg, und Kau-



Gemeinschaft Junges Ermland

Pfingsten 2008

Kontakte

Arbeitsstelle:
Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:
Thorsten Neudenberger
Rünther Str. 108, 59192 Bergkamen
Tel.: 0 23 89 / 65 05 ; Fax: 53 87 59
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:
Hanna Teschner
Kaiser-Karl-Ring 32
55118 Mainz
06 131/60 28 341
hanna.teschner@gmx.de

Bundessprecher:
Markus Schätzle
Alkuinstraße 35, 54292 Trier
Tel. 06 51 / 63 09 625
markus@junges-ermland.de

Geist formt Leben

Liebe Ermis!

Geist formt Leben. Wer beispielsweise aus dem Geist der 68er Jahre lebt, lebt alternativ. Er liebt die Demokratie und die Freiheit. Immer wieder wird er für seine Überzeugungen den Mund auf tun, den er sich nicht verbieten lässt, und möglicherweise dafür auch auf die Straße gehen.

Ungeist unterdrückt Leben. Wir erleben es auch heutzutage in vielen Ländern, dass Meinungen und Leben unterdrückt werden. Pressefreiheit gibt es nur dem Wort nach, Kritiker landen im Gefängnis oder werden gar getötet. Ungeist tut sich schwer mit einer Vielzahl von Meinungen. Es regiert die Reglementierung und das Verbot. Leben kann sich nicht entfalten.

Geist formt Leben. In meiner Heimatstadt Herdecke ist aus dem Geist der Anthroposophie Rudolf Steiners manches entstanden. Bauwerke in einer ganz eigenen Architektur und Kunst, die großen Wert auf natürliche

Farbgebung und organische Formensprache legt, zum Beispiel gibt es keine rechten Winkel. Eigene medizinisch-therapeutische Behandlungsmethoden, eine eigene Pädagogik, eine Welt für sich.

Ungeist aber zerstört Leben. Wo Anspruchsdenken und totalitäres Streben wachsen und mächtig werden, ist der Krieg nicht weit. Und die Geschichte erzählt von Leid und Schmerz und vielen Tränen.

Geist formt Leben. Wie aber ist das mit dem Heiligen Geist, dessen Herabkunft wir am Pfingstfest feiern? Wie ist das mit dem Heiligen Geist, den wir Christinnen und Christen in der Taufe und in der Firmung empfangen dürfen? Und wie ist das mit dem Tempel des Heiligen Geistes, wie ist das mit der Kirche und ihrem Leben? Geist - Ungeist?

Denn gerade in unseren Tagen gehört es zu unserer immer wiederkehrenden Wahrnehmung: Gemeinden

werden kleiner, zusammengelegt und fusioniert, Kirchen geschlossen, umgewidmet, abgebrochen, Struktur, Geld, Sparprogramme zum alles beherrschenden Gesprächsthema. „Geht hinaus in alle Welt und verkündet die Frohe Botschaft!“, sagt Jesus bei der Aussendung seiner Jünger.

Liebe Ermis!

Geist formt Leben, schafft Leben und ermöglicht Leben - im Blick auf Maria und im Blick auf den Anfang bei der Menschwerdung Jesu wird es klar und deutlich. Gott will bei den Menschen wohnen, in ihrem Inneren und in ihrem Herzen. Auch und gerade dort, in der Mitte eines jeden Menschen ist der Tempel des Heiligen Geistes. „Die Kirche muss lernen, auch ohne Gebäude zu leben“, sagte unlängst Bischof Trelle aus Hildesheim. Seit 60 Jahren tut es die GJE, sie hat kein einziges Gebäude, abgesehen einmal von dem kleinen und zweckmäßigen Ermlandhaus, der Visitation. Seit 60 Jahren kommen GJE und Ermlandfamilie ohne eigene Kirchengebäude aus, dankenswerterweise immer als Gäste willkommen. Seit

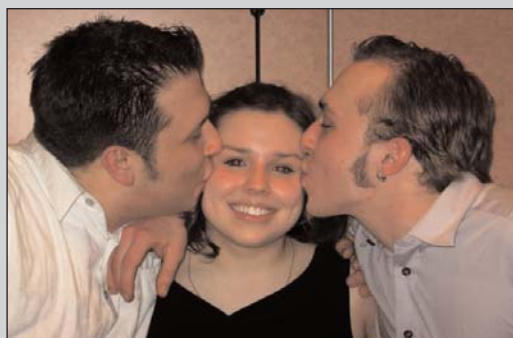
60 Jahren ist die GJE als Teil der Ermlandfamilie in der Zerstreuung unterwegs auf großer Pilgerfahrt, angetrieben durch den Heiligen Geist des Friedens, der Verständigung und der Versöhnungen, gestärkt durch Gottes gute Gabe der Eucharistie.

Zu Pfingsten wünsche ich uns, dass wir weiter Jesu Wort, das uns in den österlichen Evangelien gesagt wird, beherzigen: „Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht! Ich bin es!“ Und ich wünsche uns weiter den Blick des Herzens für das eine Notwendige und für das eine Wesentliche in unserem Leben, die Erfahrung der Nähe Jesu. Dazu braucht es auch nicht viel: Uns mit unseren Herzen und unseren Stimmen für das Gebet und das Lob Gottes; uns, ein Stückchen Brot und einen Schluck Wein für die Feier der heiligen Messe, in der Jesus sein Versprechen wahr macht: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!“

Ein frohes Fest des Heiligen Geistes, der Leben formt und Leben schafft!

Thorsten Neudenberger

Schnappschuss dieses Quartals



„Nee Jungs, erst GJE-Banner an Ort und Stelle und die Musikanlage in die Kellerbar. Dann fahr ich mit euch zum Tanzabend.“ Hanna-Lena F. mit ihren beiden großen Brüdern Dominik (li) und Tobi (re). Ob die beiden etwas ausgefressen haben? Auch Hanna-Lena weiß das nicht.

Einsendeschluss: 17. Juni 2008

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Alexandra Hinz

Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg

Telefon 0 55 03 / 38 36

E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bun-

desjugendplan bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Wenn Weihnachten auf Ostern fällt - oder GJE 60-jähriges Bestehen feiert

Von Wiebke Herrmann

Leise rieselt der Schnee... Weiße Landschaft umgab uns bei unserer alljährlichen Tagung in Freckenhorst. Und doch war es keine Weihnachtstagung, nein, wir verbrachten die Osterfeiertage 2008 in der LVHS im Münsterland, um Jesu Auferstehung zu feiern. Auch Kälte, Glätte und Schnee konnten uns nicht fern halten und keine Mühe wurde gescheut, um die Osterliturgie im Kreise der guten alten (jungen) Ermis zu begehen. Die Stimmung war trotz aller Hinder- und Trübnisse ausgelassen und heiter. Zwar nahmen in diesem Jahr im Vergleich zur Oster-Tagung 2007 weniger Personen teil, auf polnischer wie auf deutscher Seite, doch dafür war das Gemeinschaftsgefühl umso ausgeprägter. Die vielen Neulinge brachten frischen Wind in alte Traditionen und den einen oder anderen amüsanten Moment. So konnten sie lernen, welche Getränke alkoholisch sind (A: „Alkohol macht müde.“ B: „Ja, Wein auch!“ am Morgen nach der Agapefeier).

Wie jedes Jahr standen multiple spannende, informative sowie unterhaltsame Arbeitskreise zur Auswahl und jeder GJEler hatte die Qual der Wahl, sich für einen zu entscheiden. Hauptthema war: „Symbole“. Neben einer „Sym-Bowle“, in der diverse Symbole aus verschiedenen Bereichen gemixt wurden, analysierte eine Gruppe die biblische Symbolik. Ein weiterer Arbeitskreis befasste sich mit der Gebärdensprache und neben noch



Das offizielle Jubiläums-Gruppenfoto „60 Jahre Gemeinschaft Junges Ermland“ mit dem Visitor Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel (li) sowie zahlreichen Gästen - darunter viele Ehemalige.

einer Gruppe, die sich eigene Geheimzeichen und Identifikationssymbole ausdachte, konnten wir noch zwischen

einigen anderen Themen wählen.

Ja, das Wetter war weihnachtlich, es war kalt, nass und matschig. Doch wel-

cher Ermi lässt sich von äußeren Umständen schon die Freckenhorsttagung vermiesen und die Laune trüben?

Glückwünsche zum 60. Jahrestag

Visitor Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel:

Liebe GJE, herzlich gratuliere ich Dir zum 60. Geburtstag. Habe weiterhin viel Freude und bleibe so stark wie Du bist. Es ist mir wichtig, dass Du weißt: Ich werde Dich auch in Zukunft nach meinen Möglichkeiten und Kräften unterstützen. Liebe GJEler, seid stets im Ermlandhaus willkommen. Besonders freue ich mich darüber, dass Ihr so gute Beziehungen nach Polen pflegt und den Geist der Versöhnung trägt. Herzlich danke ich allen, die bei der GJE in Verantwortung und Leitung stehen, besonders den Bundessprechern und dem Geistlichen Beirat. Zu diesem 60. Jubiläum begleite ich Dich, liebe GJE, im Gebet und für die Zukunft wünsche ich Dir Gottes Segen.
Ihr Visitor Ermland

Thorsten Neudenberger (Vorstand / Geistlicher Beirat):

Liebe GJE! Zu Deinem 60jährigen Geburtstag gratuliere ich Dir ganz herzlich! Bleib weiter so gesund, munter und unternehmensfreudig wie bisher. Denn Du wirst noch lange gebraucht.

Hanna Teschner (Vorstand / Bundessprecherin):

Die GJE wäre nicht die GJE ohne ihre vielen Sänger und Melodien-Pfeifer und -Summer, ohne Gesang am Lager- und Kaminfeuer, ohne die verschiedenen Liedermappen, -Bücher und -Zettel. Die GJE hat ihre ganz eigene Atmosphäre - und die Musik spielt dabei keine unwichtige Rolle! Und so wünsche ich der GJE für ihre Zukunft vor allem

begeisterte Sängerinnen und Sänger und Instrumentenspieler aller Art und vor allem immer wieder neuen Gitarrenstimmnachschieber!

Auch die Kontakte nach Polen und die Zweisprachigkeit unserer Gruppe prägt die GJE! Ich wünsche, dass es immer begeisterte „Kontaktknüpfer“ zwischen Deutschen und Polen in unserer Gruppe gibt!

Markus Schätzle (Vorstand / Bundessprecher): *Drei Wünsche*

Ich wünsche der GJE MENSCHEN, die sich für Sie einsetzen und die viele schöne Stunden zusammen erleben.

Ich wünsche der GJE viele weitere JAHRE, in der Sie durch ihre Gemeinschaft Menschen verbindet und prägt.

Ich wünsche der GJE GLAUBEN, dass die Menschen in ihr durch die Zeit hinweg den Weg zu Gott nicht verlieren.

Alexandra Hinz (Vorstand):

Meine Liebe, ich wünsch dir nur das Beste. Mögest du auch weiterhin so offen, bunt und tolerant durch diese Welt getragen und gestaltet werden und auch in Zukunft die Herzen vieler junger Menschen im Sturm erobern. Auf dass du weiterhin so in den Himmel gelobt wirst von denen, die dich kennen. Habe den Heiligen Geist immer in deiner Mitte und bleibe für immer Familie für alle, die dich lieben. Ich liebe dich! Gott segne dich!!! Bleib einfach so wie du bist.

Felix Teschner (Vorstand):

Liebste GJE,
60 Jahre alt und immer noch jung,

dynamisch und lebensfroh! Auf dass es genauso weitergeht wie bisher und sich immer viele nette, engagierte junge Menschen finden, die dich auf Trab halten! - Herzlichen Glückwunsch!

Myriam Kluth (Vorstand):

Liebe GJE! Mit 60, 60 Jahren, da fängt das Leben an,
was sie in 60 Jahren an Weisheit nur gewann,
die GJE wird 60, das ist so wunderbar,
sie ist so jung wie früher - die Jugend die ist da.

Liebe GJE so alt und doch gefüllt mit vielen Händen junger Menschen.

Werde ruhig älter, aber bleib so jugendlich. Und weiterhin viel, viel Nachwuchs!

Dominik Fork (Vorstand):

Liebe GJE, ich wünsche dir viele schöne weitere Jahre und Menschen, die dich so lassen wie du bist und trotzdem alles so gestalten, wie es ihnen gefällt. Auf dein Wohl ein lecker Pils! Dominik

Lucia Rinker (Vorstand):

Herzlichen Glückwunsch liebe GJE, jetzt gibt es dich also schon 60 Jahre! Sechs davon habe ich persönlich mit gelebt und mit dir wunderbar viel Schönes erlebt. Vielen Dank dafür, dass hier Menschen die Chance haben, sich selbst und andere kennen zu lernen!

Ich wünsche dir Gottes Segen und alles Gute! Lucia

Daniel Johannes (Vorstand):

Liebe GJE, ich wünsche dir alles Gute zu deinem 60. Geburtstag. Ich hoffe, dass du noch viele Jahre für

viele junge Erwachsene eine zweite Familie wirst.

Simone Hinz (Finanzministerin):

Liebe GJE! Sei wie ein Schiff auf hoher See. Habe eine starke Besatzung und stets Rückenwind. Umschiffe finanzielle Untiefen. Wähle Gott als Kapitän und den Heiligen Geist als deinen Kompass.

Johannes Zierenberg (Vorsitzender des Fördervereins):

60 Jahre - wunderbar, wenn das nicht mal super war. Immer heiter, immer weiter werden wir doch viel scheiter.

In diesem Sinne: Auf die nächsten 60 Jahre. Alles Gute!

Norbert Polomski (Red. Ermlandbriefe):

Du, liebe GJE, damals vor 30 Jahren hast Du mich eingefangen. Bei Dir fand ich gleichaltrige junge Menschen. Du hast mich ein Stück des Lebens begleitet, ja, mir den Weg gewiesen, mich gar auf den Weg gelenkt, mir die Tiefe des Glaubens und die Schönheit der Liturgie gezeigt. Du hast mir viele Rätsel der Welt erschlossen. Du hast mich näher zu Gott geführt. Du bist ein Teil meines Lebens geworden. Du bist ein Teil von mir.

So wünsche ich Dir zu deinem 60. Geburtstag, Du mögest für alle Zeit so herrlich jung bleiben, nach ebenso jungen Menschen außerhalb jeglicher Grenzen suchen und mit ihnen den Lobpreis Gottes singen. Möge Dich der Heilige Geist durch die Wirren der Zeit-Geister sicher leiten. Möge das Kreuz des Gekreuzigten und Erstandenen Deine starke Stütze sein. Das wünsche ich Dir!

Wenn Du neue Abenteuer suchst ...

Von Monika Kamińska

Karfreitag, Feierabend. Michal sagt schon seit einem Monat: „Wir fahren am Freitag so zeitig wie möglich. Denn in Freckenhorst wartet schon eine Gruppe Junger Leute - voller guter Laune, Freundlichkeit, Musik, Gottes Segen - und hat ihren Spaß.“

Nein. Da kann man nicht einfach zu Hause bleiben! Es ist doch Ostern, also ‚grünbezeichnetes‘ Fest! Mit einigen Nachzügeln reist ein Auto voller Allensteiner nach.

Michal ruft an, dass er sich leider verspätet. Gut, zwei Stunden sind doch keine große Sache! Letztendlich fängt damit das nächste Abenteuer mit den Ermis an. Nach einer Reise, die die ganze Nacht hindurch dauert, haben wir die Gebäude der LVHS erreicht!

Es ist diesmal ein bisschen kälter als normal. Es schneit. Aber die Stimmung im Haus ist schon heiß. Schließlich ist es Karsamstag – Tag des Feuers. Wenn ich noch beim Frühstück gezweifelt hatte, beim Osterfeuer bin ich mir sicher: Jesus ist wirklich auferstanden und ich bin genau richtig hier. Eine Menge von Osterwünschen und natürlich Agape. Sogar einen Osterhasen gibt es. In diesem Jahr hat er mir Möhren mitgebracht! Gesund und sehr klug ☺.

Die Tage gehen so schnell vorbei. Der Tanzabend mit dem Prinzen eurer Träume, der natürlich bei den Ermis seine Prinzessin findet und verwandelt, natürlich nicht ohne den Einsatz einer Fee (okeeeey?). An dieser Stelle will ich echt herzlich die BÖSEN SCHWESTERN grüßen: Seid nicht traurig! Ich habe einen Tipp für euch: Kommt zu unserer Sommerjugendbegegnung. Im Ermland gibt es sehr viele Frösche, die nur darauf warten, geküsst zu werden!

Bei den Katharinenschwestern lebt der alte Waldmichel immer noch. Also, man kann mit ihm ruhig tolle Übungen am Montagabend für den Karaoke-Wettbewerb machen!

Und so kommt der Dienstag - und wieder ein Abschied. Ein Abschied mit leichtem Herzen zwar, weil wir sehr viel gemacht haben, um die Zukunft der Ermis zu sichern. Und es wird plötzlich bewusst: Das ist also das Ende dieses Ermi-Abenteuers. Die Allensteiner Ermis sitzen im Bus und alle tollen Momente der Jugendbegegnung vor Freckenhorst werden mehrmals erzählt. Während man noch über das Abendessen bei „Twoja Stars“ („Wie bei Muttern“) erzählt und sich noch an gelbe Helme vom Ausflug zu Thyssen-Krupp erinnert, wird es still im Bus.

Aber nein, das ist noch nicht das Ende unserer Reise, und wir befinden uns noch nicht in Allenstein. Doch bevor es uns so richtig bewusst wird, dass wir immer noch weit von zu Hause entfernt sind, haben die ersten Ermis das wahre Abenteuer entdeckt und mit dem Singen angefangen: „Jeśli szukasz nowych przygód, do ekipy naszej wstap. I nie lekaj się niewygód ... (Wenn Du neue Abenteuer suchst, komm in unsere Gruppe - und fürchte Dich nicht vor Unbequemlichkeiten ... - der Anfang der Ermi-Hymne)

Der Gesang dauert an, denn noch weitere 24 Stunden können unter das Motto des Liedtextes gestellt werden: Der Bus schafft es leider nur bis Helmstedt! Wir besichtigen die tolle Grenzstadt. In einer Werkstatt wird sich um die Lichtanlage unseres Busses gekümmert. Wir entdecken Döner nach Breslauer Rezept und finden uns auch in einem Discounter vor der Joghurt-diele wieder. Letztendlich kommen wir dank einer „befreundeten“ Reisebuslinie in Allenstein an. 24 Stunden länger hat unser Abenteuer gedauert.

Was erwartet uns im nächsten Jahr? Wir laden jetzt schon alle Ermis ein, Vermutungen abzugeben, in welche Abenteuer wir im nächsten Jahr fahren werden.

Die GJE und Symbole ...

Von Felix Teschner

Wie man an der Wahl des Osterthemas 2008 (Symbole – Was siehst du?) schon ganz gut erkennen kann, hat die GJE eine ganz besondere Beziehung zu Symbolen. Im Folgenden möchte ich die Bedeutung eines ganz bestimmten Symbols für die GJE erläutern:

Wenn dieses Symbol nach Ende einer GJE-Tagung am Horizont aufleuchtet, fühlen sich viele Tagungsteilnehmer davon in einen fast magischen Bann gezogen. Wie die Weisen dem Stern folgten, so folgt der gemeine GJE´ler diesem Symbol und findet andere GJE´ler und auch noch ein gar köstliches Mahl in diesem bekannten kulinarischen Fresstempel.

Bei Burger, Pommes und Softdrinks findet ein fast schon traditionelles, inoffizielles Tagungs-Nachtreffen statt. Bilder werden ausgetauscht, die Tagung wird noch mal reflektiert und nicht zuletzt werden die Mägen für die lange Rückfahrt befüllt. Und so manch ein Tagungsteilnehmer nimmt gerne

ein paar Kilometer Umweg in Kauf, um das Nachtreffen ja nicht zu verpassen.

Doch nicht nur nach, sondern auch während so mancher Tagung wird der „Schachtelwirt“ als Ausweich-Speisesaal akzeptiert, um den mitternächtlichen Hungerattacken des GJE´lers Einhalt zu gewähren.

Es wird auch gemunkelt, dass ein GJE´ler versucht, diese Fastfood-Kette zu infiltrieren - mehr dazu kann ich an dieser Stelle noch nicht veröffentlichen, alles noch Top Secret!

Somit ist das geheimnisvolle Symbol für die GJE zu einem Symbol für Wiedersehen, Tagungsabschluss und Fahrtproviand geworden. Bei einer Tagung wird oftmals schon im Vorhinein der am nächsten gelegene „Ausweich-Speisesaal“ ausfindig gemacht.

So bleibt mir nur übrig, einen Dank an die Schnell-Ess-Restaurants loszuwerden, dass sie uns die Möglichkeit bieten, den Abschied und den Trennungsschmerz durchzustehen.



Hungrige GJEler-Herde zum Nachtreffen vor dem Schachtelwirt.

Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V.

Über Ostern haben 18, sowohl aktive als auch nicht mehr aktive Ermis den Förderverein der GJE gegründet. Dieser Förderverein soll die finanzielle Situation der GJE langfristig sichern. Dies ist wichtig, da die zu tragenden Kosten fortlaufend steigen und die Zuschüsse immer weiter gekürzt werden. Dennoch möchten wir weiterhin jungen Menschen ermöglichen, an unseren Tagungen teilzunehmen, um politische, christliche und gesellschaftliche Themen diskutieren und erleben zu können.

So haben wir uns alle am Ostersonntag und Ostermontag die Zeit genommen, die Satzung, die von Felix Teschner, Florian Thiel und Dominik Kretschmann bereits ausgearbeitet worden war, gemeinsam zu beschließen.

Der gewählte Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden Johannes Zierenberg, dem Kassierer Michael Thimm und dem GJE Vorständler Felix Teschner, der als beratendes Mitglied zur Verfügung steht.

Auf der 60 Jahr Feier in Freckenhorst am Ostermontag haben wir bereits die ersten Mitglieder erworben. Wir freuen uns über weitere Mitglieder. Bei Interesse kann gerne die angefügte Karte ausgefüllt und in einem Briefumschlag an das Ermland geschickt werden.

Wir werden weiterhin von unserer Arbeit in der GJE-Beilage der Ermlandbriefe berichten und Sie somit auf einem aktuellen Stand halten.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand des Fördervereins.

Ja, ich möchte Mitglied werden im „Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V.“

Vorname: _____ Name: _____

Straße: _____ PLZ / Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Bitte rufen Sie den folgenden Betrag von meinem Konto ab:

Empfohlener Jahres-Beitrag für Verdiener: 60 €

_____ € Jahresbeitrag (Mindestbeitrag: 12 € (deutsche Mitglieder); 5 € (polnische Mitglieder))

Kontonummer: _____ BLZ: _____

Bank: _____

Kontoinhaber: _____

Bitte schicken Sie mir eine Jahresrechnung.

Die Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht jeweils bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres gekündigt wird. Eine Zuwendungsbestätigung kann auf Wunsch ausgestellt werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Veranstaltungen 2008

Alle, die bereits 16 Jahre geworden sind, sind ganz herzlich eingeladen, zu unseren Treffen zu kommen. Wir freuen uns auf euch!

Wallfahrt nach Werl

Termin: 4. 5. 2008

Thema: Wallfahrt der Ermländer
(ohne Altersbegrenzung)

Leitung: Alicja, Janusz, Markus
und Hanna

Pfingsttagung

Termin: 9. 5. - 12. 5. 2008

Thema: Deutschland - Lateinamerika:
Kulturunterschiede

Altenberg

Termin: 3. 10. - 5. 10. 2008

Thema: Gesellschaftsproblem
Alkohol

Leitung: Daniel Johannes und
Carsten Bieg

Leitung: Tobias Fork und
Katharina Kellmann

Marienburg

Termin: 20. 6. - 22. 6. 2008

Thema: Radioaktivität - Gefahr und
Nutzen für die Menschheit

Leitung: Dominik Fork und
Felix Teschner

Berlin

Termin: 21. 11. - 23. 11. 2008

Thema: Multikulti - kulturelle Viel-
falt in Berlin

Leitung: Lucia Rinker, Patrycja
Prusik

Sommerjugendbegegnung

Termin: 31. 7. - 10. 8. 2008

Thema: Das Ermland kennen
lernen

Führungskreistagung

Termin: 28. 12. - 1. 1. 2009

Thema: Arbeits- und Planungs-
tagung
mit Silvesterparty

Leitung: Vorstand der GJE

Der Führungskreis der GJE

GJE Führungskreis 2008

Behrendt, Johannes, Fallingbostal

Bieg, Carsten, Hückeswagen

Fork, Tobias, Bielefeld

Hinz, Simone, Köln

Hinz, Viktoria, Hildesheim

Johannes, Tobias, Emden

Kazański, Dawid, Olsztyn (Allenstein)

Kellmann, Katharina, Lingen

Kluth, Mario, Malborn

Kretschmann, Dominik, Wrocław

(Breslau)

Kretschmann, Monika, Wrocław

(Breslau)

Kwabs, Oskar, Olsztyn (Allenstein)

Langerwisch, Joachim, Bochum

Löpki, Johannes, Urmitz

Niedzielska, Katarzyna, Olsztyn

(Allenstein)

Nowak, Jeannine, Olsztyn (Allenstein)

Prusik, Patrycja, Olsztyn (Allenstein)

Racky, Lisa-Marie, Nidderau

Seiller, Angelika, Nidderau

Seiller, Martin, Nidderau

Thiel, Florian, Hückeswagen

Thiel, Michael, Hückeswagen

Zey, Mario, Münster/Westf.

Zierenberg, Johannes, Leipzig

GJE Vorstand 2008

Kluth, Myriam, Koblenz

Rinker, Lucia, Heidelberg

Schätzle, Markus, Trier

Teschner, Felix, Nidderau

Fork, Dominik, Bergkamen

Hinz, Alexandra, Nörten-Hardenberg

Johannes, Daniel, Walsrode

Teschner, Hanna, Mainz

Finanzministerin:

Hinz, Simone, Köln

Geistlicher Beirat:

Pastor Neudenberger, Thorsten,

Bergkamen

Sommer-Jugendbegegnung 2008

30. Juli bis zum 9. August 2008 – Danzig, Allenstein und Ermland

Für jeden etwas dabei:



... für Kilometersammler



... für Sportler



... für Geschichtsbewusste



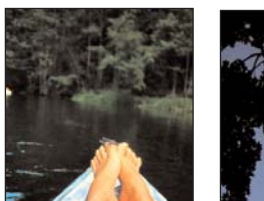
... für koledzy i przyjaciele



... für Stadtbesichtigter



... für Grillfreunde



... für Natur-
genießer



... für Burg-
fräulein/-herren



... für Shopping-
girls



... für Leuchtturm-
wächter

... auch für Ich-weiß-noch-nicht-so-recht-er; ... und für Zum-ersten-Mal-kommer!

Zur Sommerjugendbegegnung vom 30. Juli bis 9. August 2008 laden wir alle ganz herzlich ein! Wir – die GJE und die Allensteiner Ermis - werden zusammen Danzig und die Umgebung um Allenstein, das Ermland, kennen lernen. Ein bisschen von allem: Bewohner, Geschichte und Geschichten, Essen, Sprache und Kultur werden ergründet. Dabei genießen wir zusammen die Sommer-sonne, die uns an dem See, an dem wir wohnen werden, unsere Nasen bräunt.

Wer Fragen hat oder sich anmelden möchte, darf sich gerne melden bei:

hanna.teschner (at) gmx.de

Die Anmeldungen bitte mit Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail, Geburtsdatum, bei Personen unter 18 eine Anmeldung mit Unterschrift der Erziehungsberechtigten!

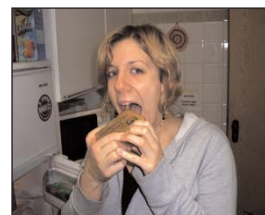
Die Begegnung kostet für deutsche Teilnehmer 140 €, 50% der Fahrtkosten werden erstattet. Anmeldeschluss ist der 30. 6. 2008 – wer sich aber früher anmeldet, kann Kosten sparen, weil der Flug je billiger ist, desto früher er gebucht wird.

Es freuen sich auf alle „Begegner“:

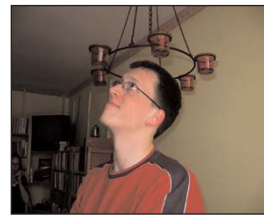
... für Nee-lass-mich!-er,
... für Meinst-du-echt?-er,
... und auch für Dich!



Alicja



Hanna



Markus



Janusz



Festmal bei der Jugendbegegnung: Restaurant „Wie bei Mutttern“ - Restauracja „U Twojej Starej“



GJE-Arbeitsstelle
Ermlandweg 22
48159 Münster

www.junges-ermland.de

Fortsetzung von Seite II

ernik). Eine Karte zeigt die Grenzen der Güter für den Tischbedarf in den einzelnen Bistümern (nicht berücksichtigt ist darin jedoch die Aufteilung zwischen Bischof und Domkapitel) und die Anordnung der Burggebäude. Am Schluss befinden sich *Anmerkungen zur Diskussion um die Herkunft des regelmäßigen Kastellburgtypus* – sozusagen ein Schlusswort des Autors zur grundsätzlichen Frage der Entstehung der Konventburg³, mit der sich Generationen von Wissenschaftlern mit unterschiedlichem Erfolg beschäftigt haben. Seine Schlussfolgerung formuliert er in einer Streit und Zweifel besänftigenden Art und Weise: „Trotz zahlreicher Parallelen und möglicher Einflussquellen ist und bleibt das Phänomen der preußisch-livländischen Deutschordensburg eigenartig und einzigartig in der europäischen Architekturgeschichte des Mittelalters“ (S. 49-50). In geschickter Form charakterisiert er auch den Entwicklungsprozess: „Die Burgenarchitektur im Ordensland zeigte somit keine kontinuierliche Entwicklung, sondern einen abrupten Wechsel von der unregelmäßigen ‚pragmatischen‘ Frühform zum regelmäßigen ‚programmatischen‘ Burgentypus“ (S. 50).

Der Burgenkatalog enthält genau (nicht „über“ – wie auf dem rückwärtigen Umschlag angegeben) 70 Stichworte in alphabetischer Reihenfolge, denen eine Übersichtskarte vorangestellt ist. Dem polnischen Leser soll seine Benutzung durch die Konkordanz der Ortsnamen erleichtert werden, in der auch die russischen Ortsnamen im Königsberger Gebiet und der litauische von Memel berücksichtigt sind. Zu den Burgbauten zählt der Autor den Chor des Königsberger Domes (weil dort die ursprünglichen Verteidigungsumgänge vorhanden sind), ferner den dank der Forschungen von Waldemar Heym entdeckten Sitz der pomesischen Bischöfe in Marienwerder sowie die Dombefestigung in Frauenburg. Der in der Überschrift des Stichwortes über Frauenburg benutzte Begriff „Domburg“, der für Marienwerder richtig ist, kann in diesem Falle aber irreführend sein, weil die Frauenburger Anlage ausschließlich aus dem Verteidigungsring besteht. Andererseits enthält sie im östlichen Teil Elemente, die davon zeugen, dass gemäß der ursprünglichen Planung neben dem Dom eine reguläre Burg mit geringeren Baurichtmaßen als in Marienwerder gebaut werden sollte.⁴ Wenn es um die Auswahl der Baudenkmäler geht, dann fehlen mir von den wenigstens teilweise erhaltenen Bauten diejenigen in Lyck, Gerdauen und Wormditt (Reste der unteren Partien im Bereich des neugotischen Schulgebäudes aus der Zeit nach 1890); wenn der Autor doch (mit Recht!) Graudenz und Lochstädt berücksichtigt, warum dann nicht Gr. Wohnsdorf mit dem dank des Umbaus durch Friedrich Gilly bekannten Torturm?

Die Katalogstichworte sind in zwei Teile aufgeteilt. Der erste, beschreibende Teil enthält auch Informationen über die Topographie des Gebäudes sowie (eventuell) Hinweise auf analoge oder verwandte Burgen. Im zweiten (durch Kursivschrift hervorgehobenen) Teil stellt der Autor die Baugeschichte dar und weist dabei auf die besonders wertvollen und die einzelnen Objekte auszeichnenden Eigen-

schaften hin, und zusätzlich – natürlich fakultativ – auf wichtige Ereignisse und historische Persönlichkeiten, die damit verbunden sind, was einerseits die richtige Bewertung und Faktenauswahl voraussetzt und andererseits die Berücksichtigung maßgeblicher detaillierter Ausarbeitungen. In vielen Stichworten – jedoch nicht grundsätzlich – sind die späteren, wiederholten Veränderungen der Burgen, einschließlich der Restaurierungen, erwähnt. Am Schluss werden noch Informationen darüber angeführt, wie man an die entsprechenden Orte (und in den größeren Städten zu den Objekten) gelangen kann. Wenn mir etwas fehlt, dann sind es Angaben über die derzeitige Bestimmung wenigstens der wichtigsten und am besten erhaltenen Verteidigungsanlagen.

Wenn mir etwas fehlt, dann an vielen Stellen vor allem eine Information über die derzeitige Bestimmung wenigstens der wichtigsten und am besten erhaltenen Verteidigungsanlagen. Ich füge deshalb die bedeutendsten hinzu:

* das Haupthaus in Bäslack (S. 62-64) – noch im Jahre 1683 in eine evangelische Kirche umgebaut, steht seit 1988 wieder für sakrale Aufgaben zur Verfügung (katholische Filialkirche);

* das Nikolaus-Kopernikus-Museum auf dem Dönhügel in Frauenburg (S. 98-102) nutzt nicht nur das alte Bischofspalais, sondern auch die meisten übrigen Gebäude, einschließlich des wieder aufgebauten Glockenturmes, in dem sich das Planetarium und eine Galerie zeitgenössischer Kunst befinden; im ehemaligen Heilig-Geist-Hospital ist das Medizinemuseum eingerichtet worden;

* das Ermländische Museum in der Bischofsburg in Heilsberg (S. 119-124) ist eine Abteilung des Museums für Ermland und Masuren;

* im Haupthaus der Burg in Lauenburg (S. 149-150) ist das Gericht untergebracht;

* der Burgkomplex in Marienburg (S. 166-178) ist seit 1961 Museum und unmittelbar dem Ministerium für Kultur und Nationalerbe untergeordnet, das auch für alle Restaurierungs- und konservatorischen Arbeiten zuständig ist;

* die Burg in Osterode (S. 207-208) dient verschiedenen kulturellen Aufgaben, darunter auch als Museum;

* das gotische Langhaus der Vorburg in Preußisch Eylau (S. 209-210) wurde in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts in ein Hotel umgebaut; das ist vorläufig das einzige Beispiel dieser Art in der Region Königsberg;

* in der Burg in Preußisch Holland, die in der Zeit von 1959-1972 – und nicht in den achtziger Jahren, wie der Autor schreibt – wieder aufgebaut wurde, befinden sich u. a. eine Bibliothek und ein Kulturzentrum;

* die Komturburg in Rhein (S. 228-230) wurde in der letzten Zeit von dem privaten Eigentümer zu einem Nobel-Hotel umgebaut, was Herrmann schon nicht mehr berücksichtigen konnte; die Art und Weise der Umgestaltung widerspricht den Grundsätzen des Denkmalschutzes für Objekte gotischer Architektur;

* die vom Autor dargestellten Burgreste in Seeburg (S. 257-258) sind Kern des Gebäudes, das seit dem 19. Jahrhundert als Verwaltungsgebäude dient (zur Zeit Sitz der Stadt- und Gemeindeverwaltung);

* hinsichtlich der Komturburg in Strasburg (S. 266-269) kann ich hin-

zufügen, dass darüber diskutiert wird, ob sie vollständig wiederaufgebaut werden soll.

Bei der großen Zahl von Fakten, Daten und Details sind nur wenige Fehler und den Tatsachen widersprechenden Darstellungen festzustellen:

* der Kirchturm in Baeslack (S. 63) ist ein Fachwerkbau, nur mit Ziegeln verkleidet und verputzt. Der litauische Fürst Swittrigal, der damals gegen seinen Bruder, den polnischen König Jagiełło, eine Verschwörung plante, war an diesem Ort bereits im Jahre 1402,

* die Burg in Braunsberg (S. 82) wurde vor allem in der Zeit von 1873-1874 zerstört, als der nördliche Hauptflügel abgerissen wurde, der auf einer Ansicht von Quast ausgezeichnet zu sehen ist, und dann auch noch in der Zeit von 1928-1930 (Umbau des Lehrerseminars in eine Mittelschule für Jungen);

* zur Frage des Copernicus-Observatoriums in Frauenburg (S. 101): Untersuchungen durch Fachleute haben in überzeugender Weise gezeigt, dass es sich nicht im Turm innerhalb der Festung befand, sondern außerhalb, am wahrscheinlichsten auf einem Terrain, das dem Astronomen der Kurie gehörte, auf dem Hügel ante castrum (an der Stelle des späteren, bis heute bestehenden Kanonikats St. Stanislaus). Das Hospital in der ermländischen Bistumshauptstadt stand unter dem Patronat des Hl. Geistes, die darin integrierte Kapelle war dagegen der hl. Anna geweiht. Und noch eine Information: das Gebäude der Pfarrkirche St. Nikolaus wird nicht mehr als Kesselhaus genutzt; der ermländische Erzbischof plant ihre Restaurierung.

* der Bergfried der Burg in Graudenz (S. 116 f.) ist in der Fachliteratur unter dem Eigennamen „Klimmeck“ bekannt („Klimmeck“ – ein polnischer Diminutiv des Namens Clemens);

* aus der Formulierung des Autors könnte man schließen, dass die Residenzburg in Heilsberg (S. 123) kurz nach der Besetzung des Ermlandes durch Preußen verlassen wurde. Es ist allgemein bekannt, dass Bischof Ignacy Krasicki sie genutzt und tatsächlich solange darin gewohnt hat, bis er das Erzbistum in Gnesen übernahm (1795). Auch später blieb der gotische Baueigentum der Kirche, die ihn schließlich durch Bischof Joseph Ambrosius Geritz zugunsten der Josefstiftung, die sich verwaister Jungen annahm, umgestalten ließ;

* die Burg in Johannsburg (S. 135) wurde während der gesamten Neuzeit systematisch modernisiert und als wichtige kurfürstliche (später königliche) Residenz unterhalten, sie ist Sitz der Garnison. Im Jahre 1698 empfing Kurfürst Friedrich III. darin den polnischen König und sächsischen Kurfürst August II. Nach der schwedischen Niederlage bei Poltawa 1709 und erneut 1734 hielt sich König Stanislaus Leszczyński in Johannsburg auf. Dass der Brand im Jahre 1828 stattgefunden hat, wie Antoni Pawłowski im Jahre 1993 behauptet, kann durch das örtliche Quellenmaterial nicht bestätigt werden;

* Liebstadt (S. 154) wurde zusammen mit der Ordensburg im Jahre 1807 durch die Franzosen in Brand gesetzt;

* als Zeitpunkt für den innerhalb der Neuzeit bereits zweiten Umbau der Burg in Lötzen (S. 165) wird das Jahr 1614 angegeben;

* die figürliche und ornamentale Ausschmückung des Goldenen Tores im Hochschloss in Marienburg (S. 169)

ist aus Ziegelmaterial hergestellt und mit einer bunten Glasur überzogen;

* die unscheinbare und unbequeme Burg in Osterode (S. 208) ist berühmt geworden durch den Aufenthalt des Franzosenkaisers Napoleon im Spätwinter des Jahres 1807;

* ich habe den Eindruck, der Autor bagatellisiert die Tatsache, dass das südliche Gebäude der Vorburg in Preußisch Eylau (S. 209-210) aus der Zeit nach 1325 komplett erhalten geblieben ist, denn er erwähnt es nur ganz kurz am Schluss. Das Gebäude ist 105 m lang, die Ringmauern und die Brandschutzwände mit Giebel sind komplett erhalten. Nach 1992 wurde es in ein Hotel umgestaltet, wobei sehr stark in die Raumteilung und die Dachkonstruktion eingegriffen worden ist. Bevor die Bauarbeiten begannen, sind archäologische Untersuchungen durchgeführt worden;

* der Wiederaufbau der Burg in Rastenburg (S. 223) erfolgte in der Zeit von 1966-1967. Im Jahre 1962 spielte der Rezensent noch in den Ruinen und rutschte über eine schiefe Ebene in den Keller. Die Keller sind zugeschüttet worden, von der schiefen Ebene ist auch keine Spur mehr vorhanden;

* der neugotische Umbau – einschließlich Verputz – der Burg in Rhein (S. 230) erfolgte nach 1853 im Rahmen ihrer Umgestaltung in ein Gefängnis, was durch die Formen und bestimmte Details bezeugt wird (Pseudo-Ecktürmchen, Arkadenfriese, Dachrinnen). Nach 1883 ist die sog. neue Isolierstation gebaut worden, nämlich – entsprechend der von Herrmann angenommenen Anordnung – der östliche Flügel des gegenwärtigen Komplexes;

* es ist wenig wahrscheinlich, dass der neugotische Umbau des Haupthauses der Burg in Schaacken (S. 245) schon etwa 1817 erfolgt ist, der Rezensent hatte jedoch keine Möglichkeit, die Details zu überprüfen. Die architektonischen Formen deuten auf Mitte des 19. Jahrhunderts hin, im Jahre 1817 hat der Architekt Johannsen eine Gebäudebestandsaufnahme erstellt;

* es sollte nicht vergessen werden, dass im preußischen Staatsdienst die besten Architekten arbeiteten. Einer von ihnen, der aus Ostpreußen stammende Carl Schwatlo (1831-1884), später Professor an der Bauakademie in Berlin, hat vor 1858 den neugotischen Umbau der Burg in Waldau (S. 283)⁶ zu einer Landwirtschaftsschule vorgenommen.

Ich habe auch Einwände gegen die Bezeichnung „Kleipeda“ (S. 51 und 53). Das ist die phonetische Form der deutschen Schreibweise, ist aber – nicht wie in dem von Herrmann vermerkt – weder litauisch noch polnisch. Der litauische Name ist Klaipeda, der polnische dagegen Klajpeda. Der russische Name von Balga ist Vesseloje (und nicht Vesselnoje, S. 51 und 65), Taplakken (S. 52, 53, 276) heißt russisch Tapaki. Der deutsche Leser wird die diakritischen Zeichen nicht beachten, dem polnischen wird jedoch sofort die zweifelhafte Schreibweise von „Radzyń“ (Rehden, S. 52, 53, 224) und „Rogóźno“ (Roggenhausen, S. 52, 53, 224) statt Radzyn und Rogoźno auffallen.

Ich verstehe, dass das Literaturverzeichnis für den deutschen Leser bestimmt ist, es ist zudem nur eine geringe Auswahl (die Wissenschaftler wissen auch so, wie sie dran kommen können). Sofern der Autor jedoch die

Fortsetzung von Seite III

polnische Fachliteratur genutzt hat, in der er sich gut auskennt und mit der er auch hervorragend zurecht kommt, dann wäre allein die Information über das Vorhandensein einer Reihe von Arbeiten für viele von praktischer Bedeutung, interessant und inspirierend. Die im Verzeichnis aufgeführte großartige Gesamtdarstellung *Architektura gotycka w Polsce [Gotische Architektur in Polen]*, hrsg. von Teresa Mroczko und Marian Arszynski, die eine ungemein umfangreiche Bibliographie enthält, ist vor zwölf Jahren erschienen und wegen der niedrigen Auflage zudem schwer zugänglich. Sehr hilfreich bleibt in diesem Bereich weiterhin die Dissertation von Thomas Torbus. Bei den bibliographischen Anmerkungen habe ich nur eine Berichtigung anzubringen: Autor der Inventarbeschreibung *Kreis Rosenberg* aus dem Jahre 1906 ist Bernhard Schmid, und nicht wie auf S. 285 angegeben Johannes Heise. Bei einer Position von Herrmann ist der Titel der Publikationsreihe zu korrigieren in: *Castella Maris Baltici* (S. 286).

Das Handbuch ist auch reich bebildert. Es enthält 211 nicht nummerierte Illustrationen: Schwarzweiß-Fotografien (aus Archivbeständen und zeitgenössische) und Zeichnungen (drei Mappen mit Konturskizzen, außerdem Grundrisse fast aller Gebäude, ausgewählte Querschnitte und Fassadenansichten, einige Rekonstruktionen der ursprünglichen Gestalt). Die früheren künstlerischen Arbeiten wurden entsprechend der für Zeichnungen geltenden Normen vereinheitlicht. Von den wissenschaftlich bedeutenden Dokumentationen nutzte der Autor vor allem die Inventarisierungen von Conrad Steinbrecht sowie die Zeichnungen von Georg Ruprecht entsprechend der Hinweise von Thomas Torbus (*Kon-*

ventsburgen 1998). Selbst hat er über 20 Grundrisse angefertigt und auch alle aktuellen Fotos. Bestätigt werden hier die von Fachleuten geschätzten Vorteile der Schwarzweiß-Fotographie.

Bis auf einige Ausnahmen (Quast, Steinbrecht, de Kemp, in Einzelfällen Dewitz und Guise) fehlen bei den überlieferten Bildern, Zeichnungen und Skizzen die Autorenangaben. Für den Fachmann, der alles sofort erkennt, ist das kein Problem. Ich würde jedoch eine konsequente Vorgehensweise empfehlen, nämlich die Namen aller uns bekannten Urheber von Zeichnungen und Skizzen zu veröffentlichen: Paul Stretzell und Conrad Götke (Braunsberg, S. 80), Johann Michael Guise (Georgenburg, S. 105; Gilgenburg, S. 109), Joachim Bering (Königsberg, S. 142), Benedikt Christian Hermann (Liebstadt, S. 153), Erich Jönson Dahlberg (Schwetz, S. 255), Johann Heinrich Dewitz (Seeburg, S. 257) und John von Collas (Taplacken, S. 278).

Ich möchte hier nicht die mir bekannten Reisehandbücher, die die Begriffe Kunst oder Architektur im Titel führen, miteinander vergleichen; ich selbst gehöre zu den Autoren solcher Publikationen, von denen sich eine zum Teil auch mit Burgen beschäftigt.⁷ Jedes dieser Handbücher ist anders, außerdem zeigen sich darin Generationenunterschiede, auch hinsichtlich der Herausgeberseite. Im Buch von Christofer Herrmann begeisterte mich außer den prägnanten Formulierungen gerade der „konservative“ Umgang mit der graphischen und technischen Bearbeitung, sicher bedingt durch die vom Autor vorgegebenen sachlichen Erwägungen. Der anspruchsvolle Abnehmer benötigt keinen Druck auf Glanzpapier mit Hunderten sich thematisch wiederholenden

den farbigen Illustrationen, und auch keine zusätzlichen Informationen, die eingerahmt oder in sog. Fenstern dargestellt werden. Das Übermaß dieser in letzter Zeit modern gewordenen Art der „Verschönerung“ von Büchern ruft bei mir eher Misstrauen hervor, mit dem man üblicherweise derartigen Werbemaßnahmen begegnet.

In einer populärwissenschaftlichen Arbeit, die in der Regel keine Anmerkungen enthält, ist es für den Autor schwierig, seinen eigenen originären Beitrag zum Wissenschaftsfortschritt in der angesprochenen Disziplin vollständig zu offenbaren, vor allem hinsichtlich der allgemeinen Fragestellungen, die manchmal nur mit einigen Worten abgehandelt sind. Und auch der Rezensent müsste ergänzende oder den Autor überprüfende Untersuchungen durchführen, denn nur auf die Fachliteratur zurückzugreifen, reicht in diesem Falle nicht aus. Auch wenn ich der Meinung bin, dass solche Publikationen wie das rezensierte *Reisehandbuch* nicht einer inhaltlichen Kritik aus der Sicht der Fachdisziplin unterzogen werden sollten, so verdient das Buch doch – damit alle seine Vorzüge offen gelegt werden – eine Rezension von einem kompetenteren Wissenschaftler, der zudem den aktuellen Forschungsstand zur Burgarchitektur des Ordensstaates besser kennt, als der Unterzeichnete. Ich bin überzeugt davon, dass die Wissenschaftler, die ich im Sinne habe, und deren Namen in der beigelegten Bibliographie aufgeführt sind, gewillt sein werden, ihre Meinung kundzutun. Ich dagegen schließe mit einer Empfehlung, die sich unmittelbar aus den Bemerkungen hinsichtlich der Wissensverbreitung über die preußischen Burgen ergibt: Das Buch von Christofer Herrmann sollte so schnell wie möglich ins Polnische übersetzt werden. Für den Erfolg auf dem Buchmarkt kann ich

nicht garantieren, die hier vorgebrachten (und die im Gedächtnis des Rezensenten bewahrten) Bemerkungen hätten dann aber einen praktischen Nutzen gebracht.

Übersetzt von Ursula Fox

Anmerkungen

- 1 Für den polnischen Leser ist dieser Begriff aus lexikalischer Sicht zweifelhaft, wenn Kastell (lat. Castellum) = Burg ist.
- 2 Tomasz Torbus, Die Konventsburgen im Deutschordensland Preußen. München 1998, S. 301 f.
- 3 Ebd. S. 296 f. Marian Arszynski, Budownictwo warowne zakonu krzyżackiego w Prusach (1230-1454). Toruń 1995, S. 62 f.
- 4 Katalog Zabytków Sztuki w Polsce. Seria Nowa. Tom II, zeszyt 1. Województwo Elbląskie: Braniewo, Frombork, Orneta i okolice. Bearb. von Marian Arszynski und Marian Kutznar. Warszawa 1980-1981. Die Erstinventarisierung haben durchgeführt: P. Skubiszewski und E. Struszyńska, ebd. S. XVII. Architektura gotycka w Polsce. Hrsg. von Teresa Mroczko und Marian Arszynski. Warszawa 1995. Band 2. Katalog zabytków, S. 64.
- 5 Archiwum Państwowe w Olsztynie, Sign. 367/1359.
- 6 E. Börsch-Supan, Berliner Baukunst nach Schinkel 1840-1870, München [1977], S. 673 – gibt den Zeitraum von ca. 1852-1854 an.
- 7 Andrzej Rzempełuch, Przewodnik po zabytkach sztuki dawnych Prus Wschodnich, Olsztyn 1992. Ders., Ehemaliges Ostpreußen. Kunstreiseführer. Olsztyn 1996.

Christofer Herrmann, Burgen im Ordensland. Deutschordens- und Bischofsburgen in Ost- und Westpreußen. Ein Reisehandbuch. Würzburg: Bergstadtverlag Korn 2006, 288 S., zahlr. Abb. und graph. Darst., Kt.

Band 52 der ZGAE erschienen

Vor kurzem ist den Mitgliedern Band 52 unserer ZGAE mit den Vorträgen der Jubiläumstagung 2006 als Jahressgabe 2007 zugegangen. Er dokumentiert nicht zuletzt das erreichte Niveau der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kirchen- und Kulturgeschichte Ermlands und des Preußenlandes. **Wer den Band nicht erhalten hat, möge sich bitte beim Kassierer Dr. Sven Tode, Güntherstr. 51, 22087 Hamburg (E-Mail: sven.tode@uni-hamburg.de) melden.**

Interessenten können den Band über den Buchhandel oder direkt beim Verlag Aschendorff, Münster bestellen. ISBN: 978-3-402-15706-0

Aus dem Inhalt:

Hans-Jürgen Bömelburg, Die moderne Historiographie Ost- und Westpreußens als multiperspektivische Geschichte einer ostmitteleuropäischen Region. Gefahren und Chancen im Europa der Nationen

Janusz Jasiński, Die ermländische Identität im Verständnis ermländischer Historiker der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Mario Glauert, Der Historische Verein für Ermland von seiner Grün-

dung 1856 bis zur Wiederbegründung 1954/55

Michael Hirschfeld, Bischofswahlen und Nationalitätenfrage vom Kulturkampf bis zum Ersten Weltkrieg. Ein zentrales Konfliktfeld zwischen Staat und katholischer Kirche in den Bistümern Ermland und Kulm

Christa Stache, Evangelisch und deutsch. Das Wirken des Gustav-Adolf-Vereins im Ermland und in Masuren 1850-1914

Andrzej Kopiczko, Aus der Prosopographie des ermländischen Klerus 1933-1945

Reinhard Goltz, Sprachliche Fremdheitserfahrungen und Integration ostpreußischer Flüchtlinge in Norddeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg

Alojzy Szorc, Deutsch-polnische Kooperation bei der Edition von Quellen zur Geschichte Ermlands

Ulrich Schoenborn, Kunst, Religion und kulturelles Gedächtnis im europäischen Horizont. Richard Pfeiffer und die Fresken in der Kirche von Heydekrug

Buchbesprechungen

Andreas Kossert, Ostpreußen. Geschichte und Mythos

Corpus epistolarum Ioannis Dantisci. Part I: Ioannis Dantisci epistulae latinae. Vol. 1: 1537

Samuel Wilhelmi, Collectanea. Marienburg in schwerer Zeit. Aufzeichnungen eines preußischen Bürgermeisters zwischen 1696 und 1726

Stephan Scholz, Der deutsche Katholizismus und Polen (1830 - 1849). Identitätsbildung zwischen konfessioneller Solidarität und antirevolutionärer Abgrenzung

Hubert Orłowski, Dietrichswalde 1877

Robert Traba, Ostpreußentum Christian Rohrer, Nationalsozialistische Macht in Ostpreußen

Vorposten des Reichs? Ostpreußen 1933 - 1945

Ulrich Fox, Südliches Ermland. Aufwachsen - Weggehen - Ankommen

Rafał Żytniec, Zwischen Verlust und Wiedergewinn. Ostpreußen als Erinnerungslandschaft der deutschen und polnischen Literatur nach 1945

Robert Żurek, Zwischen Nationalismus und Versöhnung. Die Kirchen und die deutsch-polnischen Beziehungen 1945 - 1956

Slawomir Brewczyński, Ks. Adalbert (Wojciech) Zink 1951-1953

„Kinder der Flucht“

Unter diesem Titel läuft aktuell eine Studie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zu den seelischen und körperlichen Folgen von Menschen, die als Kinder während und nach dem 2. Weltkrieg aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien etc. vertrieben wurden und geflohen sind. Konkret werden Menschen gesucht, die 1933-1940 geboren wurden und ein solches Vertreibungs- und Fluchterlebnis haben. Die Untersuchung sieht so aus, dass mehrere Fragebögen versandt werden, die sich mit der Flucht und Vertreibung, aber auch dem aktuellen seelischen und körperlichen Befinden der Betroffenen beschäftigen. Einen kleineren Teil der Personen, die die Bögen zurückgesandt und in der Nähe von Hamburg wohnen, werden dann nochmals zu einer genaueren körperlichen Untersuchung und Befragung ins UKE eingeladen.

Hierfür bitten wir dringend um Mithilfe! Interessenten können sich melden unter 040-42803-4791 oder vertriebenenprojekt@uke.uni-hamburg.de.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Dr. C. Muhtz

Ermländisches Landvolk e. V.

Einladung zur Studienfahrt

Vom 9. bis 14. Juli 2008 nach Schlesien

Wir laden die Mitglieder und Freunde des Ermländischen Landvolks herzlich zur diesjährigen Studienfahrt ein.

Vom 9. - 14. Juli 2008 wollen wir einmal über den Tellerrand des Ermlandes hinausschauen und Teile von Nieder- und Oberschlesien sowie der Grafschaft Glatz kennen lernen.

Die Abfahrt mit dem Bus der uns schon bekannten Firma Jablonski erfolgt am 9. Juli 2008 um 7.00 Uhr in Köln. Weitere Zustiegsmöglichkeiten werden entlang der Fahrtroute vereinbart. Das Standortquartier wird in Breslau bezogen. Von dort aus werden die Städte Breslau und Oppeln sowie verschiedene schlesische Wallfahrtsorte besucht. Außer-

dem wollen wir uns mit der deutschen Minderheit in Schlesien treffen und deren Arbeit kennen lernen.

Die landschaftliche Schönheit des Riesengebirges erleben wir bei den Besichtigungsfahrten nebenbei auch noch.

Die Gesamtkosten für Fahrt, Unterkunft im Doppelzimmer, Halbpension und Besichtigungen betragen 460 Euro.

Interessenten fordern bitte die Anmeldeunterlagen und den genauen Programmablauf an bei:

Monika Herrmann, Dröpkeweg 13/82, 12353 Berlin

Ehemaliges Maximilian-Kaller-Heim

Neues aus Helle

Von Klaus Kynast

Das ehemalige Zentrum der Ermländer im Sauerland - Maximilian-Kaller-Heim, später Förderschulinternat für jugendliche Spätaussiedler aus Polen und Rumänien, sodann für Flüchtlinge aus Indochina und weiterhin Treffpunkt der Ermländer bei Ostertagungen und Sommerfreizeiten - ist vor einigen Jahren verkauft worden.

Nun entsteht Neues.

Vier Ferienwohnungen zu je 65 Quadratmetern sind umgebaut und bezugsfertig. Sie werden bereits vermietet. An weiteren Wohnungen und Appartements wird gearbeitet.

Der große Saal für ca. 100 Personen, ehemals Speiseraum des Kallerheimes mit Großküche und kleiner Kneipe, kann ebenfalls angemietet werden.

Vom 1. Mai an hat die Freikirchliche Gemeinde Balve die ehemalige Kapelle für vorerst fünf Jahre gemietet. Die Wandseite mit dem bekannten und kunsthistorisch wertvollen Kreuzweg von Ursula Koschinsky - siehe auch "Heimat und Glaube", März 2008 - wird mit Spanplatten verkleidet. So bleibt der Kreuzweg zwar erhalten und vor Beschädigungen geschützt, ist aber nicht mehr zugänglich.

Mein Fuß steht auf festem Grund.

Den Herrn will ich preisen in der Gemeinde.

(Ps. 26,12)

Die Kraft des Gebetes

Brief von P. Eduard Prawdzik

Gwardesjk, am 3. Fastensonntag, den 24. 2. 2008

Meine Lieben alle, in meinem Leben habe ich mich mit manchen Sprachen abgeben dürfen. Einer der Ausdrücke, der mir da beim Lernen besonders auffiel, ist das Wort ‚Scham‘, und damit hängt zusammen ‚sich schämen‘ u. ä. Im asiatischen Raum gibt es kein schlimmeres Urteil über einen Menschen, als wenn man ihm sagt: „Du hast keine Scham“. Hoffentlich werdet Ihr dieses Wort nicht auf mich anwenden, wenn Ihr erst jetzt diesen Gruß (einen Doppelgruß!) erhaltet. Dass ich mich erst jetzt melde, zeigt aber die Lage, in der ich mich befinde, und auch, dass mir vieles nicht mehr so leicht von der Hand geht. - Warum denn so spät? Kurz gesagt: die überstandenen Operationen mit der folgenden Rehabilitation haben recht viel Zeit in Anspruch genommen. Zweitens, der zunehmende Druck der deutschen Finanzämter, Verwendungsnachweise zu liefern, war eine willkommene Gelegenheit vieles aufzuarbeiten, was im Zimmer allzu lange in Schachteln und Mappen herumgelegen ist. Das war der Grund, warum ich schon mit dem Weihnachtsbrief spät dran war. Nur wenige Briefe konnte ich im Dezember zur Post bringen. Dazu gab es vor dem Feste besondere Schwierigkeiten mit dem Visum und verbunden damit mit dem Zollpapier fürs Auto, das mir die Mitbrüder in St. Wendel / Saar zur Verfügung gestellt haben. Es waren aufregende Tage. Gute Nerven und auch etwas Geld braucht man, um diese Hürden zu überspringen. Hinzukamen noch viele andere Überraschungen.

Am 4. Adventssonntag starb ganz plötzlich einer von Euch. Schon nach meinem Abitur hat Herbert mich überrascht mit dem Satz: „Eduard, wir werden dich auf deinem Lebenswege begleiten!“ Über 50 Jahre hat diese Gebets- und Opfergemeinschaft gehalten, denn Herbert hatte schon als junger Mann im Kriege eine bleibende Behinderung

erlitten, und damit erfahren müssen, wohin eine gottlose Ideologie führt. Ihm war es klar geworden, unserer Welt kann man am besten durch ein gläubiges Leben helfen. Was solch eine Gebetsgemeinschaft bewirken kann, hat mir die Lektüre eines Buches gezeigt, das ich Euch gerne am Ende dieses Briefes empfehlen möchte. Einfach erstaunlich, was da nicht alles durch das Gebet erreicht werden konnte! Neben Euch pflege ich auch diese Opfer- und Gebetsgemeinschaft mit den früheren Mitarbeitern und anderen auf den Philippinen, und ich bin gewiss, dass die Gesundheit und geistige Stärke, deren ich mich erfreuen darf, gerade von diesem gegenseitigen Beten herkommt. So brauche ich noch nicht von einem Rentendasein zu sprechen. Es gilt weiterhin das Reich Gottes in und um uns zu verwirklichen.

Was vor 10 Jahren und mehr hier begonnen wurde, sollte weiter geführt werden. Ich sehe aber Euren erhobenen Zeigefinger: „Nicht übertreiben! Sonst könnte dieser Rundbrief der letzte gewesen sein!“ In diesem Sinne danke ich Euch für all Eure Grüße. Manche Briefe haben richtig geduftet, nicht von Parfüm, sondern vom guten Geiste, der aus den Zeilen sprach.

Den neuen Mitbrüder habe ich schon im Weihnachtsbrief erwähnt. Mit viel Elan geht er ran „wie Blücher“. Da kann ich auch nicht abseits stehen. Da gilt es, so weit wie möglich, „mitzuschwingen“.

Neben den Kursen hier im Haus, neben der Gemeindegemeinschaft am Hauptort und auf den Außenstationen gilt unsere Sorge auch weiterhin den Sozialwaisen, die die Katharinenschwestern in Mamonowo, die Franziskaner in Tschernjachowsk, und das Sozialamt hier im Kreise betreuen. - Seit gut 5 Jahren arbeiten wir mit der Schönstätter Marienschwester Stella zusammen (sie stammt übrigens aus der Lutherstadt Wittenberg!). Nun Welch eine

Freude! Eine neue junge Schwester genannt Sophia (=Weisheit) kommt in unser Team. Sie ist eine echte Russin, dazu musikalisch begabt. Während acht Jahren hat sie ihre Ausbildung in Deutschland erhalten: in Schönstatt bei Koblenz, in Thüringen und auf der Liebfrauenhöhe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Mit Zuversicht blicken wir daher in die Zukunft. Umgeben von solch jungen Mitarbeitern dürfte es mir schwer fallen, nicht auch jung zu bleiben.

Im Oktober haben wir einen neuen Bischof erhalten. Sein Wohnsitz ist ja bekanntlich Moskau, 1200 km von uns. Er ist ein Italiener und arbeitet schon viele Jahre in Kernrussland. Seine Ernennung war sicher eine gute Entscheidung, denn er ist bekannt als einer, der Probleme anpacken kann. Durch ihn dürfte eine größere Transparenz in der kirchlichen Verwaltung möglich werden. Eine Klarheit unter uns fördert die Zusammenarbeit, schafft Vertrauen und die Möglichkeit, durch eine größere Einheit mehr Fortschritt zu erzielen. Die Kirche ist zwar kein demokratisches Gebilde, aber ein blinder Obergewaltsgewalt, besonders in der Verwaltung zeitlicher Güter, erzeugt auf die Dauer kein Vertrauen, keine Einheit. Gerade weil die Kirche in Deutschland gut organisiert ist, den notwendigen Kontrollen unterliegt, können wir auch vielen außerhalb der Heimat helfen. „Im Spenden sind wir Deutsche ja Weltmeister“, das habe ich öfters vernommen. Das hängt viel von einer transparenten Zusammenarbeit ab.

Wir haben jetzt die österliche Bußzeit. Diese Tage schenken uns eine Gelegenheit, uns bewusster unserem HERRN und Erlöser zuzuwenden. Was braucht Europa jetzt mehr als Menschen, die auf einem festen Fundament stehen und die wissen, worauf es im Leben ankommt. Dazu ein Appell!

Im letzten August hatten wir Heimatvertriebene aus Masuren wieder unser Jahrestreffen. Nachdem ich schon über 10 Jahre in der alten Heimat weile, interessiert mich dieses Zusammenkommen mehr denn je. Bei dieser Gelegenheit sprach mich eine Dame im besten Lebensalter an. Ihr Vater stammt aus unserem Heimatkreis. Diese Frau machte nicht einen allzu religiösen Ein-

druck, geschweige denn war sie römisch-katholisch. Mit Staunen vernahm ich, dass sie einen Doktorgrad in arabischer Kultur und Literatur hat. Sie arbeitet an einer renommierten deutschen Universität. So schilderte uns diese gute Frau Doktor, was es eigentlich nach arabischer, moslemischer Auffassung auf sich hat, wenn eine Moschee in einem nicht islamischen Lande gebaut wird: es bedeutet eine Inbesitznahme dieses Ortes durch eine fremde Macht. In ihrer inneren Not wandte sie sich an ihre Landesregierung und warnte vor dem naiven Umgang mit dieser Frage. - Am Schluss kam ihre Prognose: „Wir werden noch wegen einer falsch verstandenen Toleranz viele böse Folgen zu erleiden haben!“ Ich fürchte, die Frau hat recht, denn was uns Christen so schwächt, ist die zunehmende Gottlosigkeit in unseren eigenen Reihen. Wollen wir aber dieses Mal nicht versagen, keine Steigbügelhalter eines kommenden Unheils sein, dann greifen wir doch endlich zu: werden stark im Glauben, informieren uns gut und stellen uns so auf das feste Fundament, das ist Christus Jesus. - Diesen Aufruf haben wir durch unser fürbittendes Gebet unterstützt beim täglichen Gottesdienst in unserer Kapelle, und wir werden es weiterhin tun, damit unsere Gebetsgemeinschaft lebe! Wir hier in Europa und die Filipinos in Asien!

Zum Schluss dieses Doppelgrußes danke ich Euch für all Eure Güte, für Eure Grüße, für jedes Gebet, für all Eure Hilfe, insbesondere auch für die Meinung, für das Anliegen, wofür wir die hl. Messe aufopfern sollen. Euch allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Möge (...) die Osterzeit Euch mehr denn je mit der Gegenwart unseres Erlösers vertraut machen, Euch alle mit dem heiligen Geiste beleben und stärken, damit wir allen Widersachern unserer Kultur mit Mut und in Treue zum ererbten Glauben widerstehen.

Mit dem Versprechen weiteren Gebetes grüßt Euch alle von Herzen Euer dankbarer

P. Eduard SVD

P.S. Zur Stärkung unserer Gebetsgemeinschaft empfehle ich das Buch „Tödliche Schatten - tröstendes Licht“, Erinnerungen von P. Gereon Goldmann, ISBN 978-3-8306-7138-1.

Darum müssen wir Priester mit unseren Christen mitziehen

Nomaden folgen dem Vieh

Von Pfarrer i. R. Bernhard Ruhнау, Catholic Nomadic Mission in Oropoi Lodwar, Kenya

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte!

Bitte, empfangen Sie meine herzlichen Grüße aus dem St. Josefskrankenhaus in Berlin. [...] Ich bin Ihnen eine Menge Erklärungen schuldig.

Wie Sie bereits wissen, liegt unsere Missionsstation im Dreiländereck Kenya/Uganda/Sudan. Die benachbarten Stämme sprechen alle dieselbe Sprache, sodass ich mich überall verständlich machen kann. So werde ich oft um Mithilfe gebeten, wenn es sich um Streitigkeiten oder um Friedensgespräche handelt, besonders um bewaffnete Viehdiebstähle zwischen den Stämmen zu verhindern. Das ist auch unserer Gruppe gelungen, sodass wir am darauffolgenden Tag in Kalapata/Uganda gemeinsam gefeiert hatten. Die darauffolgende Nacht wollten unsere Wagen, sieben an der Zahl, in Kaabaong zubringen. Leider trafen wir im Dunkeln auf ei-

ne Gruppe von Jugendlichen aus Uganda, die von einem Raubzug innerhalb Ugandas zurückkehrten und unsere Wagenkolonne für die verfolgende Polizei hielten. So eröffneten sie das Feuer, brachen jedoch sofort ab, als sie mitbekamen, dass die Wagen dem Pfarrer und den Ältesten gehörten. So bin ich durch ein „Versehen“ zu meinen Schusswunden im Bauch gekommen. Man brachte mich mit einem Flugzeug von Kaabong / Uganda nach Nairobi, wo ich verbunden und gepflegt wurde. Das war am 21. Oktober 2007

Auf Ansinnen unseres Erzbischofs habe ich mich noch einmal im St. Josefskrankenhaus gründlich untersuchen lassen. Dabei hatte sich herausgestellt, dass im Schusskanal noch infizierte Flüssigkeit blieb und der Schuss einen Nabelbruch verursacht hatte. So bin ich hier, um mich gründlich „überholen“ zu lassen, damit ich wieder mei-

nen Dienst bei den Nomaden in der Turkana fortsetzen kann.

Doch bevor ich das tue, möchte ich mich herzlich entschuldigen, dass ich so lange nichts von mir hören ließ. Den größten Teil meiner Zeit bringe ich entweder auf Fahrten im Wagen oder in den weit verstreuten Nomadenkraals zu, da der größte Teil der Hirten und Kinder Christen geworden sind und sich bis heute vom Bistum noch niemand für diese „auswärtige“ Arbeit zur Verfügung gehalten hat. Die Außenstationen werden regelmäßig von meinen Mitbrüdern versorgt. Doch es ist für sie schwierig, den mobilen Nomaden zu folgen, da man nie weiß, wo sie sich im Augenblick mit ihren Kraals befinden. Ich war der gleichen Missionsmethode gefolgt, bis ich mitbekam, dass wir Priester zu den mobilen Christen gehen müssen, denn ihnen ist es nicht möglich, sonntäglich in den Missionskir-

chen die hl. Messe mitzufeiern. Doch das kostet mehr Zeit, die mir zum Briefschreiben verloren gegangen ist. Daher bitte ich Sie alle um Vergebung für mein Schweigen. Sie sind täglich Gegenstand meiner Gebete.

Vielleicht sollte ich Ihnen erklären, warum ich es bisher abgelehnt habe, die „Nomaden zu siedeln“. Unsere Turkana nehmen ihren Lebensunterhalt ausschließlich vom Viehbestand, weil der fehlende Regen einen sicheren Ackerbau nicht zulässt. Da die Tiere jedoch von Gras und Wasser abhängig sind, müssen die Hirten mit ihren Kraals dem Vieh folgen. Wir haben versucht, Wasser sicherzustellen. Wir haben mit Hilfe von MISEREOR 200 Handpumpen gebohrt und errichtet. Die Zuteilung des Grases aber müssen wir dem Herrgott überlassen. Darum müssen wir Priester mit unseren Christen mitziehen.

So danke ich von Herzen für Ihre Gebete und Ihre materielle Hilfe. Der Herrgott möge Ihnen all das vergelten.

Spendenkonto: Berliner Bank (BLZ IM 200 00), Kto-Nr.: 0615 463 800 oder Dresdner Bank Celle (BLZ: 250 800 22), Kto-Nr.: 412 402 900

Ein Gruß aus Brasilien

Alltag bei P. Arnoldo Brack

Von Pater Arnold Brack

Lieber Lothar! [Msgr. Dr. Schlegel]

Heute ist ein verregneter, für den brasilianischen Hochsommer viel zu kühler Tag. Und so möchte ich diese Zeit nutzen, die nicht geschriebenen Weihnachtsgrüße in einer anderen Form nachzuholen.

Zunächst Dir herzlichen Dank für den Weihnachtsgruß und die Nachricht vom Tod von Johannes Schwalke. Ich habe ihn sehr gemocht. Ich habe hier mit meiner Gemeinde eine hl. Messe gefeiert. (...)

Jetzt im Januar ist hier in Brasilien Ferienzeit. Wer Geld hat, fährt ans Meer oder zu seinen Verwandten im Nordosten des

Landes. Ich jedoch bleibe „zu Hause“, denn wir sind dabei, zwei Dächer auf ziemlich langen Gebäuden mit roten Dachziegeln zu decken. Außerdem baue ich für eine arme, aber sehr aktive Familie in meiner Gemeinde ein Häuschen.

Ich fühle mich gesundheitlich wohl, auch wenn ich ein bisschen auf den Blutdruck und auf das Herz achten muss. So schenkt mir der Herrgott Gesundheit, um hier noch vielen Menschen zu helfen und sicherlich sie auch froh zu machen.

Ich habe in meiner Gemeinde viele gute Leute, die wirklich an Gott und

an der Kirche Interesse haben. Jedoch müssen sie ständig angesprochen und motiviert werden. Es ist wohl die brasilianische Sonne und die Denkweise, dass ihnen die Bananen in den Mund wachsen, der Grund für ihre Bequemlichkeit, aber auch für ihr frohes Wesen.

Mit den Spendengeldern besorge ich Lebensmittel, Reinigungs- und Schreibmaterial, bezahle die Mitarbeiterinnen und habe ständig Baumaßnahmen durchzuführen. Sehr gelungen ist eine kleine Kapelle, die wir auf dem Grundstück unseres großen Kindergartens gebaut haben. Ein junger Mann aus meiner Gemeinde hat sie mit biblischen Bildern ausgemalt. Die Kinder kommen hier mittags zum Beten zusammen und zweimal die Woche feiere ich mit den Größeren Gottesdienst. Ende vergange-

nen Jahres haben wir in dem Kindergarten Sankt Anna den Spielplatz neu gestaltet. Bei den materiellen und finanziellen Ausgaben hilft mir die Stadt, ein Verein, die deutsche Gemeinde und eben die Spender in Deutschland. Ohne sie wäre es kaum möglich, dieses große Werk zu erhalten.

Mehrere Projekte für arme Kinder betreue ich auch immer noch in der Bahia, circa 2.000 km von hier entfernt, und ein weiteres in einer manchmal sehr gewaltsamen Favela in Rio. Nach dem Karneval will ich wieder diese Projekte besuchen, obwohl die Fliegerei sehr schwierig geworden ist. Mit dem Auto oder Omnibus wäre ich über 30 Stunden eine Strecke unterwegs - und die Straßen sind voller Schlaglöcher.

Sei ganz herzlich begrüßt
Dein Arnold

In den Favelas von Sao Paulo

Eine Creche von P. Arnoldo

Das Leben der Menschen in einer Favela wie der von Sao Paulo ist geprägt von Armut, Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Drogen, Prostitution und Sektenzugehörigkeit.

In einfachen Behausungen, in denen es oft weder fließendes warmes Wasser, Strom noch Heizung gibt, müssen 1-2 Zimmer für eine 8-köpfige Familie reichen. Der brasilianische Winter ist hier an regnerischen Tagen sehr kalt, so dass schlechte hygienische Bedingungen sowie einfache und einseitige Ernährung häufig zu Erkältungen und Bronchitis bei den Bewohnern führen. Die Krankenhäuser in den Favelas sind schlecht ausgestattet und da niemand Geld für Ärzte oder Medikamente hat, kommt es meist erst gar nicht zur Behandlung.

Oftmals sterben die Menschen in den Krankenhäusern beim Warten in der Schlange.

In dieser Welt engagiert sich seit 16 Jahren Pater Arnold Brack aus Raunau, Kr. Heilsberg. „Padre Arnoldo“ lebt selber in sehr bescheidenen Verhältnissen. Ihm liegen vor allem die Kinder und Jugendlichen am Herzen. Sein

Hauptaugenmerk liegt daher neben der Gemeindearbeit auf den von ihm und „seinen Leuten“ errichteten „Crechen“, also mehreren Kinder-Tagesstätten, in denen insgesamt mittlerweile ca. 800 Kinder betreut werden. Dort übernimmt er nicht nur die Verwaltungstätigkeiten, sondern auch ganz alltägliche Dinge, wie z. B. Einkauf von Material oder Einstellung von Favela-Bewohnern für Reparaturen o.a.

Ein Tag in einer solchen „Creche“ kann dann so aussehen: Los geht es um 7 Uhr. Die Kinder kommen oft von den Müttern begleitet zur Creche geströmt, bei kaltem Wetter oft schlotternd oder auch weinend vor Kälte, wie üblich mit T-Shirts und Shorts gekleidet, da sie keine warme Kleidung besitzen. Dann werden zuerst Decken ausgeteilt und ein warmes Frühstück gereicht. Nach dem Wochenende kommt es vor, dass die Kinder ganz ausgehungert in die Crechen kommen, da sie - wenn überhaupt - nur Reis und Bohnen zu Haus gegessen haben. Die Kleinsten (2 - 4 Jahre) werden noch vor dem Frühstück (ca. 8 Uhr) gewaschen. Die Kinder haben an-

schließend in ihren Klassenräumen Unterricht bei den Erzieherinnen: Die Jüngeren basteln, malen oder spielen zu einem bestimmten Thema. Sie Älteren können schon erste Aufsätze schreiben. Sie kommen je nach schulischer Unterrichtszeit vormittags oder nachmittags in die Creche. In der laufenden Woche kommen auch Musik- und Sportlehrer auf freiwilliger Basis, um Musizieren nach Noten und angeleiteten Sport zu ermöglichen. Um 12 Uhr erhalten alle Kinder ein Mittagessen. Dann werden die Zähne geputzt und alle Kinder halten einen zweistündigen Mittagsschlaf.

Nach dieser Pause können die Kinder sich austoben auf den von Schmieden der Favela angefertigten Spielgeräten oder beim Fußballspiel. Alle Spielsachen der Crechen werden aus einfachsten Mitteln hergestellt, wie z. B. Dosen, Faltschachteln, Bändern - das Geschick der Erzieherinnen ermöglicht viel! Für schulpflichtige Kinder gibt es nachmittags außerdem eine Hausaufgabenbetreuung. Kurz vor dem Abendessen werden dann nochmals alle Kinder gewaschen, bevor es die letzte Mahlzeit des Tages gibt. Ab 18 Uhr kehren die Kinder in ihre Familien zurück.

Die Kindertagesstätten kommen aber nicht nur den Kindern, sondern der ganzen Familie zu Gute - die Frauen in

der brasilianischen Gesellschaft sind dringend auf Unterstützung dieser Art angewiesen. Viele bekommen schon in jungem Alter - oftmals schon mit 14 - ihr erstes Kind. In den Crechen kommt es vor, dass Mädchen unter 20, die selber noch Kinder sind, ihre Kleinen zur Betreuung bringen. Es ist fast der Normalfall, dass Frauen nach dem zweiten oder dritten Kind von ihren Männern verlassen werden. So müssen die Mütter Alltag, Arbeit, Erziehung gänzlich allein managen unter den ohnehin harten Bedingungen. Viele möchten dann nur schnell einen neuen Mann finden, was wiederum neue Kinder bedeutet. Daher ist es nun angedacht, diesen Frauen Rückhalt und eine kleine Auszeit zu bieten. In einem Haus zur Erholung bei gleichzeitiger Unterbringung der Kleinen sollen Kurse und Gesprächskreise organisiert werden, die den Müttern neue Wege der Lebensgestaltung und Problembewältigung vermitteln.

Nicht nur dies neue Anliegen, sondern auch der Fortbestand der Crechen wird ausschließlich durch Spendengelder ohne jegliche staatliche Unterstützung finanziert. Es sind Spendengelder aus Deutschland: von Pfarrgemeinden, Missionsbasaren, Familienfesten und Geburtstagsfeiern und natürlich von Einzelspendern. „Vergelt's Gott“.

Uder 2008

Ermlandwoche

Vom 16. bis 22. 6. 2008 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld

Zur Ermlandwoche vom 16. bis 22. 6. 2008 lädt die Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld Ermländerinnen und Ermländer mit oder ohne Ehepartner recht herzlich ein.

Die Programmwoche findet unter der geistlichen Begleitung von Herrn Pfr. i. R. Waldemar Karl aus München statt. Zu dem abwechslungsreichen Programm gehört unter anderem auch ein Tagesausflug durch das thüringische Eichsfeld mit Wallfahrtsamt auf dem Hülfenberg. Dieser Wallfahrtsort lag zu DDR-Zeiten unmittelbar an der Zonengrenze

und war 40 Jahre lang nicht zugänglich. In all dieser Zeit und auch heute kümmern sich Franziskanerpatres um die Erhaltung dieses wichtigsten Wallfahrtsortes des Eichsfeldes.

Die Teilnahmekosten für die Ermlandwoche betragen je nach Zimmerwunsch zwischen 182 und 248 Euro pro Person zzgl. 20 Euro für den Tagesausflug.

Anmeldungen sind zu richten an die Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 - 42 311 oder info@bfs-eichsfeld.de

Bildungsfreizeit für Frauen und Männer

Ermlandwoche im Marienhof

Unsere Ermlandwoche 2008 findet wieder im Marienhof/Ittenbach statt.

Anschrift: Königswinterer Str. 414, 53639 Königswinter

Termin: 4. bis 9. August 2008

Zimmer: Alle Zimmer im Hause sind mit Dusche und WC

Preis pro Person: Doppelzimmer: 172,50 €; Einzelzimmer: 192,50 €

Anmeldung: Gretel und Aloys Lemke, Schleiermacherstr. 10, 44869 Bochum, Tel: 0 23 27 / 75 496.

Wir bitten um möglichst frühzeitige Anmeldung, da Haus Marienhof genaue Teilnehmerlisten bis Ende Juni benötigt.

Lebendige Ermlandfamilie

Sechzig Jahre und kein Ende

die Geschichte des „Jungen Ermland“ und der „Gemeinschaft Junges Ermland“

Wo: Landvolkshochschule Freckenhorst

Wann: Freitag, 31. 10., bis Sonntag, 2. 11. 2008

Wozu: Historisch-kritisch kann man nicht nur die Bibel lesen, nein, auch die Geschichte des „Jungen Ermland“ und der „Gemeinschaft Junges Ermland“ will „historisch-kritisch“ gelesen sein.

Kosten: Mit etwa 100 Euro werden wir rechnen müssen.

Anmeldung: Bitte umgehend an: Dietrich Kretschmann, Neufertstraße 10, 14059 Berlin, 030 / 308 307 79, dietrichkm@yahoo.de

In überschaubaren Gruppen, die jeweils zehn Jahre der Geschichte näher betrachten, wollen wir unsere Kenntnis über die Entstehung wie Verlebendigung dieser schon sechs Jahrzehnte währenden Jugendarbeit erweitern und festigen. Wenn sich aus dieser Zusammenkunft dann eine erste Fassung der Geschichte des Jungen Ermland ergeben sollte, so wäre das der erste Schritt zu einer Geschichte der erlebten und gelebten Geschichte der vergangenen sechzig Jahre.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Johann Gottfried Herder

Termin: Freitag, 7. 11. 2008, 18 Uhr, bis Sonntag, 9. 11. 2008, 14 Uhr

Tagungshaus: Pax-Gästehaus Unkel / Rhein bei Bad Honnef

Thema: Johann Gottfried Herder - Genie und Ostpreuße

Kosten: 104 € Einzel- Doppelzimmer mit Dusche/WC oder WC, Vollpension, zzgl. 10 € Tagung und Nebenkosten (je Einkommensbezieher)

Anmeldeschluss: 30. 09. 2008

Achtung: Das Pax-Gästehaus erhebt bei Abmeldungen Rücktrittskosten

Anmeldung, Information und Programm:

Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Telefon: 0 28 42 / 470 255

Zu den heiligen Stätten der Heimat

Ermland-Wallfahrt 2008

Liebe Wallfahrer,

liebe Ermländerinnen und Ermländer,

ein Bergwanderer war beim Weg über das Eis auf eine zugeschneite Gletscherspalte getreten und 20 m tief abgestürzt. Etwa zwei Tage war er in der Tiefe im Eis gefangen, ehe man ihn fand. Er war alleine unterwegs gewesen.

Damit niemand sich allein, wie zwischen eisigen Wänden, vorkommen muss, lade ich Sie herzlich ein, sich auch im Jahre 2008 zusammen mit dem Visitator zu den Wallfahrtsorten des Ermlandes auf den Weg zu machen.

Bekannte Orte wie Frauenburg, Dietrichswalde und Heiligelinde dürfen natürlich nicht fehlen, aber die Reisedstrecke wird uns auch in die Kaschubische Schweiz zur ehemaligen Karthäuserkirche führen, und die Stadt Danzig soll nicht ausgespart sein.

Seien Sie herzlich eingeladen, ich freue mich auf Sie und hoffe, dass Sie sich in unserer Wallfahrtsgruppe wohlfühlen werden.

Herzliche Gruß- und Segenswünsche Ihr

Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator Ermland

Unser Rahmenprogramm

Mittwoch, 3. September 2008

Anreisen nach Stettin

Abfahrt von den vorgesehenen Zustiegstationen: Köln / Duisburg / Recklinghausen / Münster / Osnabrück / Hannover/ Berliner Ring. Nach der Ankunft in Stettin Hotelbelegung für eine Nacht.

Donnerstag, 4. September 2008

Stettin - Danzig

Durch das reizvolle Gebiet der Kaschubischen Schweiz setzen wir heute die Fahrt in Richtung Danzig fort. In Karthaus, dem wichtigsten Ort der Kaschubei, feiern wir den Gottesdienst. Nach der Besichtigung der ehemaligen Karthäuserkirche erfolgt die Weiterfahrt nach Danzig, dort Zimmerbelegung für eine Nacht.

Freitag, 5. September 2008

Danzig - Frauenburg - Braunsberg - Allenstein

Nach einem geführten Spaziergang durch die Danziger Rechtstadt fahren wir nach Frauenburg. Eucharistiefeier in der Kathedrale zu Frauenburg. Anschließend Fahrt nach Braunsberg, wo eine Begegnung im Mutterhaus der Katharinen-schwester stattfindet. Fahrt nach Allenstein. Zimmerbelegung für vier Nächte.

Samstag, 6. September 2008

Zur freien Verfügung

Der heutige Tag ist zur freien Verfügung in Allenstein vorgesehen. Gelegenheit zum Besuch der Heimatorte und zum Treffen mit Bekannten.

Sonntag, 7. September 2008

Rössel - Heiligelinde - Nikolaiken

Fahrt nach Rössel, Eucharistiefeier. Weiterfahrt zum Wallfahrtsort Heiligelinde und Besuch der barocken Wallfahrtskirche aus dem 17. Jahrhundert. Anschließend Weiterfahrt nach Nikolaiken. Bei schönem Wetter unternehmen wir eine Schifffahrt. Rückkehr nach Allenstein

Montag, 8. September 2008

Dietrichswalde - Springborn

Frühmorgens Fahrt nach Dietrichswalde und Gang zu der Heilquelle. Festlicher Gottesdienst mit dem Erzbischof von Ermland. Anschließend Fahrt nach Springborn. Rückkehr nach Allenstein.

Dienstag, 9. September 2008

Gnesen - Posen

Abfahrt nach Gnesen. Abschlussgottesdienst im Dom zu Gnesen am Grab des Heiligen Adalbert. Weiterfahrt nach Posen. Hotelbelegung für eine Nacht.

Mittwoch, 10. September 2008

Rückreise nach Deutschland

Rückfahrt zu den Stationen der Hinreise.

- Programmänderungen vorbehalten -

Leistungen

- * Fahrt im klimatisierten Fernreisebus (WC / Bordküche mit Getränkeservice)
- * Hotelarrangement mit Halbpension in Stettin, Danzig, Allenstein und Posen
- * Alle Zimmer mit Bad/DU und WC
- * Alle im Prospekt aufgeführten Besichtigungen und Führungen
- * Ständige deutschsprachige Reiseleitung ab Stettin bis Posen
- * Geistliche Begleitung
- * Reiserücktrittskostenversicherung
- * Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherung mit evtl. Krankenrücktransport
- * Insolvenzschutz

Gesamtpreis pro Person: 665 € (Einzelzimmerzuschlag: 155 €)

Sie sind Ermländer?
 Sie tragen das Ermland im Herzen?
 Sie singen gerne die ermländischen Lieder?
 Sie fahren zu Wallfahrten und Treffen?

Dann stärken Sie den Visitator !

Wählen Sie die
 Ermländervertretung



Stichtag: 30. Mai 2008

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

ACHTUNG!

**Neue Fax- und Telefonnummer:
 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67**

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|---|--------|----------------------|
| 12. Mai (Pfingstmontag): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 22. Mai (Fronleichnam): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 6. August (Verklärung Christi): | 15 Uhr | Heilsberg - Neuhof |
| 15. August (Mariä Aufnahme
in den Himmel): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Heimatafahrt zum 700-jährigen Jubiläum der Stadt Heilsberg und nach Wernegitten:

Gottesdienste mit Pfr. Oskar Müller

- | | | |
|---------------------------------|------------------|--|
| 3. August (Sonntag): | 10.30 Uhr | Wernegitten/Kłębowo (dt/pl) |
| 6. August (Verklärung Christi): | 13.30 Uhr | Heilsberg-Neuhof, Kreuzkapelle, Festgottesdienst (dt) |
| 10. August (Sonntag): | 10.00 Uhr | Heilsberg, Pfarrkirche, Jubiläumsmesse mit Erzbischof Dr. Ziemia und Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel (dt/pl) |
| 10. August (Sonntag): | 16.00 Uhr | Heilsberg-Neuhof, Kreuzkapelle, Erml. Vesper (dt) |
| 11. August (Montag): | 16.00 Uhr | Reichenberg/Kraszewo, Dankmesse (dt) |

(Änderungen vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

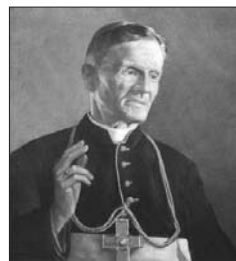
Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprechenden Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67.

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt. In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue. Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhöhung gefunden. In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas. Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
 Gebetserhörungen bitte mitteilen:
 Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster



Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller

in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V.
 Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

Seligsprechungsprozess Bischof Maximilian Kaller

Mit der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für unseren unvergessenen Bischof Maximilian Kaller am 4. Mai 2003 in Werl wird ein Herzensanliegen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge Wirklichkeit. Sie können als Mitglied im Förderkreis Ihre Liebe und Verehrung zu Bischof Kaller durch Gebet und Spende kundtun, damit wir ihn bald als Seligen der Kirche verehren dürfen.

Spendenkonto: **BMK-Stiftung e.V.**, Förderkreis Seligsprechung,
 Kto-Nr.: **678 704**, bei der **DKM Münster**
 BLZ: **400 602 65**

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied im Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V. werden:

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Zusätzlich möchte ich regelmäßig

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

einen Beitrag in Höhe von _____ € spenden.

Ort, Datum

Unterschrift

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
 Nachrichten,
 Adressenänderungen
 und Neubestellungen

**Dienstag,
 17. Juni 2008**

Gelegentliches Beisammensein

Kirchspiel Heiligenthal. Herzliche Einladung zu unserem Treffen in Werl am Samstag, 3. 5. 2008. Wir beginnen mit der hl. Messe erst um 11 Uhr in der kleinen Kapelle (neben der Basilika). Anschl. Mittagessen u. Beisammensein in der Gaststätte „Melsterhofe“, Melsterstr. 17. Anmeldung u. Auskunft bei Edith Stumpf, Kantstr. 3, 14471 Potsdam, Tel.: 03 31/96 36 23.

Kirchspiel Gyllau u. Purden. Wir sehen uns am 4. 5. 2008 (Wallfahrt in Werl) nach dem Gottesdienst in der Stadthalle Werl, Eingang Restaurant. Leo Michalski, Tel.: 0 21 91/ 2 45 50.

Kirchspiel Lichtenau, zur Wallfahrt in Werl, Stadthalle, So. 4. 5. 2008, hoffe ich einige Ermländer persönlich begrüßen zu können. Wir sind auch präsent b. Ostpreußen-Treffen in Berlin am 10. - 11. 5. 2008 im Bereich "Kreis Braunschweig Treff". Info: Ferdinand Schrade, Tel. 0 22 04 - 7 33 50

Kreisgemeinschaft Rößel e.V. lädt alle Landsleute zu den Tagen der „Offenen Tür“ in die Heimatstube in 41460 Neuss, Oberstr. 17, recht herzlich ein. Die Treffen finden jeweils an einem Donnerstag in der Zeit v. 15 bis 18 Uhr b. Kaffee u. Kuchen an folgenden Tagen statt: 29. 5. 2008; 2. 10. 2008; 30. 10. 2008

Medien, Heiligenthal, v. 30. 5. - 1. 6. 2008, Pension Körting, Ravensburger Str. 90, 32457 Porta Westfalica, Tel. 0 57 06 - 37 17. Aloys Ochsenknecht, Schneewittchenweg 4, 51515 Kürten

Kirchengemeinde, Göttendorf, Alt Schöneberg u. Jonkendorf. Wir treffen uns am 31. 5. 2008 in Bochum-Werne, Hölterweg 2, Gemeindesaal der Herz-Jesus-Kirche ab 14 Uhr, Kaffee u. Kuchen u. warmes Essen werden vorbereitet. Gelegenheit zur Vorabendmesse um 18 Uhr. Näheres b. Oskar Delberg, Hölterweg 2, 44894 Bochum, Tel. 02 34 - 26 42 06

Sudetendeutsche Wallfahrt Altötting, 6. 7. 2008, Basilika St. Anna: 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, Hauptzelebrant: Erzbischof Jean-Claude Perisset, 14 Uhr Marienfeier m. Totengedenken. Anschließend Prozession zur Gnadenkapelle.

Kirchspiel Eschenau / Klingerswalde. Unser Treffen findet am 7. - 8. 6. 2008 (**Berichtigung!**) im Pfarrheim St. Hedwig in Unna Massen Nord statt. Für preiswerte Unterkünfte u. Verpflegung wird wie in den Vorjahren gesorgt. Parkplätze sind gleich neben den Unterkünften ausreichend vorhanden. Anreise bis 11 Uhr. Anmeldungen bis zum 15. 5. 2008 bei Leo Bergmann, Am Pfauenufer 16, 59427 Unna-Massen, Tel. 0 23 03-5 48 47

Sternseer Treffen. Unser Treffen findet am 8. 6. 2008 „Auf dem Bergerhof“, Bergeweg 8, 45525 Hattingen, Tel. 0 23 24 - 7 24 78 statt. Info: Bernhard Saager, Von-Boltenstern-Platz 6, 53639 Königswinter, Tel. 0 22 23 - 34 84

Herzliche Einladung zur „**Ermlandwoche 2008**“ von 16. - 22. 6. 2008 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld. Die Programmwoche findet unter der geistlichen Begleitung von Pfr. i.R. Waldemar Karl aus München statt. Zum Programm gehört u.a. auch ein Tagesausflug durch das thüringische Eichsfeld m. Wallfahrtsamt auf dem Hülfsberg. Dieser Wallfahrtsort lag zu DDR-Zeiten unmittelbar an der Zonengrenze u. war 40 Jahre lang nicht zugänglich. In all dieser Zeit u. auch heute kümmern sich Franziskanerpatres

um die Erhaltung dieses wichtigsten Wallfahrtsortes des Eichsfeldes. Die Teilnahmekosten für die Ermlandwoche betragen je nach Zimmerwunsch 182 - 248 Euro pro Person zzgl. 20 Euro für den Tagesausflug. Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichsenweg 2, 37318 Uder, Tel. 03 60 83 - 4 23 11 info@bfs-eichsfeld.de

Blumenauer Treffen. Unser Treffen findet am 21. 6. 2008 ab 14 Uhr im „Engelsberger Hof“, SWISS Gastronomie GmbH, Langhansstr. 10, 42697 Solingen-Ohligs, Tel. 02 12 - 2 21 87 80, mit Kaffeetrinken u. Abendessen statt. Info: Erwin Wrona, Ursulaweg 11, 40764 Langenfeld, Tel. 0 21 73 - 7 04 83

Klackendorfer treffen sich anlässlich des 650-jährigen Bestehens ihres Heimatortes v. 27. - 29. 6. 2008 im Gasthof-Hotel „Stüer“ in Altenberge. Am Freitag beginnt das Wiedersehen mit dem Austausch von Neuigkeiten im jetzigen und früheren Zuhause. Den Gottesdienst am Samstag feiern wir diesmal in der Kapelle des Ermlandhauses in Münster. Am Abend ist das gewohnt gemütliche Beisammensein mit Musik und Tanz. Anmeldungen bis 15. 6. 2008, b. Günther Gratzki, Steider Str. 81, 48499 Salzbergen, Tel. 0 59 76 - 5 78

Das 9. **Legiener-Treffen** v. 27. - 30. 6. 2008 im Harz, Hotel „Berliner Bär“. Kosten: 3xHP p. P. 139 €. Anmeldung: Bruno Klein, Schulweg 2b, 23743 Grömitz, Tel. 0 45 62 - 79 23

AltKirch-Guttstadt. Unser nächstes Treffen findet v. 11. - 13. 7. 2008 im Naturfreundehaus in Löhne Gohfeld statt. Dazu wird herzlich eingeladen. Anmeldungen werden bis 31. 1. 2008 erbeten: Josef Ahlfänger, Auf dem Gallberg 27, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 - 3 19 53

Kirchspiel Groß Lemkendorf. Vom 25. - 28. 7. 2008 findet in Dietrichswalde zum 3. Mal ein Ermländertreffen statt. Die K.G. Allenstein-Land plant, zum Treffen einen Reisebus einzusetzen (ab Köln). Wer mit dem PKW hinfahren möchte, kann preiswerte Hotels u. Pensionen im Ort buchen. In Gr. Lemkendorf könnte auch zusätzlich ein Treffen stattfinden, wenn sich genügend Personen anmelden. Der Dorfsaal ist in privater Hand, mit Eintrittsgeld muß gerechnet werden. Ich bitte daher um eine feste Anmeldung, damit ich am Ort alles vorbereiten kann. Info: Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel, Tel. 0 44 99 - 79 61

Liebe Freunde aus dem **Kirchspiel Frauendorf:** Wir laden Euch recht herzlich zum 22. Treffen ein. Es findet am 2. 8. 2008 in der Gaststätte „Zum Tanneneck“ in 58091 Hagen, Selbecker Str. 282, statt. Nähere Auskünfte erteilen: Elisabeth Pohlmann, Rübezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28, Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Kreisgemeinschaft Heilsberg. Unsere Heimat - Kreisstadt Heilsberg wird im August 2008, 700 Jahre alt. Die

offiziellen Feierlichkeiten sind von der heutigen Stadtverwaltung für die Zeit v. 8. - 12. 8. 2008 festgelegt worden. Am 10. 8. 2008 um 10.30 Uhr, hl. Messe mit der Gemeinde, mit dem Erzbischof Dr. Ziemba u. m. Herrn Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel in der Pfarrkirche in Heilsberg. Auf die von H. August Ditrach angekündigten Reisen wird hingewiesen. Auskunft: Kreisvertreter Aloys Steffen, Am Clarenhof 18, 50859 Köln, Tel. 0 22 34 - 7 19 06

Tolkemiter Schlabbertreffen Nr. 35 am 9. 8. 2008 in Nettetal - Kaldenkirchen. Beginn 10 Uhr mit Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Clemens. Anschließend Besuch des Gedenksteins an der Tolkemiter Strasse. Danach Beginn des Treffens mit Frühstück in der Gaststätte „Zur Mühle“. Anfragen Helma Schmitz, Tel.: 0 21 53 - 42 09. und Maria Engels Tel. 0 21 57 55 07

Bischofsburger Heimatfreunde. Wir laden zu unserem 23. Bischofsburger Heimattreffen in der Zeit vom 29. 8. - 1. 9. 2008 mit umfangreichem Programm in die Kolpingbildungsstätte „Weberhaus“ in Nieheim, alle ehemaligen Bischofsburger u. aus den benachbarten Orten recht herzlich ein. Am 29. 8. Wiedersehensabend, am 30. 8. Dia- und Filmvorführungen, Tanzabend mit Lagerfeuer, am 31. 9., 9.15 Uhr kath. Gottesdienst in der Pfarrkirche, 20 Uhr Abschiedsabend, am 1. 9. um 8. Uhr Frühstück, danach Abreise. Anmeldungen bei: Heinrich Ehlert, Alter Soestweg 65, 59821 Arnberg

Kirchspiel-Gemeinschaft Mighenen/Millenberg. Treffen v. 29.-31. 8. 2008 im „Welcome Hotel Residenzschloss“ Bamberg. Nähere Auskunft erteilt Helmut Schulz, Spirfsweg 5, 18055 Rostock, Tel. 03 81 - 68 44 32 u. Elisabeth Marschall, geb. Gosse, Wiesbaden Str. 1, 64646 Heppenheim, Tel. 0 62 52 - 7 32 73

Maximilian-Kaller-Heim in Helle, deren ehemalige Bewohner (ob Angestellte, Lehrlinge oder Schüler) treffen sich vom 29. - 31. 8. 2008 im Marienau-Haus, Hörner Str. 86 in Vallendar b. Koblenz. Nähere Auskünfte erteilt Klaus Rust, Grünberger Str. 13, 51491 Overath, Tel. 0 22 06 - 8 34 58, Fax 02206 - 858339

Prohlen, Kallacken und Alt Vierzighuben. Wir treffen uns zu unserem 20. Ortstreffen am 30. 8. 2008 um 15 Uhr in der St.-Anna-Kapelle in Essen Rellinghausen zu einer Dankmesse, die unser Pfr. Norbert Klobusch hält. Danach um 16 Uhr in der Gaststätte „Blücherturm“, Oberstr. 24, 45134 Essen, gemütliches Beisammensein. Anmeldungen bis zum 22. 8. 2008 bei Paula Bujna, geb. Behlau, Tel.: 02 01 - 71 86 02

Kirchspiel Klauendorf, Groß Purden, Gr. Kleeberg. Wir treffen uns am 6. 9. 2008 in Unna-Massen, Buderusstr. 46, um 14 Uhr ermländischer Gottesdienst in der St. Hedwig-Kirche, anschl. Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte Kuchen mitbringen. Auskünfte erteilen: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel. 02267 - 2850, Dieter Schlicka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 02303 - 58285; Werner Rozok, Hasselstr. 106,

42651 Solingen, Tel. 02 12 - 1 06 87; Johannes Kensbock, Timm-Kröger-Weg 32, 25746 Heide, Tel. 04 81 - 6 77 41

Gr. Cronau, Lapken u. Nachbarortschaften. Unser 16. Treffen findet am 6. 9. 2008 in Willich-Anrath statt. Dankgottesdienst m. Herrn Pfr. N. Klobusch um 15 Uhr in der kath. Kirche St. Johannes. Danach fröhliches Beisammensein mit Tanzmusik für Jung u. Alt in der Gaststätte „Brauerei-Schmitz“, Jakob-Krebs-Str. 28. Anmeldungen bis 1. 9. 2008 an: Bruno Kuzinna, Kleinkollensberger Str. 19, 47877 Willich-Anrath, Tel.: 0 21 56 - 21 10 oder Gerhard Reinsch, Tel.: 02 11 - 7 39 38 13 oder 7 39 38 11, E-mail: gerhard.a.reinsch@arcor.de. Anfahrt: von der A 44 Ausfahrt Willich-Münchheide, Richtung Anrath (ca. 3km)

Kirchspiel Kreckollen-Lauterhagen. Unser 10. Treffen findet v. 6. - 7. 9. 2008 in Billerbeck in der „Weißenburg“ statt. Anmeldungen f. das Treffen an: Edith Bender, Hoffschlaggerweg 2a, 48653 Coesfeld, Tel.: 0 25 41 - 8 38 79.

Kirchspiels Braunswalde, Kr. Alenstein. Das Heimattreffen findet statt vom 12. bis 13. 9. 2008, ab 15 Uhr in Münster - Handorf, im Hotel „Deutscher Vater“. Bitte Zimmerreservierung rechtzeitig vorzunehmen unter Tel. 02 51 - 9 32 09 - 0. Evtl. Rückfragen bei Clemens Seidel, Am Strumpfwinkel 20, 38226 Salzgitter, Tel. 05341 / 1 69 44

Kreisgemeinschaft Rößel e. V. lädt alle Landsleute aus dem Kreis Rößel recht herzlich zum 25. Hauptkreistreffen am 13. - 14. 9. 2008 in die Aula des Berufsbildungszentrums in Neuss, Hammfelddamm 2, ein. Am 13. 9. 2008, Sa.: 10.30 Uhr Kreistagssitzung in der Aula, 14 Uhr Programm oder Videofilm, 17 Uhr Heimatabend m. Tombola. Am 14. 9. 2007, So.: 10 Uhr. hl. Messe in der Kapelle des Alexius-Krankenhauses. 12 Uhr Feierstunde in der Aula, 13.30 Uhr Mittagessen, 14 Uhr Treffen der einzelnen Kirchspiele des Kr. Rößel. Reinhard Plehn, Kreisvertreter, Georg-Büchner-Str. 66, 40699 Erkrath

Liebe **Fleminger u. Wonneberger!** Unser Treffen findet vom 26. 9. - 28. 9. 2008 in Rietberg in der Nähe v. Gütersloh statt. Näheres im folgenden Ermlandbriefe. Die Teilnehmergebühr beträgt 77 Euro pro Person. Bei Anmeldung ist ein Betrag v. 40 € pro Person bis zum 15. 8. 2008 auf das Konto Erich Falk Nr. 15484491 bei der Stadtparkasse Hannover BLZ 25050180 zu überweisen. Auskunft: Erich Falk, Tel. 05 11 - 42 15 13

Sauerbaumer Treffen. Unser Treffen findet am Samstag, den 18. 10. 2008 ab 10 Uhr im „Bürgerhaus“ in 59302 Oelde, Bernhard-Raestrup-Platz 10 statt. Eine gute Auswahl zum Essen u. Trinken kann im Restaurant erworben werden. Euer Kommen bitte bis zum 23. 9. 2008 mit Angabe der Personenzahl b. Gertraud Struck, geb. Hohmann, Raiffeisenstr. 35, 59302 Oelde, Tel. 0 25 22 - 42 32 oder b. Herbert Hohmann, Anton-Heinen-Str. 11, Tel. 0 25 22 - 56 12 anmelden. Nach dem tollen Erfolg des letzten Treffens, freuen wir uns um so mehr auf das diesjährige.

Leutesdorfer Kreis: Treffen v. 7. - 9. 11. 2008 im Pax-Gästehaus in Unkel/Rhein. Thema: Johann Gottfried Herder, der große ostpreußische Denker. Sein Leben und Werk. Kosten: 104 € EZ / DZ mit Dusche/ WC oder WC, Vollpension plus 10 € f. Tagung u. Nebenkosten. Anmeldung u. Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. 0 28 42 - 47 02 55. Anmeldeschluss: 30. 9. 2008; Das Pax-Gästehaus erhebt b. Abmeldung Rücktrittsgebühren.

*Wo zwei oder drei
in meinem Namen
versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.*

(Mt 18, 20)

Gelobter Gnadentag: Glaubenskundgebung Mit Bus nach Königstein

Auch in diesem Jahr fahren wir aus dem Raum Verlbert / Wuppertal mit einem Kleinbus am 6. Juli 2008 zur Glaubenskundgebung anlässlich des 61. Todestages (7. Juli 1947) von Bischof Maximilian Kaller nach Königstein. Wir sollten uns freuen, an das Grab unseres Bischofs noch kommen zu können. Viele würden gerne nach Königstein kommen, aber die Entfernung ist zu groß oder die Gesundheit erlaubt es nicht. So sollten wir, die wir näher an Königstein wohnen, die Chance nutzen, auch stell-

vertretend für viele aufzubrechen. Es ist ein kostbarer „gelobter Gnadentag“ im Geiste des Laienapostolats Bischof Kallers, an dem wir nicht leer ausgehen.

Abfahrtszeiten: 7 Uhr Velbert-Tönisheide, kath. Kirche; 7:20 Uhr Wuppertal-Elberfeld, direkt vor dem Hauptbahnhof; 7:40 Uhr Haan, Haltestelle (Kreisverkehr) „Diekerstraße“.

Anmeldungen bitte an:
Dorothea Ehlert, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert, Tel.: 0 20 53 - 68 91, Mob.-Tel.: 01 79 - 71 26 003

Dies und Das

Zeitungsfortsetzungsreihen, je 14 DIN A3 Kopien im Schnellhefter „So erlebte ein ermländischer Jugendliche der Wirtschaftswunderjahre v. 1956 bis 1966 in Schleswig-Holstein“ und „So erlebte ein ermländischer Junge die Zeit von 1945 bis 1955 in Schleswig-Holstein“ – zum Selbstkostenpreis von 8 € je Exemplar einschl. Porto, Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Liebe Heimatfreunde der **Pfarrgemeinde Nußtal!** Wir haben es geschafft. Das benötigte Geld, für das Fenster der Nußtaler Kirche, steht jetzt zur Verfügung. Insgesamt sind aus Spenden und durch einen Zuschuss der Kreisgemeinschaft Allenstein Land e. V. 3370 € zusammen gekommen. Das

Fenster wird 2900 € kosten und wird im Mai hergestellt und eingebaut. Die Weihe des Fensters findet am Kirchweihfest (Kirmes) am 22. 6. 2008 statt. Mit dem restlichen Betrag in Höhe von 470 € sollen Reparaturen am Dach bzw. an der Dachrinne durchgeführt werden. Ich möchte allen, die mich bei der Spendenaktion unterstützt haben, recht herzlich danken. Meinen besonderen Dank gilt den Spendern, die nicht aus unserer Pfarrgemeinde Nußtal stammen, z. B. aus Elbing, Hohenstein, Ahlen, Bad Wilsnack, Quitztal, sowie Herrn Bertram Pricelius, Pfarrer meiner jetzigen Pfarrgemeinde. Ich hoffe, b. der Kirmes viele zu treffen, die sich an dieser Spendenaktion beteiligt haben. In heimatlicher Verbundenheit. Johann Bieck

Ermländischer Suchdienst

Seit vielen Jahren suche ich meinen Freund **Peter Lauter aus Allenstein**, Jahrgang 1941 – 1943. In den Jahren 1965 – 1969 waren wir beide in einer Zelle im Gefängnis in Wartenburg untergebracht. Wir waren politische Gefangene, er seit 1959, ich seit 1965 (ich bin Jahrgang 1939). Seit 1969 nach unserer Entlassung haben wir uns aus den Augen verloren. Meldungen bitte an Oswald Maßner, Tel. / Fax 0 44 99 – 79 61

Horst Link, Kind aus Heilsberg, gest. 26. 2. 1945 (9 Monate, 12 Tage), be-

erdigt am 27. 2. 1945 in Neuteich (ca. 12 km westlich v. Elbing). „Auf dem Treck verstorben – Kiewert, Pfarrer (kath.)“ es ist die letzte Eintragung in das Sterberegister von St. Matthäus Neuteich vor der Besetzung der Stadt durch die russische Armee am 11. 3. 1945. Wer kann Näheres über die Familie Link aus Heilsberg u. deren Fluchtweg über Neuteich 1945 sagen? Antwort erbeten an: Klaus Dirschauer, An Steenoben 8, 25746 Ostrohe, Tel. / Fax 04 81 - 28 46, e-mail: klaus.dirschauer@arcor.de

Fahrten in die Heimat

Heimfahrt **Allenstein u. Umgebung**, Frauenburg, Oberlandkanal, Masuren, Danzig u. Swinemünde vom 26. 7 – 9. 8. 2008. Info u. Anmeldung: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfurth.

Das **Ermländertreffen in Dietrichswalde** findet bereits zum 3. Mal vom 25. – 27. 7. 2008 statt. Im Kulturzentrum Dietrichswalde werden zweisprachige Programmlätter ausliegen, die auch ab 1. 7. 2008 bei Herbert Monkowski Tel. 0 23 54 / 41 47 zu erwerben sind. Ein Hochamt in deutscher Sprache ist vorgesehen.

Kreisgemeinschaft Allenstein-Land organisiert eine Heimfahrt vom 19. – 27. 7. 2008 per Bus mit Besichtigungen und der Möglichkeit der Teilnahme am Dietrichswälder Treffen. Reiseverlauf der 9-tägigen Reise in

Kurzform: Fahrt über Posen (1 Üb.) nach Danzig (2 Üb.) Besuch des Wallfahrtsortes Lichen, dass mit seinen monumentalen sakralen Bauten den westlichen Besuchern eher unbekannt ist. Stadtbesichtigung von Danzig und Frauenburg sowie weiteren ermländischen Orten. 2 Tage zur freien Verfügung. Standhotel: Novotel Allenstein. Unverbindliche und ausführliche Reiseinformationen anfordern bei: Frau Elisabeth Rohlf, Tel.: 0 23 02 – 8 09 57, die auch die Reise begleitet.

700 Jahre Stadt Heilsberg. V. 8. – 12. 8. 2008 feiert die Stadt ihr 700-jähriges Bestehen, Bischof Eberhard von Neisse verlieh am 13. 8. 1308 dem Ort Heilsberg die Stadtrechte. Fahrt nach Heilsberg v. 31. 7. – 13. 8. 2008. Die Reise beginnt in Köln und führt über Wup-

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

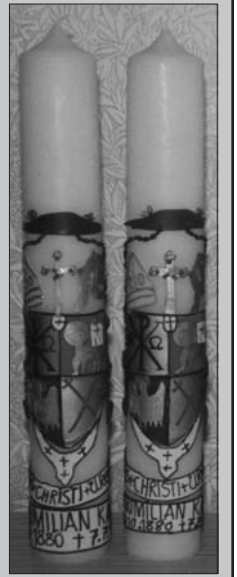
Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller auch bei der Werl-Wallfahrt zu erwerben.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Aus den Orden

Geburtstage

101. Jahre

Sr. Anna-Maria, geb. Langpohl, SAC, Klawnsdorf, Kr. Röfel, 25. 3. 2008, 52 Park Mount Drive, Macclesfield, Cheshire SK11 8NT, United Kingdom

79. Jahre

Knoblauch, Pater Joachim O. Carm. Blumberg, Kr. Braunsberg, 14. 7. 2008, Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg

Professjubiläen

50. Profess

Sr. Balduina, geb. Ruth Neumann, Steyler Schwester, Regitten b. Braunsberg, 8. 6. 2008, Mendener Str. 52, 58739 Wickede

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Evalda, geb. Schütz, im 96. Lebensjahr u. 67. Jahr ihres Ordenslebens am 8. 3. 2008 in Petropolis-RJ

Sr. M. Vitalia, geb. Ody, im 97. Lebensjahr u. 74. Jahr ihres Ordenslebens am 9. 3. 2008 in Novo Hamburgo - RS

Gutschein

für einen Moment Ruhe,
der Stille, des Loslassens
mitten im Alltag

Hinsetzen, die Augen schließen, tief atmen, Ruhe atmen und das Licht spüren im Inneren, göttliches Licht, das dir Kraft schenkt und Energie, Zuversicht und Gelassenheit, um deine Aufgaben gut erfüllen zu können.

Das Besondere: Dieser Gutschein hat kein Verfallsdatum und erneuert sich nach jedem Einlösen wieder vollumfänglich!

Ermländischer Klerus

Heimgangenen zum Herrn

Schäferhoff, Paul, Pfr. i. R., Guttstadt, Braunsberg, 14. 3. 2008 in Bordes-holm

Keuchel, Aloys, Pfr. i. R., Mohrunge, 15. 3. 2008 in Castrop-Rauxel

Adressenänderung

Zmijewski, Prof. Dr. Josef, Prälat, Kirchstr. 1a, 36039 Fulda

pertal, Dortmund-Mengede, Hannover, Magdeburg, Königswusterhausen zur Zwischenübernachtung in Schneidemühl. Am 2. Tag Fahrt zur Besichtigung d. Domes zu Oliva, der Städte Zoppot u. Danzig u. zur Übernachtung in Elbing. Am Sonnabend Fahrt v. Elbing mit d. Schiff auf dem Oberlandkanal bis Buchwalde, danach über Mohrunge (Herdermuseum) zu den Übernachtungshotels. Am 6. 8. 2007 feiert die Deutsche Gesellschaft „Warmia“ ihr 15-jähriges Bestehen. Es beginnt mit der hl. Messe in der Kreuzkapelle zu Heilsberg-Neuhof, die weiteren Feierlichkeiten sind im Hotel „Pod Klobukiem“, Höhepunkt der Fahrt wird am 10. 8. 2007 das Pontifikalamt um 10.30 Uhr in der St.-Peter-und-Paul-Kirche in Heilsberg mit Erzbischof Dr. Wojciech Ziembra sowie mit unserem Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel sein. Rückfahrt über Marienburg nach Stettin. Zu den Jubiläumsfeiern

fahren zwei Omnibusse mit Übernachtung in Heilsberg. Es sind noch Plätze frei. Preis im Doppelzimmer 795 €. Näheres u. Anmeldungen b. August Dittich, Adalbert-Stifter-Weg 31, 42109 Wuppertal, Tel. 02 02 - 75 38 95.

Fahrt nach Peterswalde, Kr. Heilsberg. Vom 18. – 25. 6. 2009 möchte ich noch einmal eine Fahrt organisieren. Ich hoffe, dass ich viele aus Peterswalde, Mawern, Zechern, Gronau u. anderen Orten aus der näheren Umgebung auf diesem Wege erreiche. Ich lade Euch, eure Verwandten, auch aus den nächsten Generationen, und Freunde von Euch sehr herzlich ein, daran teilzunehmen. Die Fahrt lohnt sich finanziell nur, wenn wir mindestens 25 Personen sind. Es wäre sehr schön, wenn wir noch einmal ähnliche Tage wie im August 2005 erleben könnten. Meldet Euch bitte spätestens bis Ende Mai 2008! Ernst Herrmann, Ginsterheide 1, 51545 Waldbröl, Tel. 0 22 91 - 23 34

† Unsere Toten

Behlau, Agatha, geb. Schmidt, Wos-
den, Kr. Heilsberg, 94 J., 11. 1. 2008
(Reinhard Behlau, Robert-Koch-Str.
11, 48291 Telgte)

Behn, Margarete, geb. Koch, Mige-
hen, Kr. Braunsberg, 78 J., 27. 2. 2008
(Ursula Bösel, Berliner Weg 40,
29328 Faßberg/Müden-Örtze)

Bendrin, Helene, geb. Klatt, Tolkemit,
Reiferbahn, 99 J., 16. 12. 2007

Bierholz, Anna, geb. Brock, Schulen,
Kr. Heilsberg, 88 J., 19. 2. 2008 (Elisa-
beth Woelki, Großenhainerstr. 8b,
01097 Dresden)

Braun, Reinhold, Krämersdorf, 73 J., 9.
2. 2008 (Anna-Maria Braun, Hed-
wigstr. 12, 33098 Paderborn)

Czyborra, Euphemie, geb. Barczewski,
Grabenu, Kr. Allenstein, 93 J., 9. 3.
2008 (Heinz Czyborra, Klecker
Waldstr. 60, 21227 Bendestorf)

Degner, Franz (Dominikowski), Die-
trichswalde, Kr. Allenstein, 93 J., 9. 3.
2008 (Frau Degner, Heisfelder Str.
178, 26789 Leer)

Dudek, Gertrud, geb. Kaminski,
Braunsberg, 88 J., 19. 2. 2008 (Micha-
el Dudek, Groner Allee 34, 49477 Ib-
benbüren)

Fahl, Erich, Peterswalde, 20. 9. 2007
(Angela Fahl)

Flakowski, Anna, geb. Neumann, Heils-
berg, Töpfergrund 14 u. Bredinken,
Kr. Rößel, 93 J., 19. 3. 2008 (Dorothea
Groß, Krimstr. 18, 44534 Lünen)

Flakowski, Teresa, geb. Domagala,
Lansberg, 56 J., 19. 2. 2008 (Dorothea
Groß, Krimstr. 18, 44534 Lünen)

Gajewski, Erika, geb. Wontorra, Mokai-
nen, b. Wartenburg, Kr. Allenstein,
87 J., 18. 12. 2007 (Leonhard Ga-
jewski, Elisabeth-von-Thadden-Str. 2,
51377 Leverkusen)

Gajewski, Rudolf, Mokainen, b. War-
tenburg u. Allenstein, 64 J., 5. 3. 2008
(Irmgard Gajewski, Strotheide 58,
33330 Gütersloh)

Gass, Maria, geb. Gosse, 82 J., 2. 3. 2008
(Leonhard Gass, Riemenschnei-
derstr. 13, 97616 Bad Neustadt)

Graw, Martha, geb. Kehrbaum, Heils-
berg, 86 J., 23. 1. 2008 (Lieselotte
Graw, Hardenbergstr. 13, 31141 Hil-
desheim)

Groß, Ulrich, Bredinken, Kr. Rößel, 64
J., 16. 8. 2007 (Dorothea Groß,
Krimstr. 18, 44534 Lünen)

Höpfner, Inge, geb. Meyer, Heilsberg,
77 J., 1. 3. 2008 (Michaela Höpfner,
Backskamp 10, 45886 Gelsenkir-
chen)

Jeschke, Paul, Gr. Ramsau, Kr. Allen-
stein, 76 J., 14. 2. 2008 (Irmgard
Jeschke, Hermann-Bögemann-Str.10,
31553 Sachsenhagen)

Jux, Helmut, Ottendorf, Kr. Allenstein,
63 J., 22. 3. 2008 (Sabine Jux, Am
Feldbusch 76, 45889 Gelsenkirchen)

Karwatzki, Hildegard, geb. Goroncy,
Cronau u. Allenstein, 78 J. (Herbert
Karwatzki, John-F-Kennedy-Allee
44, 38444 Wolfsburg)

Keuchel, Auguste, geb. Oscheja, Ber-
tung, Kr. Allenstein, 91 J., 11. 4. 2008
(Edeltraut Oscheja, Borgmannstr. 18,
44894 Bochum)

Keuchel, Eduard, Adr. Thomsdorf, 93
J., 22. 6. 2007 (Edeltraut Oscheja,
Borgmannstr. 18, 44894 Bochum)

Kleefeldt, Lucia, geb. Ahlfänger, 93 J.,
19. 2. 2008 (Bernhard u. Johanna
Ockenga, Kantstr. 6a, 26871 Papen-
burg)

Knoblauch, Gregor, Schönwiese, Kr.
Heilsberg, 87 J., 5. 3. 2008 (Brigitte
Keveloh, Allensteinweg 9, 59755
Arnsberg)

Knoblauch, Josef, Blumberg, Kr.
Braunsberg, 80 J., 6. 3. 2008 (Irgard
Knoblauch, Ernst-Kretschmer-Str. 17,
88214 Ravensburg)

Knorr, Josefa, geb. Gerigk, Frauendorf,

Aus der Ermlandfamilie

Kr. Heilsberg, 83 J., 20. 3. 2008 (Brig-
itte Konkel, Müritzstr. 5, 51371 Lever-
kusen)

Kraemer, Hedwig, geb. Brieskorn,
Schulen, Kr. Heilsberg, 92 J., 15. 3.
2008 (Rosemarie Hell, Erbsenberg
27, 65439 Flörsheim)

Kromkowski, Agathe, geb. Heinrich, 84
J., 16. 3. 2008 (M. Kromkowski, Stau-
ferweg 5, 33102 Paderborn)

Künzel, Ricarda, Großeltern: Richard
u. Elsa Bergmann, Liewenberg, 54 J.
(Inge Bergmann-Baier, Unkeler Weg
4, 53424 Remagen)

Langkau, Agnes, geb. Keuchel, Tollack,
Kr. Allenstein, 98 J., 23. 2. 2008 (An-
tonie Junklewitz, Schlesienstr. 19,
40822 Mettmann)

Langkau, Paul, Schönwalde, Gr. Trink-
haus, Kr. Allenstein, 75 J., 13. 3. 2008
(Waltraud Langkau, Spexarder Post-
weg 25, 33332 Gütersloh)

Bad Driburg)

Pollakowski, Konrad, Spiegelberg, Kr.
Allenstein, 82 J., 26. 2. 2008 (Eva
Gawlitta, Auf der Bleiche 53, 42289
Wuppertal)

Reddig, Luzia, geb. Strehl, Knipstein,
Heilsberg, 84 J., 27. 2. 2008 (Regina u.
Manfred Reddig, Himmelsbreite 21,
37085 Göttingen)

Rehaag, Bernhard, Schönwalde, 82 J.,
30. 3. 2007 in Berlin

Rudolf, Jürgen, Oberschopfheim, 47 J.,
22. 1. 2008 (Sabine Andrea Rudolf,
Friedensstr. 32, 77756 Hausach)

Ruoff, Hildegard, geb. Schulz, Mehl-
sack, Kr. Braunsberg, 83 J., 23. 3.
2008 (Verena Peters, Vogesenstr.14,
79194 Gundelfingen)

Sabellek, Rudolf, Gr. Buchwalde, 7. 1.
2008 (Annemarie Sabellek, Rose-
neggstr. 39, 78244 Gottmadingen)

Schnell, Eva, geb. Walhöfer, Bischofs-
burg, 82 J., 18. 1. 2008 (Elisabeth Kro-
gull, Wiesengrund 7, 48308 Senden)

Schwenzfeier, Ewald, Katzen, Kr. Heils-
berg, 73 J., 24. 3. 2008 (Maria
Schwenzfeier, Martin-Luther-Str. 13,
10777 Berlin)

Schulz, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 27,
87 J., 17. 8. 2006

Tietz, Georg, Bischofsburg, 80 J., 24. 3.
2008 (Ursel Tietz, Welrichsweg 1,
53111 Bonn)

Tischer, Elisabeth, geb. Albrecht, Gr.
Lemkendorf, 91 J., 24. 2. 2008 (Brig-
itte Brosch, Wichernstr. 63, 77656 Of-
fenburg)

Trautmann, Franz, Tolkemit, An der
Kirche 12, 73 J., 12. 2. 2008 (Wilma
Trautmann, Am Schwanenhof 5,
40668 Meerbusch)

von Oppenkowski, Ursula, Schillge-
hen, Kr. Braunsberg, 76 J., 18. 9. 2007
(Eva-Maria Meisterzock, 42477 Rade-
vormwald)

Wedig, Adalbert, Münsterberg, Kr.
Heilsberg, 92 J., 27. 2. 2008 (Her-
mann Wedig, Wohldweg 14, 24568
Oersdorf)

Wolff, Dr. Oskar, Königsberg, 79 J., 18.
2. 2008 (Brigitte Wolff, Herbrüggen-
busch 53, 45359 Essen)

Zimmermann, Erwin, Tolkemit, Elbin-
ger Str. 38, 79 J., 21. 2. 2008

*Selig und heilig,
wer an der ersten Auferstehung teilhat.
Über solche hat der zweite Tod keine Gewalt.
Sie werden Priester Gottes und Christi sein
und tausend Jahre mit ihm herrschen.*

(Offb 20,6)

Unsere Lebenden

100. Jahre

Wichmann, Maria, verw. Preuschoff,
geb. Woosmann, Birkau, Neukirch
Höhe, 16. 8. 2008, DRK-Seniorenzen-
trum Henry Dunant, Kahlenbergs-
weg 13, 59581 Warstein

99. Jahre

Bargel, Maria, geb. Keuchel, Wusen,
Kr. Braunsberg, 4. 6. 2008, Dona-
tusstr. 21, 41542 Dormagen

98. Jahre

Perbandt, Martha, geb. Wölke, Frei-
markt, 29. 10. 2008, Dortmunder Str.
27, 44575 Castrop-Rauxel

92. Jahre

Hörter, Eva Maria, geb. Prohl, Königs-
berg, 24. 7. 2008, Bauern-Feind-Str. 7
C 4, 80939 München

Hübsch, Bernhard, Kalborn, Kr. Allen-
stein, 19. 5. 2008, Leonardstr. 2, 33098

Paderborn

Sobotzki, Dr. Kunibert, Heilsberg, 23. 3.
2008, Hermann-Sudermann-Str. 2,
48155 Münster

91. Jahre

Block, Olga, geb. Prahl, Seefeld, Plau-
ten, 4. 7. 2008, Orlando-di-Lasso 8,
82296 Schöngesing

Hartel, Helene, geb. Ott, Gr. Purden,
Kr. Allenstein, 1. 5. 2008, Ulrichstr.
20, 33104 Paderborn

Lewitzki, Maria, geb. Kühnapfel, verw.
Schlegel, Krekollen, Kr. Allenstein, 14.
4. 2008, Hoffeldstr. 7, 40235 Düsseldorf

Lindner, Auguste, geb. Kuhn, Cadinen,
27. 5. 2008, Dorfstr. 8, 38486 Wenze

Palmowski, Franz, Schönwalde, Kr. Al-
lenstein 2. 7. 2008, Marbacher Str. 63,
70435 Stuttgart

Schneider, Rosel, geb. Wulf, Tolkemit,
Mühlenstr. 45, 17. 7. 2008, Berkeshel-
mer Weg 4, 60433 Frankfurt

90. Jahre

Dargel, Paula, geb. Wagner, Drewenz,
Kr. Heilsberg, 20. 4. 2008, Grönin-
gerstr. 31, 48231 Warendorf

Fromm, Paul, Tolkemit, Accisenstr., 5.
7. 2008, Deichstr. 85, 47228 Duisburg

Gehrmann, Werner, Braunsberg,
Fließstr. 5, 30. 5. 2008, Kalkofenweg
5, 72488 Sigmaringen

Gowkielewicz, Anna, geb. Hanowski,
Kaplaitainen, Kr. Allenstein, 13. 6.
2008, ul. Paderewskiego 4a-29, PL 10-
314 Olsztyn

Klaperski, Luzia, geb. Woelki, Jadden,
Kr. Allenstein, 6. 4. 2008, Wiesenstr.
18, 42477 Radevormwald.

Klar, Maria, geb. Boenke, Waldensee,
Kr. Rößel, 7. 3. 2008, St. Anna Alten-
heim, Annaberg 40, 45721 Haltern
am See

Kolander, Margarete, geb. Neubauer,
Kerwienen, Kr. Heilsberg, 4. 7. 2008,
Am Rosenhain 1, 34281 Gudensberg

Lingner, Franz, Tolkemit, 7. 7. 2008,
Schubertstr. 28, 72581 Dettingen

Sakrowski, Otto, Tolkemit, Elbinger Str.
25, 19. 5. 2008, Azaleenstr. 3, 49828
Neuenhaus

89. Jahre

Berger, Ernst, Bischofsburg, 6. 8. 2008,
Auf der Worth 20, 49201 Dissen

Lembke, Margarethe, geb. Popien, Wer-
negitten, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2008, Al-
te Dorfstr. 45, 19063 Schwerin

88. Jahre

Bellgardt, Hubert, Glandau, Kr. Preu-
ßisch Eylau, 18. 8. 2008, Kirneckstr.
4, 78078 Niedereschach

Frohnober, Elisabeth, geb. Jaschinski,
Bredinken, Kr. Rößel, 28. 4. 2008,
Emil-Schweitzer-Str. D 2, 47506 Neu-
kirchen-Vluyn

Hoepfner Martha geb. Neubauer, Mod-
lainen, Kr. Rößel, 21. 7. 2008, Hinters-
teimel 69, 51766 Engelskirchen.

Krause, Aloys, Frankenau, Kr. Rößel,
12. 6. 2008, Herzog-Arenberg-Str. 72,
49716 Meppen

Lüdtke, Gertrud, geb. Schmidtke, Vier-
zighuben, Kr. Braunsberg, 22. 4. 2008,
Böhnenblechweg 3, 50769 Köln.

Mross, Margarete, geb. Kehr, Basien,
18. 6. 2008, Tangstedter Str. 5, 25421

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Pinneberg

Neubauer, Angela, geb. Gerigk, Frauen-
dorf, Kr. Heilsberg, 31. 5. 2008, An
der Dingbank 55, 51371 Leverkusen
Neuwald, Martha, Süßenberg, Kr.
Heilsberg, 27. 4. 2008, Bügelstrasse
25, 46240 Bottrop
Oswald, Olga, geb. v. Openkowski,
Rothfließ, 9. 7. 2008, Czerwonka 50,
PL 11-300 Biskupiec
Rejnik, Hedwig, geb. Tietz, Blankensee,
Kr. Heilsberg, 15. 6. 2008, Blanki 12,
PL 11-100 Lidzbark Warminski
Rowedder, Selma, geb. Karbau, Mü-
cken, Kr. Heiligenbeil, 15. 5. 2008, Un-
tere Grabenstr. 35, 88299 Leutkirch
Schulz, Margarete, geb. Aßmann, Mi-
gehen, 15. 6. 2008, Martinstr. 48,
40764 Langenfeld
Voigtländer, Frieda, geb. Kossien, Tol-
kemit, Neukirch-Höher-Str. 16, 22. 5.
2008, Wiesenweg 13, 04319 Leipzig
Zimmermann, Paul, Tolkemit, Turmstr.
17, 25. 6. 2008, Ölgartenstr. 16 b,
53773 Hennef

87. Jahre

Brieskorn, Bruno, Launau, Kr. Heils-
berg, 1. 7. 2008, An der Börne 9,
59558 Lippstadt
Drews, Erna, geb. Hoppe, Katzen, Kr.
Heilsberg, 3. 3. 2008, Lauterenstr. 11,
55116 Mainz
Neubauer, Hildegard, Widdrichs, Kr.
Heilsberg, 26. 4. 2008, Raffaelstr. 7,
66540 Neunkirchen
Neumann, Luzia, geb. Neumann, Wer-
negitten, Kr. Heilsberg, 25. 5. 2008,
Käthe-Kollwitz-Str. 29, 39576 Stendal
Reimer, Erich, Conradswalde, 25. 7.
2008, Husarenstr. 19, 30163 Hannover
Schonig, Ernst, Reichenberg, Kr. Heils-
berg, 18. 8. 2008, Lessingstr. 21, 42477
Radevormwald
Steffen, Elisabeth, Freimarkt, 19. 7.
2008, St.-Cajetan-Str. 13, 81669 Mün-
chen

86. Jahre

Bolloff, Frieda, geb. Knoblauch, Tolke-
mit, Vorderhaken 40, 2. 7. 2008, Hei-
deweg 6, 29308 Winsen
Gehrmann, Hedwig, geb. Rehberg, Tol-
kemit, Accisenstr. 14, 18. 7. 2008, Ein-
steinstr. 35, 28309 Bremen
Fehlau, Gertrud, geb. Steffen, Packhau-
sen, 15. 6. 2008, Darßer Weg 17, 52355
Düren
Kölsch, Anna, geb. Masuch, Raschung,
23. 7. 2008, Goldbornstr. 25, 51469
Bergisch Gladbach
Ley, Cäcilie, geb. Schimanski, Bischofs-
burg, 12. 7. 2008, Hopfenweg 11, 31812
Bad Pyrmont
Matern, Norbert, Conradswalde, Mari-
enberg, 5. 8. 2008, Murnauer Str. 116
b, 81379 München
Palmowski, Maria, geb. Marquardt,
Braunsberg, Königsberger Str.,
Schönwalde, Kr. Allenstein 11. 3.
2008, Marbacher Str. 63, 70435 Stutt-
gart
Schneider, Hildegard, geb. Dettki, Bi-
schofsburg, 30. 8. 2008, Schuhma-
cherstr. 9, 34266 Sandershausen
Syck, Hedwig, geb. Grandau, Plaßwich,
Kr. Braunsberg, 10. 7. 2008, Ahmstr.
2, 26382 Wilhelmshaven, Tel. 0 44 21-
20 12 52

85. Jahre

Fischer, Anneliese, geb. Trautmann,
Tolkemit, Herrenstr., 22. 7. 2008,
Gambriushof 6, 89077 Ulm
Heidebrunn, Gertrud, Tolkemit, 1. 7.

2008, Lindenstr. 7, 21423 Winsen
Höhnke, Anni, geb. Gehrmann,
Schwillgarben, Kr. Braunsberg, 29. 5.
2008, Zehdenicker Str. 34, 16798
Fürstenberg/Havel
Kotthaus, Angelika, geb. Armbrorst,
Eschenau, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2008,
Bodelschwinghstr. 24, 51377 Leveku-
sen,
Kuhn, Klara, geb. Johnke, Eschenau,
Derz, Kr. Heilsberg, 16. 2. 2008, Fehn-
ring 11, 49762 Lathen
Kunz, Heinz, Bischofsburg, Waldstr.,
29. 7. 2008, Schunterstr. 30, 38179
Schwülper
Lichtner, Therese, geb. Zimmermann,
Tolkemit, Mühlenstr. 2, 9. 8. 2008,
Berliner Str. 9, 47669 Wachtendonk
Lindenbeck, Charlotte, geb. Podlech,
Kickelhof, Cadinen, 22. 5. 2008,
Scharnhorststr. 26a, 19386 Lübz
Longerich, Margarete, geb. Tietz, Wer-
negitten, Kr. Heilsberg, 11. 6. 2008,
Rheinstr. 2, 50321 Brühl
Pankow, Olga, geb. Skride, Ober Kap-
keim u. Münsterberg, Kr. Heilsberg,
27. 5. 2008, In der Schanz 33, 69198
Schriesheim
Poschmann, Gerhard, Guttstadt,
Wormditt, 12. 4. 2008, Deichstr. 22,
49393 Lohne
Reimer, Margarete, geb. Müller, Gro-
nau, 25. 5. 2008, Husarenstr. 19, 30163
Hannover
Wulf, Antonie, Tolkemit, Hafenstr. 3, 23.
7. 2008, Wilhelm-Rupper-Str. 2, 51147
Köln
Thimm, Angelika, Wernegitten, Kr.
Heilsberg, 23. 5. 2008, Danziger Str. 7,
61169 Friedberg

84. Jahre

Grodde, Alois, Basien, Braunsberg, 3.
7. 2008, Weiskopfstr. 25, 81671 Mün-
chen
Hofmann, Maria, (Mesnerin), 10. 7.
2008, Walter-Scott-Str. 1, 80687 Mün-
chen
Jahnz, Klara, geb. Heidebrunn, Tolke-
mit, Turmstr. 26, 23. 7. 2008, Mühlen-
weg 24, 21445 Wulfsen
Lange, Aloysius, Stangendorf, Kr.
Braunsberg, 17. 6. 2008, Wichernstr.
10, 59229 Ahlen
Prothmann, Benno, Bürgerwalde, Kr.
Braunsberg, 19. 5. 2008, Gottfried-
Bürger-Str. 7, 15517
Fürstenwalde/Spree
Schlegel, Kurt, Elbing, 2. 5. 2008, Auf
dem Wasen 14, 71640 Ludwigsburg
Schlesiger, Agnes, geb. Gornetzki, Tol-
kemit, Richtsteig 3, 20. 7. 2008,
Waldstr. 2, 78187 Geisingen
Schmeier, Hedwig, Heinrikau, Kr.
Braunsberg, 18. 6. 2008, Schützenstr.
30, 12165 Berlin
Thiel, Alois, Millenberg, 10. 7. 2008,
Karl-Braun-Str. 4, 35279 Neustadt
Weber, Eva, geb. Hennig, Königsberg,
Cranzer Allee 157, 3. 1. 2008, Alten-
zentrum St. Franziskus, Annenstr. 16,
49624 Lönigen

83. Jahre

Albrecht, Magdalena, geb. Sakrowski,
Tolkemit, Elbinger Str. 25, 2. 7. 2008,
Rahlstedter Weg 17, 22159 Hamburg
August, Antonie, geb. Marquardt, Tol-
kemit, Turmstr., 29. 5. 2008, St. Peter
Allee 21, 47906 Kempen
Friedrich, Hedwig, geb. August, Tolke-
mit, Neukirch-Höher-Str. 5, 24. 7.
2008, Leonhardtstr. 3, 51688 Wipper-
fürth
Funk, Hildegard, geb. Funk, Tolkemit,
Reiferbahn, 4. 8. 2008, Wiestorstr. 1,
88662 Überlingen
Hinz, Erna, geb. Rogalla, Bischofsburg,
Markt, 23. 7. 2008, Rheinallee 55,

33689 Bielefeld
Koskowski, Kurt, Tolkemit, Frauenbur-
ger Str. 4, 1. 7. 2008, Eichendorffstr. 4,
47906 Kempen
Kuran, Gerda, geb. Kranig, Mehlsack,
23. 5. 2008, Bahnhofstr. 18, 22967
Tremsbüttel
Laws, Anna, Tolkemit, Herrenstr. 22,
26. 7. 2008, Hans-Ammon-Str. 16,
16230 Britz
Neumann, Bruno, Bischofsburg, Spei-
cherstr., 19. 7. 2008, Portlandstr. 80,
33378 Rheda-Wiedenbrück
Oledzki, Maria, geb. Sczepanski, Gra-
benau, 10. 8. 2008, ul. Inwalidow 6,
PL 11-015 Olsztynek
Sprindt, Kurt, Tiedmannsdorf, Kr.
Braunsberg, 24. 6. 2008, Sachsenring
140, 45279 Essen
Teschner, Paula, geb. Kluth, Rasten-
burg, 3. 6. 2008, Saalburgstr. 15, 61130
Nidderau

82. Jahre

Albracht, Hildegard, geb. Ganswind,
Bischofsburg, 31. 7. 2008, Ruhrtalstr.
59, 45239 Essen
Bikowski, Anneliese, geb. Knorr, Mil-
lenberg, 16. 7. 2008, Stockacker 3,
48231 Warendorf
Funk, Hermann, Tolkemit, Vorderha-
ken 25, 25. 7. 2008, Meersburger Str.
19, 88090 Immenstaad
Hinz, Erika, geb. Bolloff, Tolkemit, Su-
detenstr. 43, 24. 5. 2008, Wiederholtstr.
56, 73272 Neidlingen
Jaeger, Bernhard, Kalborn, Kr. Allen-
stein, 18. 5. 2008, Platanenweg 73,
46397 Bocholt
Künstler, Hedwig, geb. Hantel, Tied-
mannsdorf, Kr. Braunsberg, 9. 7.
2008, An der Bleiche 1, 17139 Mal-
chin, Tel. 0 39 93 - 23 32 37
Leibrandt, Maria, geb. Hippel, Werne-
gitten, Kr. Heilsberg, 25. 7. 2008,
Goldammerstr. 29, 12351 Berlin
Laws, Paul, Tolkemit, Hinterhaken, 4. 7.
2008, Zwirnerweg 35, 40724 Hilden
Liedtke, Ernst, Tolkemit, Hafenstr. 8,
29. 6. 2008, Windmühlenweg 7, 41334
Nettetal
Preuß, Ewald, Stangendorf, Kr. Brauns-
berg, 16. 6. 2008, Wilhelm-Kuhr-Str.
2c, 39288 Burg
Schürmann, Erika, geb. Freund, Tied-
mannsdorf, Kr. Braunsberg, 11. 8.
2008, Steffensweg 22, 59581 Warstein,
Tel. 0 29 02 - 7 56 34
Splieth, Ilse, geb. Köhler, Tolkemit, 28.
7. 2008; Am Wörsbach 10, 65597 Hün-
felden

81. Jahre

Bader, Josef, Wolfsdorf, 4. 6. 2008,
Bremmental 3, 47918 Tönisvorst
Brose, Lisbeth, geb. Kibowski, Tolke-
mit, Neuer Weg 19, 18. 5. 2008, Ludger-
ichstr. 1, 59387 Ascheberg
Dedeck, Werner, Bischofsburg, v.-
Schrötter-Str., 19. 7. 2008, Stedinger
Str. 11, 28203 Bremen
Engelberg, Hildetraut, geb. Skowasch,
Stabigotten, 21. 3. 2008, Wilsnacker
Str. 110, 19348 Perleberg
Fittkau, Ernst, Prof. Dr. habil, Worm-
ditt, 22. 7. 2008, Münchner Str. 9,
82057 Icking
Hinz, Winfried, Dipl.-Ing., StadtDir. a.D.,
Königsberg, 12. 8. 2008, Kleiner Flo-
raweg 56, 44229 Dortmund
Hohendorf, Heinz, Tolkemit, Turmstr.
23, 5. 8. 2008, Lessingstr. 5, 67229
Laumersheim
Huber-Gerstendorf, Margarete, geb.
Gerstendorf, Tolkemit, Grenzbach-
siedlung 5, 29. 7. 2008, Carl-Kistner-
Str. 57, 79115 Freiburg
Kabatnik, Ulla, geb. Bartlewski, Bi-
schofsburg, 8. 7. 2008, Mühlen-

kampstr. 16, 45701 Herten
Kienast, Klara, geb. Conradt, Tolkemit,
Hinterhaken 52, 18. 6. 2008, Brocker-
hof 20, 41334 Nettetal
Komsthöft, Georg, Tolkemit, Markt,
Terranova, 3. 8. 2008, Moselstr. 77,
53909 Zulpich
Konrad, Rita, geb. Grommek, Bischofs-
burg, 21. 6. 2008, Kaiser-Friedrich-
Promenade 130b, 61352 Bad Hom-
burg
Kusber, Elfriede, geb. Kroll, Freimarkt,
Kr. Heilsberg, 30. 6. 2008, Hüttruper
Str. 78, 48268 Greven
Trautmann, Inge, geb. Weedler, Tolke-
mit, Am Turm 6, 21. 5. 2008, Bargfre-
destr. 8e, 22587 Hamburg
Wulf, Johannes, Tolkemit, Accisenstr.
25. 5. 2008, Antoniusstr. 7, 48249 Dül-
men

80. Jahre

Abraham, Hertha, geb. Bollof, Tolke-
mit, Memeler Str. 15, 12. 8. 2008,
Marktstr. 12, 32139 Spenge
Angrick, Erich, Wormditt, 19. 5. 2008,
Stoppelstege 5, 32120 Hiddenhausen
Baldauf, Magdalene, geb. Neubert, Tolke-
mit, Neukirch-Höher-Str. 32, 18. 7.
2008, Aldenhovener Weg 8, 47906
Kempen
Berger, Alfred, Wormditt, Elbinger Str.
25, 15. 4. 2008, Niemannstr. 11, 21073
Hamburg
Bielezki, Viktor; Kl. Lemkendorf, 28. 4.
2008, Hummert Strasse 1, 51647 Gum-
mersbach
Greif, Josefa, Wernegitten, Kr. Heils-
berg, 28. 7. 2008, Greifswalder Str. 18,
10405 Berlin
Grohs, Herbert, Rößel, Rastenburg, 23.
5. 2008, Egerländer Str. 40; 65779
Kelkheim
Grünheidt, Josef, Samlack, Kr. Rößel,
4. 7. 2008, Weststr. 30, 53474 Bad Neu-
enahr-Ahrweiler
Grunert, Ingrid, geb. Perk, Galitten, Kr.
Heilsberg, 2. 6. 2008, 522 Orchard
Rd., Jamestown, NY 14701-9409, USA
Heubach, Agnes, geb. Gehrman, Tolke-
mit, Neukirch-Höher-Str. 15, 31. 7.
2008, Am neuen Ufer 22, 99974 Mül-
hausen
Höhn, Bruno, Lichtenau, Kr. Brauns-
berg, 7. 5. 2008, Danziger Str. 26,
53879 Euskirchen
Jaschinski, Bernhard, Bredinken, Kr.
Rößel, 2. 7. 2008, Vitustr. 7, 47929
Grefrath
Jaschinski, Paul (Kaese, Paul), Sauer-
baum, Kr. Rößel, 3. 6. 2008, Ei-
chenstr. 17, 42855 Remscheid
Johnki, Josef, Ottendorf, Kr. Allenstein,
30. 7. 2008, Stephan-Lochner-Str. 13,
51371 Leverkusen
Kerbin, Elfriede, Wormditt, 28. 7. 2008,
Danziger Platz 10, 42549 Velbert
Knarr, Annemarie, geb. Lange, Hansha-
gen, Kr. Pr. Eylau, 9. 3. 2008, Siepen-
pad 23, 58642 Iserlohn
Knarr, Hurbert, Guttstadt, 21. 6. 2008,
Siepenpad 23, 58642 Iserlohn
Kroschewski, Leo, Tollack, Kr. Allen-
stein, 9. 2. 2008, Cäcilienstr. 25, 59759
Arnsberg
Langanki, Leo, Blumenau, Kr. Heils-
berg, 29. 6. 2008, Gustav-Adolf-Rist-
Str. 2, 77756 Hausach
Laws, Rosa, geb. Hannack, Tolkemit,
Sudetenstr. 17, 8. 8. 2008, Zwirner-
weg 35, 40724 Hilden
Mischnick, Margarethe, geb. Engelberg,
Launau, Kr. Heilsberg, 18. 8. 2008, Se-
bastianustr. 17, 52525 Heinsberg
Neuwald, Paul, Süßenberg, Kr. Heils-
berg, 16. 5. 2008, Jahnstrasse 21,
46236 Bottrop

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Plückebaum, Waltraud, geb. Keuchel, Alt Garschen, 28. 6. 2008, Klausener Feld 23, 42899 Remscheid

Preuß, Konrad, Bischofsburg, Abbau, 31. 8. 2008, Buchenstr. 5, 45892 Gelsenkirchen

Reimann, Werner, Allenstein 28. 1. 2008, Burgunderstr. 44, 50677 Köln

Reisenberg, Agnes, geb. Blazey, Rose-nau, Kr. Allenstein, 19. 8. 2008, Compesmühlenweg 43, 41065 Mönchengladbach

Rückbrodt, Hans, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 19, 4. 8. 2008, Gersdorfstr. 16, 02828 Görlitz

Schiminski, Otto, Woritten, Kr. Allenstein, 10. 6. 2008, Lechenicher Str. 20, 41469 Neuss

Schmidt, Irmgard, geb. Gand, Wormditt, Arndstr. 13, 7. 6. 2008, Otto-Rothe-Str. 18, 07549 Gera

Schröder, Hildegard, geb. Kempa, Heilsberg, Vorwerk 2, 20. 5. 2008, Dreyershofer Weg 17, 29640 Schne-verdingen

Schwark, Hugo, Frankenau, 4. 8. 2008, Amtsstr. 10, 19399 Goldberg

Schulz, Martha, geb. Certa, Alt Schöneberg, Fittigsdorf, 24. 9. 2008, Hinter den Höfen 22a, 33106 Paderborn

Stylau, Ottilie, geb. Zurowski, Alt Schöneberg, 6. 5. 2008, Heiderhöfen 22, 46049 Oberhausen

Trautmann, Otto, Tolkemit, Accisenstr. 12, 28. 5. 2008, Dorfstr. 40, 38524 Sassenburg

Trautmann, Rolanda, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 16. 7. 2008, In der Haes 4, Hospital, 46509 Xanten

Vollert, Leo, Tolkemit, Reiferbahn 1, 5. 7. 2008, Grasacker 37, 58791 Werdohl

Wulff, Elisabeth, geb. Iffländer, Tolkemit, Am Mühlenbach 1, 8. 7. 2008, Wilhelm-v.-Capitain-Str. 18, 50858 Köln

Tresch, Hubert, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 18. 4. 2008, Wilhelm-Leuschner-Str. 26, 40789 Monheim

Wagner, Oskar, Benern, Kr. Heilsberg, 8. 3. 2008, Pfaunenstr. 26, 26135 Oldenburg

Wallenstein, Helga, geb. Bartel, Wormditt, 12. 4. 2008, Am Wiesengrund 3, 26789 Leer

Zylka, Elisabeth, geb. Fox, Bischofsburg, 2. 7. 2008, ul. Sloneczna 11, PL 11-300 Biskupiec

79. Jahre

Bendig, Maria, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 10. 8. 2008, Rathausstr. 30, 24960 Glücksburg

Eberz, Klaus, Wormditt, 20. 5. 2008, Leibnizstr. 10, 47447 Moers

Erlenstedt, Elisabeth, geb. Hollender, Tolkemit, Mühlenstr. 4, 4. 6. 2008, Im Bonnefeld 22, 47259 Duisburg

Funk, Anton, Tolkemit, Markt, 26. 6. 2008, Hochstr. 40, 41334 Nettetal

Grunwald, Christel, Tolnicken, 31.5.2008, Alte Linnenstr. 130, 47799 Krefeld

Hoffmann, Maria, geb. Grunenberg, Tolkemit, Turmstr. 15, 24. 6. 2008, Dürener Weg 8, 52379 Langerwehe

Just, Eva-Maria, Wormditt, 21. 12. 2008, Ginsterweg 16, 32425 Minden

Köpnik, Eva-Maria, Guttstadt, 16. 7. 2008, Walter-Flex-Str. 20, 51373 Leverkusen

Kulik, Irmgard, geb. Quaß, Schönwalde, Kr. Allenstein, 22. 6. 2008, Stockholmer Str. 8, 53117 Bonn

Nolden, Gerda, geb. Blietschau, Tolkemit, Reiferbahn 6, 12. 6. 2008, Breslauer Str. 9, 53359 Rheinbach

Piereck, Johanna, geb. August, Tolkemit, Tumstr. 34, 16. 5. 2008, Hubertusstr. 63, 41334 Nettetal

Pohlmann, Lucia, Wormditt, 6. 5. 2008, Dollendorfer Allee 18, 53227 Bonn

Schroeter, Magdalena, geb. Trautmann, Tolkemit, An der Kirche 12, 10. 7. 2008, 3582 Birchmeadow Cres, L4Y3R, Mississauga Ont.

Walker, Gertrud, Königsberg, 3. 6. 2008, Vinkestr. 45, 59821 Arnsberg

Zaremba, Aloys, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 31. 7. 2008, Sonnenbichl 14, 86971 Peiting

78. Jahre

Beyl, Maria, geb. Mager, Layß, 22. 7. 2008, Am Kerkend 9, 46509 Xanten

Böhm, Agnes, geb. Laws, Tolkemit, Reiferbahn 9, 28. 6. 2008, Allerstr. 9, 38448 Wolfsburg

Brokerhoff, Maria, geb. Labuch, Braunsberg, Otto-Weinreich-Str. 13, 20. 8. 2008, Graf-Engelbert-Str. 37, 40489 Düsseldorf

Griskewitz, Viktor, Gr. Damerau u. Skai-botten, 30. 5. 2008, Scholandstr. 21, 33100 Paderborn

Haese, Frieda, geb. Maibaum, Tolkemit, Hinterhaken 30, 15. 8. 2008, Hauptstr. 3, 56283 Halsenbach

Du sollst auf seine Gesetze
und seine Gebote achten,
damit es dir und später deinen Nachkommen
gut geht und du lange lebst
in dem Land, das der Herr, dein Gott,
dir gibt für alle Zeit.

(Dtn 4, 40)

Hennig, Alfred, Königsberg, Cranzer Allee 157, 19. 4. 2008, Drüdingstr. 40, 49661 Cloppenburg

Hoch, Georg, Schönwalde, 9. 8. 2008, Eichenhorst 32, 47179 Duisburg

Liedtke, Josef, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 6. 8. 2008, Stauffenberggring 117, 24145 Kiel

Lühr, Anni, geb. Rehberg, Tolkemit, Accisenstr. 14, 3. 7. 2008, Richtkamp 2, 21423 Winsen

Olbricht, Gertrud, geb. Zacheja, Sombien, 11. 7. 2008, Marienborn 16, 44388 Dortmund

Rudolf, Edeltaud, geb. Klein, Bischofsburg, 27. 8. 2008, Keplerstr. 4, 34127 Kassel

Seidelmann, Gertrud, geb. Trautmann, Tolkemit, 11. 7. 2008, Ludwig-Wiesmann-Str. 47, 48249 Dülmen

Zierke, Hildegard, geb. Nagorni, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 1. 6. 2008, Nordring 63, 24558 Henstedt-Ulzburg

77. Jahre

Ehlert, Dr. Herbert, Paulken b. Lieb-stadt, 10. 8. 2008, Wunnensteinstr. 18, 71634 Ludwigsburg, Tel. 0 71 41 - 3 16 44

Fisahn, Josef, Noßberg, Kr. Heilsberg, 2. 7. 2008, Zum Grenzstein 14, 57399 Kirchhudem

Hoppe, Felix, Heilsberg, 23. 7. 2008, Am Waterbrei 15, 48161 Münster

Hoppe, Ingeburg, geb. Beckmann, Hamm, 24. 7. 2008, Am Waterbrei 15, 48161 Münster

Jepp, Monika, geb. Spannebrek, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2008, Vogelberg 88, 29227 Celle-Westercelle

Klein, Paul, Kiwitten, 8. 7. 2008, Paul-Löbe-Str. 11, 40595 Düsseldorf

Kohrsmeier, Christel, geb. Hill, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 6. 8. 2008, Marklandstr. 156, 42279 Wuppertal

Knabe, Johann, Battatron, Kr. Heilsberg, 26. 5. 2008, Grenzstr. 5, 42697

Solingen

Kowalski, Siegfried, Danzig, 18. 9. 2008, Horst-Jonas-Str. 19, 17033 Neubrandenburg

Kraemer, Johannes, Thegsten, 30. 5. 2008, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Müller, Luzia, geb. Tolksdorf, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 2. 7. 2008, Uferstr. 5, 08228 Rodewisch

Pagel-Struck, Elfriede, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 5. 6. 2008, Lübecker Str. 88, 23795 Bad Segebel

Ruland, Hildegard, geb. Albrecht, Tolkemit, Richtsteig 10, 22. 7. 2008, Feldstr. 50, 26919 Brake

Werner, Alfons, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 7. 2008, Johannes-Radke-Str. 104, 40595 Düsseldorf

Wobbe, Else, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 22. 7. 2008, Sittard 44, 41334 Nettetal

Sadowski, Adalbert, Wieps, Kr. Allenstein, 31. 5. 2008, Obere Birk 47, 47443 Moers

Salewski, Benno, Schlitt, Kr. Heilsberg, 1. 4. 2008, Achtmorgenfeld 18, 45309 Essen

Salewski, Elisabeth, geb. Schmidt, Mige-nen, 7. 7. 2008, Stettiner Str. 5, 3127 Lehrte

Schröder, Walter, Benern, Kr. Heilsberg, 30. 5. 2008, Am Erbsenbach 20, 58642 Iserlohn

Skubski, Walter, Fittigsdorf, Rößel, 8. 4. 2008, Raitestr. 29, 71696 Möglingen

Ziermann, Paul, Sternsee, 17. 6. 2008, Allensteiner Str. 10, 47809 Krefeld

76. Jahre

Armborst, Maria, Kalkstein, 2. 7. 2008, Kirchgasse 6, 37318 Uder, Tel. 03 60 83 - 5 38 75

Barabasch, Anna, geb. Mohr, Lilienthal, Kr. Braunsberg u. Schönwalde, 14. 5. 2008, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld

Barabasch, Franz, Schönwalde, Kr. Allenstein, 12. 7. 2008, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld

Buchner, Anni, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 23. 5. 2008, Alter Schulweg 12, 24960 Glücksburg

Grunau, Waltraud, geb. Wulf, Tolkemit, Kr. Elbing, Herrenstr. 2, 22. 9. 2008, Dillener Str. 67, 28777 Bremen

Hausmann, Elfriede, Tolkemit, Fischerstr. 12, 20. 5. 2008, Röntgenstr. 54, 92224 Amberg

Isele, Gerda, geb. Weber, Tolkemit, Sudetenstr. 20, 4. 6. 2008, Mühlenweg 3, 79793 Wutöschingen

Kretschmann, Brigitta, geb. Milewski, Blumenau, 13. 6. 2008, Niederlöricker Str. 209, 40667 Meerbusch

Mikoleit, Walter, Tolkemit, Hinterhaken 2, 9. 7. 2008, Im Staffel 137, 60389 Frankfurt

Moneke, Angelika, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken, 28. 7. 2008, Liebigstr. 1, 29227 Celle

Pompetzki, Franz, Hermannsort, 1. 7. 2008, Kornstr. 8, 40670 Meerbusch

Prothmann, Ursula, geb. Bischof, Körnitz, 25. 5. 2008, An der Kurpromenade 55, 15738 Zeuthen

Schulz, Anneliese, geb. Knoblauch, Tolkemit, Accisenstr., 8. 7. 2008, Ohweg 3, 21442 Toppenstedt

Schulz, Joachim, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 30. 4. 2008, Auf dem Scheid 39, 40668 Meerbusch

75. Jahre

Beuth, Georg, Kalborn, Kr. Allenstein, 3. 5. 2008, Mindener Str. 283, 49086 Osnabrück

Block, Elisabeth, Neu Kockendorf, Kr. Allenstein, 7. 7. 2008, Leipziger Str. 56, 52477 Alsdorf

Böhnke, Ilse, geb. Hamann, Bischofsburg, 10. 7. 2008, Carl-Stein-Str. 15, 25524 Itzehoe

Chyczewski, Ursula, geb. Roschanski, Guttstadt, 4. 8. 2008, ul. Garnizonowa 10, PL 11-040 Dobre Miasto / Guttstadt

Dietrich Luzia, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 19. 7. 2008, Bjelkes Alle 23, 1 tv, 2200 Kobenhavn N., Dänemark

Gappa, Horst, Göttendorf, Kr. Allenstein, 14. 5. 2008, Hacheneyer Str. 138, 44265 Dortmund

Gedig, Alfons, Alt Garschen, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2008, Kirchbachstr. 6, 45476 Mülheim

Griskewitz, Hildegard, geb. Kollmitt, Alt Wartenburg u. Skai-botten, 28. 3. 2008, Scholandstr. 21, 33100 Paderborn

Gollan, Paul, Neudims, 28. 8. 2008, Najdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec

Huhn, Egbert, Seeburg, 12. 6. 2008, Vorrader Str. 3, 23560 Lübeck

Hullermann, Lieselotte, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 1, 19. 7. 2008, Westhagen 86, 48249 Dülmen

Jehle, Dora, geb. Harnau, Braunsberg, Königsberger Str. 30, 23. 4. 2008, Raiffeisenstr. 6, 79761 Waldshut-Tiengen

Kranig, Herbert, Mehlsack, 5. 6. 2008, Bahnhofstr. 18, 22967 Tremsbüttel

Krenzke, Franz, Daumen, Kr. Allenstein, 14. 4. 2008, Trinenkamp 12, 45889 Gelsenkirchen

Kühnel, Ingrid, geb. Grunwald, Wolka, 26. 7. 2008, Am Mädelgraben 3, 01796 Pirna

Kuhnigk, Rudi, Blumenau, Kr. Heilsberg, 6. 6. 2008, Fontanestr. 12, 67240 Bobenheim-Roxheim

Langwald, Paul, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 26. 5. 2008, Am Bernhardsgraben 12, 07318 Saalfeld/Saale

Lichter, Irmgard, geb. Klink, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2008, Sportplatzstr. 12, 54655 Malbergweich

Pralow, Erna, geb. Tresp, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2008, Mündelheimer Str. 57, 47259 Duisburg

Prothmann, Cornelius, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 5. 2008, Heiterblick-allee 77, 04329 Leipzig

Raski, Margret, Ober Kapkeim, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2008, Sudermannstr. 2, 79114 Freiburg

Romanski, Anton, Labuch, Kr. Rößel, 26. 7. 2008, Ringelshäuschen 74, 42653 Solingen

Sommer, Josefa, geb. Knarr, Guttstadt, 30. 5. 2008, Kleine Töpfergasse 1, 01877 Bischofswerda

Stamm, Monika, geb. Fisahn, Noßberg, Kr. Heilsberg, 25. 7. 2008, Linder Weg 36, 51147 Köln

Teuber, Margarete, geb. Harnau, Knorrwald, Kr. Braunsberg, 14. 9. 2008, Hermann-Hese-Str. 6, 39118 Magdeburg

Thater, Oskar, Neudims, Bischofsburg, Kr. Rößel, 7. 7. 2008, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

Tresch, Hedwig, geb. Ziermann, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 29. 5. 2008, Wilhelm-Leuschner-Str. 26, 40789

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Monheim
Weiland, Gerda, geb. Skride, Wuslack, Kr. Heilsberg, 14. 6. 2008, Vossemer Str. 13, 41812 Erkelenz
Wolff, Hildegard, geb. Conradt, Tolke mit, Turmstr., 11. 6. 2008, Dorfstr. 9, 18246 Groß Belitz
Woywod, Norbert, Schönballen, Kr. Lötzen, 6. 6. 2008, Weberstr. 6, 17153 Stavenhagen

70. Jahre

Anuth, Erwin, Cronau, Kr. Allenstein, 16. 8. 2008, Marienstr. 10, 27305 Bruchhausen-Vilsen
Biernath, Renate, geb. Klimmeck, Göttendorf, Kr. Allenstein, 23. 5. 2008, Wagnerstr. 29, 46325 Borken
Engelbrecht, Margot, geb. Schlesiger, Heilsberg, Markt 2, 13. 5. 2008, Sottrumer Str. 13, 31188 Sottrum
Engling, Bruno, Medien, Kr. Heilsberg, 18. 5. 2008, Ferigestr. 12, 44536 Lünen, Tel. 02 31 - 87 60 10
Fallsehr, Lidwina, geb. Will, Kobeln, Kr. Heilsberg, 15. 4. 2008, Straße des Friedens 26a, 01640 Coswig
Fittkau, Walter, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 16. 6. 2008, Bresalauer Str. 24, 58791 Werdohl
Flanz, Paul, Ramsau, Kr. Allenstein, 25. 4. 2008, Theodor-Litt-Str. 24 A, 33330 Gütersloh
Gerden, Hildegard, geb. Majewski, Dietrichsdorf, 4. 3. 2008, Theodor-Neutig-Str. 36, 28757 Bremen
Glasmachers, Maria, geb. Knoblauch, Tolke mit, Hinterhaken, 29. 7. 2008, Lucienweg 5, 41751 Viersen
Gmyrek, Edith, geb. Jahnke, Wiek, Hohen Haff, 21. 7. 2008, Albert-Schweit-

zer-Str. 26, 08209 Auerbach/Vogtl.
Grodde, Ernst, Wartenburg, Kr. Allenstein, 6. 9. 2008, Hasenbusch 3, 48159 Münster
Jaeger, Lothar, Altkirchen, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 22. 6. 2008, Schwarzer Kamp 46, 48163 Münster
Krause, Reinhold, Göttendorf, Kr. Allenstein, 6. 6. 2008, Am Freistein 22, 45141 Essen
Kowalewski, Anna Maria, geb. Rogalla, Wieps, Kr. Allenstein, 7. 5. 2008, Rotdornweg 13, 42489 Wülfrath
Langwald, Waltraud, Alt Wartenburg, 30. 6. 2008, Billerbecker Str. 68, 48249 Dülmen
Langwald, Anton, Kronau, 4. 6. 2008, Billerbecker Str. 68, 48249 Dülmen
Lucht, Anni, geb. Neumann, Tolke mit, Accisenstr., 17. 5. 2008, Amselstr. 5, 25368 Kiebitzreihe
Moter, Christel, geb. Iffländer, Tolke mit, Herrenstr. 7, 9. 7. 2008, Eichenstr. 7, 41334 Nettetal
Penczerzyski, Margarete, geb. Golks, Nattern, Kr. Allenstein, 19. 5. 2008, Rathausstr. 32 a, 50169 Kerpen
Petrikowski, Walburga, geb. Mondroch, Braunsvalde u. Allenstein, 23. 3. 2008, Friedensstrasse 6 (Siedlungsweg), 56368 Katzenelnbogen
Pollak, Christel, geb. Wyschinski, Sombien, 22. 8. 2008, Heidestr. 29, 58119 Hagen
Schröter, Beate, verw. Pahlke, Neu Passarge, Hagen, 30. 8. 2008, Am Erbsenbach 20, 58642 Iserlohn
Schröter, Edith, geb. Kewitz, Bredinken, Kr. Röfel, 5. 7. 2008, Friedrich-Ebert-Str. 320, 58566 Kierspe
Semnet, Gerhard, Tolke mit, 28. 5. 2008, Heidenfeldstr. 22, 41334 Nettetal
Simminger, Magdalena, geb. Gerden, Ramsau, 21. 2. 2008, Lessingstr. 19a, 28790 Schwanevöde

Spannenkrebs, Isolde, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 3. 7. 2008, Dürener Str. 78, 50931 Köln
Weiß, Arnhold, Jadden, Kr. Allenstein, 17. 9. 2008, Grevenhauser Weg 8, 40882 Ratingen

65. Jahre

Knabe, Siegfried, Battatron, Kr. Heilsberg, 5. 7. 2008, Kleine Str. 14a, 42653 Solingen
Kuhn, Annemarie, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 18. 7. 2008, 51645 Gummersbach
Reisenberg, Manfred, Rosenau, Kr. Allenstein, 18. 7. 2008, Barthstr. 12, 44328 Dortmund
Reisenberg, Waltraud, Rosenau, Kr. Allenstein, 5. 1. 2008, Barthstr. 12, 44328 Dortmund
Weissner, Bruno, Leschnau, Kr. Allenstein, 20. 6. 2008, Waldsaum 13, 58119 Hagen
Wenzek, Klaus Jürgen, Heilsberg, Neuhof 58, 4. 6. 2008, Neustr. 147, 52134 Herzogenrath
Wroblewski, Elfriede, Cronau, 5. 8. 2008, Benrather Schloßallee 88, 40597 Düsseldorf

60. Jahre

Jaschinski, Bruno, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 9. 1. 2008, Diepenbrucher Str. 27, 42697 Solingen
Makolla, Magdalena, geb. Wachowitz, Diwitten, 3. 5. 2008, Sonnenstr. 41, 58239 Schwerte
Radau, Maria, geb. Weiß, Plauten, Kr. Braunsberg, 22. 2. 2008, Prozessionsweg 1, 59075 Hamm

50. Jahre

Preuß, Gerda, Skaibotten, 5. 6. 2008, Ostring 28, 49661 Cloppenburg

Holzki, Winfried u. Maria, geb. Novare, Kalkstein u. Würben, 17. 6. 2008, Werner-Seelenbinder-Str. 48, 14770 Brandenburg
Kellmann, Hugo u. Cäcilie, geb. Elbing, Redigkainen, Kr. Allenstein, 28. 4. 2008, Mohnweg 12, 41569 Rommerskirchen
Kessens, Hermann u. Monika, geb. Haustein, Basien, Kr. Braunsberg, 6. 6. 2008, Bokeloher Str. 78, 49716 Meppen
Kowalski, Siegfried u. Cäcilie, geb. Meerettig, Elbing u. Danzig, 19. 7. 2008, Horst-Jonas-Str. 19, 17033 Neubrandenburg
Küttner, Georg u. Marta, geb. Wegner, Schweidnitz u. Wagten, Kr. Braunsberg, 2. 6. 2008, Hermann-Schubert-Str. 19, 09337 Hohenstein-Ernstthal
Kutzki, Georg (Eltern: Josef u. Marta geb. Assmann, Siegfriedswalde) u. Helene, geb. Schmirler, Negrantz, 31. 5. 2008, Bobbestr. 1, 06385 Aken Elbe
Motzki, Franz u. Anna, geb. Schröter, Süßenthal, Kr. Allenstein, 29. 4. 2008, Ruhentrostweg 32, 33332 Gütersloh
Oller, Horst u. Gertrud, geb. Rubach, Wuslack u. Gut Mengen, Kr. Heilsberg, 3. 5. 2008, Stieglitzweg 32, 32051 Herford
Pätzold, Rudolf u. Waltraud, geb. Koch, Merseburg u. Wernegitten, Kr. Heilsberg, 28. 6. 2008, Königsallee 161, 37081 Göttingen
Poetsch, Anton u. Monika, geb. Lehnhardt, Kalborno, Neu Keslinen, Kr. Allenstein, 13. 10. 2008, Domagkweg 29, 42109 Wuppertal
Reihs, Adalbert u. Maria, 7. 10. 2008, Rote Gasse 2/2, 78050 Villingen
Schlebrowski, Georg u. Cäcilie, geb.



Hl. Erstkommunion



Herrmann, Bianca, 6. 4. 2008, Eltern: Johanna und Dr. Peter Herrmann (Allenstein), Köln

Kaese, Timo, 6. 4. 2008, Großeltern: Franz u. Edith Kaese (Glockstein u. Krausen, Kr. Röfel), Heinrich-Klaßmeyer-Str. 112, Arnsberg

Lange, Jonathan, Eltern: Antonie Lange (geb. Schroeter, Daun) und Horst Lange, Bernburg

Müseler, Caroline, 13. 4. 2008, Mutter: Gabriela Müseler (geb. Surrey, Bischhofsburg, Kr. Heilsberg), Eggetal 5, 33804 Horn-Bad Meinberg

Rätz, Johanna, 6. 4. 2008, Eltern: Beate (geb. Kraemer, Bergheim), und Thomas Rätz, Schneckenbanger, Wackernheim

Rodrigues, Elias, 26. 4. 2008, Mutter: Gabriele Grunwald (Großeltern: Hedwig und Walter Grunwald, Bludau, Kr. Braunsberg), Spechtkehre 28, 30627 Hannover



Geburten

Flakowski, Sebastian u. Sabine, geb. Dolle, als 2. Kind Tochter Maria, 8. 2. 2008, Martin-Luther-Str. 11b, 59065 Hamm (Großeltern: Johannes u. Klara Flakowski, geb. Schirmmacher, Heilsberg u. Sauerbaum, Kr. Röfel)

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Schimmelpfennig, Hugo u. Ursula geb. Bracki, Gr. Mönsdorf, b. Röfel u. Braunsberg, Ziethenstr. 23, 17. 6. 2008, Rich.-Wagner-Str. 25, 96317 Kronach

55 Hochzeitstag

Grunau, Herbert u. Waltraud, geb. Wulf, Tolke mit, Kr. Elbing, Herrenstr. 2, 6. 4. 2008, Dillener Str. 67, 28777 Bremen
Reimann, Werner u. Brigitte, geb. Zocholl, Allenstein u. Danzig, 11. 8. 2008, Burgunderstr. 44, 50677 Köln
Rückwardt, Stefan u. Klara, geb. Neumann, Neu Passarge, 15. 5. 2008, Südstr. 76, 58553 Halver
Stefken, Hermann u. Anni, geb. Teschner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 18. 7. 2008, Weidenstr. 64, 26389 Wilhelmshaven

50 Goldene Hochzeit

Bartsch, Adolf u. Irmgard, geb. Gedigk, Rosengarh, Montken, Kr. Allenstein, 20. 5. 2008, Werkstättenstr. 26, 45659 Recklinghausen

Berger, Alfred u. Marianne, geb. Poschmann, Wormditt, Elbinger Str. 25, u. Guttstadt 21. 6. 2008, Niemannstr. 11, 21073 Hamburg
Bibiko, Erich u. Maria, geb. Plohmann, Palten, Kr. Braunsberg u. Mehlsack, 21. 5. 2008, Niedersachsenring 1, 49762 Lathen
Boese, Benno u. Elisabeth, geb. Krause, Süßenberg u. Kerwienen, 12. 8. 2008, Nikolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin
Brokerhoff, Rudolf u. Maria, geb. Labuch, Braunsberg, Otto-Weinreich-Str. 13, 23. 8. 2008, Graf-Engelbert-Str. 37, 40489 Düsseldorf
Bujnowski, Waldemar u. Gertrud, geb. Rogalla, Bischofsburg, 8. 4. 2008, An der Johanneskirche 41, 33334 Gütersloh
Gerden, Erich u. Hildegard, geb. Majewski, Ramsau u. Dietrichsdorf, 19. 11. 2007, Theodor-Neutig-Str. 36, 28757 Bremen
Gehrmann, Hans-Georg u. Christiane, geb. Kroh, Allenstein, Kortau u. Zauchwitz, Kr. Leobschütz, 2. 5. 2008, Bergische Landstr. 11, 40629 Düsseldorf
Glaser, Josef u. Hildegard, geb. Benck, Mighnen, Kr. Braunsberg, 6. 8. 2008, Kopernikusstr. 8, 48324 Sendenhorst
Hipler, Bruno u. Hiltrud, geb. Thiedmann, Packhausen u. Klinken-Treuburg, 26. 7. 2008, Kantstr. 9, 52249 Eschweiler

Schaffrinski, Parlösen b. Bischofsburg, 14. 4. 2008, Iserlohner Landstr. 4a, 58706 Menden
Skowronski, Bruno u. Elisabeth, geb. Kowalewski, Wieps u. Ramsau, Kr. Allenstein, 24. 6. 2008, Harffer Str. 119, 41469 Neuss
Tolksdorf, Paul u. Lucia, geb. Schulz, Wosseden, Kr. Heilsberg u. Frauenburg 19. 5. 2008, Vulkaneifelstr. 1, 56727 Mayen
von Maikowski, Gerhard u. Monika, geb. Schnipper, Wurchau, Kr. Neustettin, 27. 5. 2008, Am Galgenmoor 81, 49661 Cloppenburg

45 Hochzeitstag

Anuth, Erwin u. Christa, geb. Winter, Cronau, Kr. Allenstein, 20. 4. 2008, Marienstr. 10, 27305 Bruchhausen-Vilsen

40 Hochzeitstag

Behr, Gerhard u. Margarete, geb. Schulz, 16. 4. 2008, Harffer Str. 62, 41469 Neuss
Fehlau, Bruno u. Barbara, geb. Tresp, Open, Kr. Braunsberg u. Warlack, Kr. Heilsberg, 2. 6. 2008, Kölner-Landstr. 354, 40589 Düsseldorf

25 Silberne Hochzeit

Malewski, Rainhold u. Brigitte, geb. Huhn, Jonkendorf, 9. 4. 2008, Igelweg 4, 42929 Wermelskirchen

12. Glaubenskundgebung in Königstein

am Grab von Bischof Maximilian Kaller
am 6. Juli 2008

mit Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
und Konzelebranten

11.00 Uhr	Festhochamt in der Kollegskirche
12.30 Uhr	Mittagsimbiss im Haus der Begegnung
13.30 Uhr	Festakademie, Vortrag von Pater Dr. Werner Brahtz, Wien
14.45 Uhr	Gebet am Grab Bischof Kallers; hinter der Pfarrkirche
15.15 Uhr	Feierlicher Vespertagesdienst in der Kollegskirche

Werl-Wallfahrt 2008

Neue Kollektenordnung

Liebe Ermländerinnen!
Liebe Ermländer!

Unser Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel hat Sie bereits in seinem Leitartikel auf der ersten Seite kurz darauf hingewiesen, dass die Kollektenordnung bei unserer Wallfahrt nach Werl auf ausdrücklichen Wunsch der Werler Wallfahrtsleitung geändert worden ist. Nun gilt folgendes:

Künftig wird es nur eine Kollekte geben und zwar während des Festhochamtes, die dann jeweils zur Hälfte zwischen dem Franziskanerkloster und dem Visitator Ermland geteilt wird. Die Kollekte, die bislang für das Kloster bei der Vesper gehalten wurde, entfällt.

Wenn Sie, liebe Ermländer, Ihr Dittchen ausschließlich für die Aufgaben der Seligsprechung unseres Bischofs Maximilian Kaller oder für die Ermländerseelsorge opfern möchten, dann geben Sie es bitte am Büchertisch des Ermlandhauses ab.

Am Büchertisch werden – wie jedes Jahr – auch heilige Messen in Ihren Anliegen angenommen, die dann von ermländischen Priestern gehalten werden.

Herzlich danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung unserer Ermlandfamilie, denn Ihre Dittchen tragen zur Erhaltung und Weiterführung der Ermlandseelsorge maßgeblich bei.

red

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt eine 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Bitte die Briefe ausreichend frankieren. Ihr Glück sollte doch nicht an Kleinigkeiten scheitern.

967 Junger Mann, 18 J. kath., gutaussehend, vielseitig interessiert, sucht eine hübsche, intelligente Freundin, passenden Alters. Zuschriften mit Foto erbeten.

968 Gutaussehende Frau, 150 / 51 J. rk. ledig, berufstätig, vielseitige Interessen: Lesen, Tanzen, finanziell unabhängig, mit leichter Gehbehinderung, sucht treuen liebevollen Partner (46-56 J.) für eine Dauerbeziehung. Nach Möglichkeit aus NRW. Über ernstgemeinte Zuschriften mit Foto würde ich mich freuen.

Wallfahrten & Treffen

Berlin-Steglitz, 7. 12. 2008, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieker Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper mit KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee u. Kuchen.

Düsseldorf, 7. 12. 2008, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Oelde, 7. 12. 2008, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper mit KR Dr. Claus Fischer u. mit Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Wuppertal, 7. 12. 2008, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr, erml. Vesper mit KR Diözesanpräses KLJB Carsten Franken. Anschl. Kaffeetrinken u. Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet u. Tombola bitten wir um Spenden.

Köln, 14. 12. 2008, Kolpinghaus-Zentral in der Kapelle, St.-Apern-Str., 14 Uhr Adventsvesper mit Prodekan des Konsistoriums Pfr. Clemens Bombeck. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Neuss, 14. 12. 2008, Adventsfeier der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. Dieses Jahr erstmalig in der St.-Marien-Pfarrei, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss, (gegenüber dem Hauptbahnhof Neuss), 14 Uhr hl. Messe mit KR Diözesanpräses KLJB Carsten Franken. Anschl. Adventsfeier mit Kaffeetafel im Marienhaus, Kapitellstr.

Werl-Wallfahrt 2008

Treffpunkte in Werl

Liebe Werl-Wallfahrer!
Liebe Ermländer!

Die Lokale für die Ortstreffen anlässlich der Werl-Wallfahrt sind reserviert. Für die Wallfahrer aus Landsberg und Natangen ist in diesem Jahr die Gaststätte ‚Im Winkel‘, Am Markt, der neue Treffpunkt. Für alle anderen Teilnehmer hat sich keine Veränderung der Lokale ergeben.

Mein Dank geht an Frau Krassuski, die mir vor Ort bei der Erkundung der Treffpunkte sehr behilflich ist.

Lothar Baumgart,
Am Hegenholtz 14, 59590 Geseke

Allenstein-Stadt: Restaurant Hemmer am Dom, Am Markt

Allenstein-Land: Gaststätte Diers, Am Markt

Braunsberg-Stadt: Restaurant in der Stadthalle, Schützenstraße

Braunsberg-Land: Restaurant in der Stadthalle, Schützenstraße

Heilsberg: Restaurant in der Stadthalle, Schützenstraße

Heilsberg-Stadt: Cafe am Rathaus, Engelhardtstraße und Restaurant Rimini, Steinerstraße

Guttstadt: Parkhotel Wiener Hof, Hammer Straße

Frauenburg und Tolkemit: Gaststätte Haus Ludmann, Bachstraße

Wormditt und Mehlsack: Gaststätte Roffhack, Kämperstraße

Rößel und Umgebung: Gaststätte Melsterhofe, Melsterstraße

Bischofsburg, Bischofsstein und Seeburg: Gaststätte Mandarin, Walburgisstraße

Königsberg: Gaststätte Calabria, Melsterstraße

Landsberg und Natangen: Gaststätte ‚Im Winkel‘, Am Markt

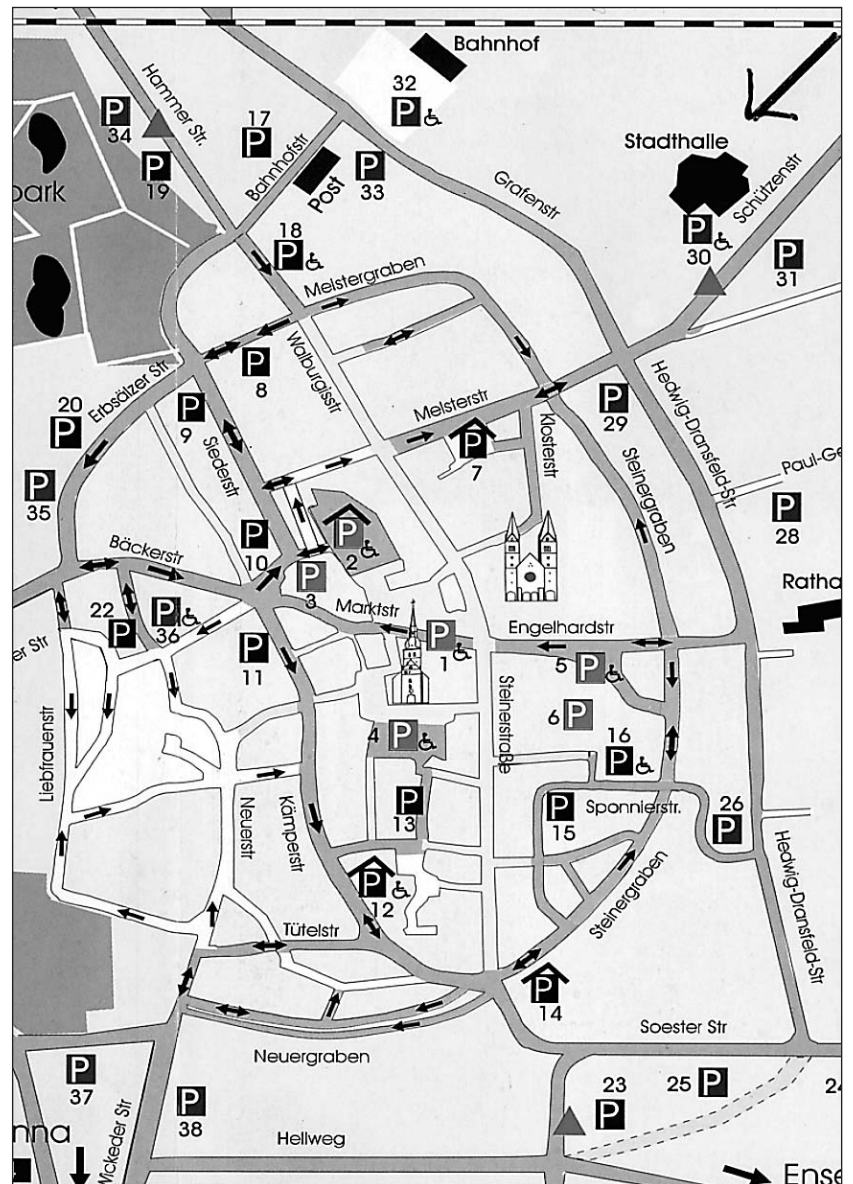
Elbing und Westpreußen: Cafe Hemmer, gegenüber der Basilika

Übriges Ostpreußen: Walburgis-Schule, Paul-Gerhardt-Straße (Insterburg, Tilsit, Memel, Masuren, Oberland)

Die Kirchspiele **Arnsdorf, BERN, Groß Bartelsdorf, Peterswalde, Piauten, Queetz, Süßenberg und Wolfsdorf** treffen sich auch in der Walburgis-Schule, Paul-Gerhardt-Straße.

Wichtiger Hinweis

Verkaufs- und Informationsstände im Bereich der Basilika und auf dem Vorplatz dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Visitators Ermland, Ermlandweg 22, 48159 Münster, aufgestellt werden.



Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Werl, 4. 5. 2008, 61. Wallfahrt der Ermländer, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr hl. Messe mit Erzbischof Hans-Josef Becke u. Visitor Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, 15 Uhr Vesper.

Berlin, 11. 5. 2008, beim Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, 9 Uhr kath. Gottesdienst, mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Halle 3.2 B auf dem Gelände der Messe

Stuttgart, 18. 5. 2008, Kapelle St. Agnes, Gymnasiumstr. 45, 10 Uhr hl. Eucharistiefeier mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Das Mittagessen werden wir in unmittelbarer Nähe von St. Agnes im Hotel Wartburg, Lange Str. 49, einnehmen. Auch die anschl. Heimatstunde findet in dem für uns reservierten Saal des Hotels statt.

Mühlhausen/Thüringen, 14. 6. 2008, Sa. (**Änderung!**), St.-Bonifatius-Kirche, Blobach 5, 10 Uhr hl. Messe mit Pfr. Hermann Bittner, danach um 11.30 Uhr Mittagessen in der Gaststätte „Antonius Mühle“ am Frauentor, 14 Uhr Vortrag im Liborius-Wagner-Haus, Waidstr. 26, anschließend Kaffee. Abschluss in der Pfarrkirche, 16 Uhr Vesper. Anmeldung bei: Erich Groß, Thälmannstr. 34, 99974 Mühlhausen, Tel. 0 36 01 - 88 79 19.

Lingen-Damaschke, 29. 6. 2008, Don-Bosco-Haus, Von-Droste-Hülshoff-Str., 15 Uhr Ermland. Vesper mit Pfr. i. R. Gerhard Burchert. Anschl. gemütliches Beisammensein.

Ravensburg, 29. 6. 2008, Klosterkirche St. Petrus u. Paulus, Abteistr. 2/3, 88214 Ravensburg-Weißenau, 11 Uhr hl. Messe, mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. gemeinsames Mittag-

essen u. Heimatstunde im Hotel-Restaurant „Sennerbad“, Am Sennerbad 18, 88213 Ravensburg.

Königstein, 6. 7. 2008, Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str. 3, Glaubenskundgebung zum Bischof Maximilian-Kaller-Gedächtnis, 11 Uhr Festhochamt, 13.30 Uhr Festakademie in der Aula des Bischof-Neumann-Gymnasiums mit einem Vortrag des Kaller-Biographen P. Dr. Werner Brahtz CO., 14.45 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers hinter der Pfarrkirche, 15.15 Uhr !!! feierlicher Vespertagesdienst.

München, 13. 7. 2008, Kolpinghauskapelle, Kolpingstr., 10.30 Uhr hl. Messe mit Visitor Msgr. Dr. Schlegel. Anschl. Beisammensein mit Mittagessen u. Kaffee im Restaurant d. Kolpinghauses, 15 Uhr Vesper.

Cloppenburg-Bethen, 17. 8. 2008, St.-Marien-Basilika, 15 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald u. KR Dr. Claus Fischer. Anschl. Beisammensein mit Kaffeetafel im Hause Maria Rast.

Güstrow, 17. 8. 2008, St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche, Grüne Str. 23-25, (Nähe Bahnhof), 12 Uhr hl. Messe mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen im Gemeindehaus neben der Kirche, Kaffeetafel mit gemütl. Beisammensein, 16 Uhr erml. Vesper. Anmeldung bitte bis 13. 8. 2008 bei: Hildegard Neumann, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow. Tel. 0 38 43-68 74 42.

Berlin-Steglitz, 31. 8. 2008, Rosenkranzbasilika, Kieler Straße 11, 15 Uhr Eucharistiefeier mit KR Pfr. i. R. Heri-

bert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Ermland-Wallfahrt, 3. -10. 9. 2008

Daun / Eifel, 14. 9. 2008, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11 Uhr hl. Messe u. 14 Uhr Vesper mit KR Dechant Pfr. Achim Brennecke u. Kaplan Peifer. Mittagessen u. Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13.

Bremen-Walle, 21. 9. 2008, St.-Marien-Kirche, Steffensweg, 14.30 Uhr Eucharistiefeier mit Vesperpsalmen mit KR Dr. Claus Fischer. Anschl. Kaffeetafel u. heimatisches Beisammensein.

Freiburg, 21. 9. 2008, Kirche des Mutterhauses der Vinzenerinnen, Habsburgerstr. 120, 14 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. Beisammensein im Mutterhaus b. Kaffee u. Kuchen. Küchenanmeldungen b. den Kollbaus, Tel. 07 61 - 40 61 20.

Fulda / Hünfeld, 21. 9. 2008, Kapelle des St.-Bonifatius-Klosters, Klosterstr. 5, 11 Uhr Eucharistiefeier und Aussegnung mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Näheres in der Sommerausgabe der Ermlandbriefe.

Koblenz, 12. 10. 2008, St.-Kastor-Basilika am Deutschen Eck, Kastorhof 8, 13 Uhr Eucharistiefeier mit erml. Vesperpsalmen mit Koordinator Arnold Margenfeld. Anschl. Beisammensein in der nahen Winzerstube „Wacht am Rhein“. Anmeldung: Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel. 02 61 - 5 39 47.

Kevelaer, 19. 10. 2008, Wallfahrt der Ermländer, **Jahresamt für Prälat Johannes Schwalke AVE**, 11.45 Uhr !!! Messe mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Prodekan Pfr. Clemens Bombek, KR Diözesanpräses KLJB Carsten Franken, 16.15 Uhr !!! Vesper.

Herford, 19. 10. 2008, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr ermländ. Vesper mit KR Pastor Thorsten Neudenberger u. Pfr. i. R. Wolfgang Braun. Anschl. Beisammensein im Gemeindehaus neben der Kirche b. Kaffee u. Kuchen.

Kiel-Ost, 26. 10. 2008, St.-Joseph-Kirche, Ostring 193, 15 Uhr erml. Vesper mit KR Pfr. Ulrich Weikert. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

Osnabrück, 23. 11. 2008, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper mit KR Dr. Claus Fischer u. mit Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

München, 3. 5. 2008, 7. 6. 2008, 4. 10. 2008, 8. 11. 2008. Die Ermlandfamilie feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr einen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße. Anschließend Beisammensein mit Abendessen im Restaurant des Kolpinghauses.

Bonn/Beuel, 30. 11. 2008, 1. Adventssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe mit KR Dekan em. Msgr. Ernst Wolk. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock.

(Fortsetzung auf der Vorseite ...)

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangsbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
17. Juni 2008**

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
vierte - Juli - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 14 77, NUR Fax 02 51 / 26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: DKM Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ wird den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken.

Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschl. Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster
Druck: Aschendorff, Münster